Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

20.7.1933 (No. 190)

Bolimer Beobachter

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Silm und Juns), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Allustrierte Tiesbruckeilage Die Bilbschau". / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17—21, Fernscheer: Geschäftsstelle Kr. 6235—6237, Redaktion Kr. 6236. Drahtadresse: Beodachter, Postigekonto Karlsruhe 4844. Für unverlangte Manustripte ohne Küdporto und genaue Absenderungabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2.50 MM. frei ins Haus, 2.80 MM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 MM. durch die Boit (einschl. 35 Kfg. Beförberungsgebühr) zuzügl. 42 Kfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Kfg., Samstags und Sonntags 15 Kfg. Im Falle höherer Gewalt besteht fein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Müdzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Kfg., auswärts 12 Kfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Kfg., die Millimeterzeile im Neklameteil 45 Kfg. Kabatt nach Tarif. Bei Zahlungssichweizigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Begfall.

Mr. 190

be. nen! nein.

en.

ige

Yuli: abre.

Tag.

gert

Donnerstag, den 20. Auli

1933

Neues deutsches Bauerntum "Zu neuen Afern Vom Bauer zum Erbbauer

Die Reichsgesetzgebung ift zur Zeit in | ftärkster Bewegung. Am 14. Juli hat das Rabinett agrarpolitische Magnahmen getroffen, die, wenn fie gelingen, einen Ginschnitt in der bisherigen Entwidelung des deut-ichen Bauerntums darftellen. Es geht um die Neuschaffung eines Bauerntums, der Siedlungsgedanke ift mit einer unerhörten Rucht wieder aufgestanden. Der Reichsminifter für Ernährung und Landwirtschaft bat die Macht erhalten zur Schaffung von neuen Bauernhöfen. Politisch war die Bahn frei, als Hugenberg fein Amt verließ, und jo nimmt denn die Entwickelung einen Lauf die in weitesten Kreisen Sympathien finden

Das fatholische Deutschland ift ftets fieblungsfreudig gewesen. Bruning fiedlungsfreudig ging an feinem Billen gum Giedlungs. gebanken zugrunde. Er hatte nicht die ungeheure Macht, die der heutigen Re-gierung gegeben ist, um ihre Plane zu verwirklichen.

Erft jest fieht man, wie dicht das Geftrüpp war, das jedem den Gintritt in eine wahrhaft großzügige Siedlung verwehrte. Das neue Gesetz faßt organisatorisch alle Kraft im Reich zusammen, das Reich hat die Initiative, Reichsrecht bricht Landesrecht, keine Behörde kann mehr arbeiten, ohne daß das Reich die Oberaufsicht erhält und führend bleibt, alle anderen Organisationen, die bisher in dieser Frage mitbestimmend und mitarbeitend waren — wir denken vor allem an die Standesorganisationen der deutschen Bauern — sind ausgeschaltet zugunsten der Reichsbehörde. Es ift eine unerhörte Bentralisierung geschaffen, unerhört für beutsche Berhältnisse, aber es war wohl nötig, um in dieser wichtigen Frage endlich einen fühlbaren Wandel zu schaffen. Go weit wir sehen, wird das Borgehen evolutionär sein, begründete Rechte werden nicht angetastet, es wird auch nicht enteignet im gewohnlichen Sinne. Wohl aber wird der nichtsanierungsfähige Großgrundbesit nicht mehr saniert, er geht den natürlichen Lauf: er dient der Siedlung! Gerade die Landbeschaffung ift Sache des Reiches.

Es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, wie weit die Möglichkeiten zur praktischen Landbeschaffung sein werden; denn darauf kommt es an. Was nuten die besten Gefete zur Siedlung, wenn kein Siedlungs. land da ift. Die Meliorationen allein konnen es nicht machen.

Tropbem besteht die begründete Aussicht, daß die Neufiedlung umfangreich fein wird. Selbstverftändlich wird fie fich bor allem auf den Often bemerkbar machen, der Westen und Guden Deutschlands mit einer gliidlicheren Besitzverteilung kommt zwar weniger direkt in Betracht, aber man darf hoffen, daß er bei der Ansiedlung ebenso stark wie die anderen deutschen Landesteile berücksichtigt wird. Die Berteilung des deutschen Bodens ist im allgemeinen sicher nicht ideal, besonders nicht im Often, und gerade hier einzuschreiten, ift ja die Aufgabe. Sier muß eine Besitzverteilung angestrebt werden mit Dilfe der weitgehenden Vollmachten des neuen Gesetzes, um auch den kleinen Besitz des Bauern, den feine Scholle nährt, jum Grunding zu machen und nicht den Groß. grundbesitzer, der kaum in der Lage ift, seine riesenhaften Landstücke zu bebauen, jeden-falls nicht rationell zu bebauen! Erst wenn auch im Diten eine Rette deutscher Bauernhofe die gange Oftgrenze befett, ift der Boden gefund geworden und tut nicht nur feinen wirtschaftlichen, sondern vor allem seinen nationalen Dienft.

Denn das ift grundlegend bei all diefen Gesetzen und muß besonders behandelt werden. Es geht nicht nur um die Berteilung, sondern auch um die Aufgabe, möglichst viele deutsche Menschen an den Boden zu fesseln, he in die Naturnähe zu bringen und so wieder gefunder zu machen. Der fich immer mehr entvölkernde Often foll gleichsam wieder festgemacht werden, er foll wie der Bekon und Siiden in sich ruhen lernen!

Deshalb ist bei der ganzen Reform der Gedanke des Erbhofes, wie er in Preugen jest Gesetz geworden ift, betont. Der Bauer foll nicht nur Bauer, ion. dern auch Erbbauer werden und fich als folder fühlen. Das Bauerngut foll ibn nicht nur materiell ernähren, fondern er foll fich mit ihm eins fühlen, der Boden foll feinen wohltätigen Einfluß auf ihn aus. üben, er foll ihn wieder empfänglich machen für die immateriellen Werte des Lebens, bier jollen Familien aus dem Boden entsteben, die gefund find und eine gefunde Bahl bon Rindern bervorbringen. In den Siedlungs. gedanken schwingt das bedrohlich gewordene Problem des Geburtenberfalls binein! Der preußische Erbhofgedanke, der im Grunde nichts anderes ift als die Idee: der Boden ift

(Fortfetung auf Seite 2.)

lockt ein neuer Zag"

Ein Ruf fatholischer Jugend

Die Organisation des politischen Katholi- | von manchem als grausam empfunden wergismus ift zerbrochen, das Deutsche Zentrum ist nicht mehr. Mag ob der Magnahme der Auflösung dieser Partei in den Gergen vieler, alter und treuer Anhänger auch Behmut und Trauer aufkommen, über diefen Regungen des Gemütes muß die flare Erfenntnis fteben, daß die Bentrumspartei nicht mutwillig oder gar böswillig zer-ftört worden ist, sondern daß sie in Ersül-lung ihrer Mission am Ende ihrer geschuchtsgestaltenden Rraft anglekommen war. Sie muße so ein Opfer der Entwicklung werden, wollte sie dieser Entwidlung nicht bemmend im Bege fteben, Bugegeben, diese Entwicklung mag da und dort

den. Ift aber die Entwidlung felbft trop ihner ichmeralicen Begleitumftande nicht positiv au werten und fonnen nicht auch wir beutichen Ratholiten au ben tragenden Ideen dieser Entwick-lung ein offenes und eindeuti-ges Ja sagen?

Die Organisationsform, der viele von uns in Treue und aus beftem Bollen jahre- und jahrzehntelang geistig-politisch Bugeordnet waren, ift gefallen. Damit ift eine Bindung bon vielen genommen, die aus Gründen der Tradition und Bietät einer freien Willensentscheidung hinbernd im Wege ftand und es ift heute jedem die Möglichkeit wieder gegeben, unboreingenommen den politischen Entwicklungs. prozeß zu beurteilen und den in die Zu-funft weisenden Linien neudeuticher Staats- und Wirtschaftspolitik nachau-

Mag auch ein Teil der älteren Generation nach wie vor dem aufbrechenden Neuen verständnislos gegenüberfteben, weil eben diefes Neue wirklich einen Bruch in der Lebenglinie von Millionen fordert, wir, die junge Generation, werden und mussen uns in der jest wieder gewonnenen Freiheit der Ent-ichließung dem Reuen erschlie-Ben, weil in diesem Reuen ein Großteil deffen Wirklichkeit wird und werden will, was wir als Sehnsucht durch all die Jahre der Rot und Bitternis im Herzen trugen.

Das Gebot der Stunde fordert gerade von der jungen katholischen Generation, sich loszulöfen aus einer gewifjen geiftig-feelischen Berframp-fung, die nur noch in der Bergangenheit ihren Wurgelboden hat, auf daß die in Refignation und unfruchtbarer Regation gebundenen Rrafte frei werden für den Beg, der in die Butunft weift. Und Deutich. land ift auf diesem Weg in die Zukunft! War es nicht die Sehnsucht nach neuen Gemeinschaftsbindungen, die in den Beften der deutschen Jugend in allen Weltanschauungslagern aufbrach, und die uns in unferen Jugendbunden und Berbanden gujammenführte? War es nicht Ausdruck dieses Berlangens nach wahrer Gemeinschaft wenn wir herauswachsend aus der Zeit der deut. den Jugenbbewegung unmittelbar nach dem Kriege — den alten und öden Bereinsbetrieb über Bord warfen, und im Bund und in der Gruppe, im Beim-abend und auf Fahrt, neue Gemeinich aft von Bruder zu Bruder machfen liegen? Gemeinschaft, die gunächst und merft ihren Burzelboden fand im religibien Erdreich: "Giner nur ift unfer Meifter, Chriftus, wir alle aber find Briider!" Gemeinschaft, die daneben ibre Bachstumsfrafte empfing aus dem Mutterboden deutschen Bolfstums, beutscher Sitte und deutscher Kultur! Heute foll diefem Gemeinschaftssehnen deutscher Jugend Erfüllung werden. Das Wort "Bolksgemeinschaft" soll heute wirklich berpflichtend für jeden einzelnen wieder ausgesprochen werden fonnen, nachdem es ohne sittliche Verpflichtung schon immer von vielen im Munde geführt wurde. Bugegeben, der rauhe Alltag bon gestern und beute mit seinen vielen eigensüchtigen und den Geist echter Gemeinschaft verneinenden Werken jagt uns deutlich und eindringlich, daß wir erft am Anfang stehen. Aber genug, daß immer und immer wieder bon den Führern des neuen Deutschland die Sicherstellung und Sicherung des Gemeinnuges und des Gemeinwohles als das lette Ziel ihres Mithens herausgestellt

Benug, daß wir erfennen, daß die neudeutiche Birtichafts-Bolitik

Die Zukunft der kath. Berbande

Dr. Sch. Berlin, 19. Juli.

Durch die Unterredung des Reichsminifters des Innern, Dr. Frid, mit den Bertretern des deutschen Spistopats, des Erzbischofes Dr. Gröber bon Freiburg und des Bischofs Berning von Osnabriid, ift über die Zukunft der katholischen Berein und Verbande in wesentlichen Punkten Klarheit geschaffen worden. Gang aus dem öffentlichen Leben werden der Bolfsverein für das katholische Deutschland und der Friedensbund deutscher Katholiken ausicheiden. Ueber die Gründe, weshalb besonders der Bolksverein für das katholische Deutschland vollkommen verboten bleibt, fonnen bielleicht fpater Gingelheiten geteilt werden. Durch die amtliche Berlautbarung ift befannt, daß Bereine, die rein religiöse, kulturelle und caritative Zwede berfolgen, den Rirchenbehörden unterftellt find. Golche Bereine dagegen, die auch fogialen und berufsftandischen Aufgaben dienen, können in staatliche Berbande eingeordnet werden. Bu den Berbanden die ausschließlich religiösen und caritativen Zweden dienen, gehören in erster Linie der Deutsche Caritasverband mit den ihm angeschlossenen Fachverbänden, sowie die vielen Missionsvereine für das Inland und für das Ausland, weiter die Kürforgeorganisationen für Erziehung der Rinder, Jugendliche, Kranke, Gebrechlich und Trunksuchtige, ferner Organisationen für die deutschen Katholiken im Ausland und

für die Studierenden, wie 3. B. der Albertus-Magnus-Berein. Bereine und Berbande, die rein fulturelle 3mede verfolgen, find unter anderem die fatholischen Schulorganisationen, die Bücherei- und Preffevereine, die Organisationen zur Pflege von Wissenschaft und Kunst, Bereine zur Bah-rung der öffentlichen Sittlickeit und der Bentralbildungsausschuß der deutschen Ra-tholifen, der befanntlich seinen Sit in Köln

Bu ber Gruppe der Berbande die fogialen und berufsständischen 3weden dienen und daher in staatliche Verbande eingeordnet merden können, gehören der Katholische Frauenbund, die Berbände der katholischen Jugend mit Unterverbänden, die fatholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine und die vielen anderen fatholischen Berbande, ju benen fich berichiedene Berufsgruppen zusammengeschlossen haben.

Bei der großen Zahl der katholischen Ber-bände in Deutschland wird es nicht ganz leicht fallen, eine flare Grenglinie gu fin-Die günftig verlaufenen Berhandlungen über das Reichstonfordat und die unmittelbar bevorftebende Ratifinierung diejes Bertragswerfes laffen die hoffnung als durchaus berechtigt erscheinen, daß auch bei der Regelung des katholischen Berbandswefens alles reibungslos verläuft. Die bisherigen Borarbeiten haben jedenfalls gezeigt, daß auf allen Geiten ber befte Bille porhanden ift.



Der Absturz der litauischen Ozeanslieger

Die Unglüdsstelle im Balbe bei Solbin, in bem die litauischen Flieger Darius und Gire-nas tödlich abstürzten, nachdem sie bereits ben Ozean glüdlich überquert hatten. Durch ben Aufprall auf die Baume wurde das Flugzeug vollständig zertrummert. Beide Flieger wurden bis aur Unfenntlichfeit verstümmelt.

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

Lotterie

für Arbeitsbeschaffung

Die NSDUP, hat im Rahmen bes

Mit einem ungeheuren Schwung hat ber

Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der

Genfer Arbeitstonfereng. Rein Bolt ber Belt hat eine Regierung, die bis jeht auch mur ahn-

Unferem Guhrer war flat, bag die Gelber gur

Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Be-lastungen geschaffen werden können. Neue Bege muffen beschritten werden. Der Opferwille bes

migen bejariten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Fühlen und Denken als Bolksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaf-fungsprogramm der nationalen Kegierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich aus-schließen. Die NSDAB. hat im Rahmen bessen eine Geldlotterie zur Arbeitsbeschaffung ausge-legt, die mithelsen soll. Bolksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn hereits fremh gemorden

das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworben war, wieder in ben Rhhthmus ber Arbeit eingu-

fcalten und fie gu Lohnempfängern ftatt Unter-

ftühungsberechtigten zu machen. Jeder national Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften för-

bern. Bon dem ideellen Zweck der Lotterie ab-gesehen, bietet sie auch einen noch nie dage-wesenen Gewinnplan. 200 000 Mark ist der Höchsterbinn auf ein Doppellos, 100 000 Mark

auf ein Eingellos; fast 800 000 Gewinne — 1,5 Millionen Mart — werden ausgelost. Jeber Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben,

auch sein Scherflein bazu beigetragen und mit-geholfen zu haben, bas Schreckgespenst ber Ar-beitslosigseit aus unserem Baterlande zu

Valbogeschwader in New York

Das Balbo - Geschwader ift am Mittmoch

um 20.56 Uhr MEZ. von Chicago kommend auf der Jamaika-Bucht bei Newyork glatt

gewaffert. Ungeheure Menschenmengen be-

völkerten die Dächer und die Fenster der Wolfenkrater, als die Flugzeuge den Man-

hattan-Fluß hinunterflogen und sich dem

Newyorker Safen zuwandten. Die Flugzeuge

mafferten in der Jamaifa-Bucht. Babrend

des Fluges über Newyork wurde das Geschwader von dem amerikanischen Luftschiff

Die Begrüßung in der Jamaika-Bucht

gestaltete sich zu einem großartigen Ereig-nis. Als die ersten Flugzeuge die Wasser-

fläche berührten, ertönte die italienische Nationalhymne. Balbo begab sich sofort an Land und schritt die dort aufgestellte Ehren-

kompagnie ab, während die Batterien auf dem Governora-Island einen Salut von 19

Schiffen abfeuerten. Die ganze Bucht

wurde bon gewaltigen Menschenmengen

Das Geschwader wird voraussichtlich am

Donnerstag nach Washington weiterfliegen.

wo ein Frühftiid mit Roofevelt und

"Machom" begleitet.

umfäumt.

TU Remport, 19. Jul.

bannen.

liche Erfolge berzeichnen fann.

Arbeitsbeschaffungsprogramms ber Regterung eine Gelblotterie für Arbeitsbeschaf-

fung aufgelegt.

WTB Berlin, 19. 3mft.

Dämme errichtet, um die Waffer, die bisher | rüdsichtslos die Mühlen des Eigennutes trieben, auf die Mählen des allgemeinen Bohles laufen zu laffen. "Borte belehren, Beispiele reißen mit"! Offen gestanden, viele bon uns waren gegenüber ber Botichaft und gegenüber den Belehrungen "Gemeinnut geht bor Gigennut" febr unglaubig, ungläubig bis gur Ber ftodt. heit, weil die Beiten nicht zu weit gurud. kiegen, wo auch egoistisch-kavitalistische Kreise ihren Liberalismusgrundsat "laisfes faire, laiffes paffer" dem Bolte mundgerecht zu machen wußten mit der Berficherung, damit würde das Glück und der Bohlstand aller erreicht. Bis dann 6 Mil-lionen Arbeitslose bei gleichzeitiger Existenz einiger Dutend Multimillionare zur grausamen Erkenntnis kamen, daß zwiichen "Glück" und "Glück" und zwischen Wohlstand" und "Wohlstand" ein Unterjoied sein kann . . . Und wenn auch viele gerade aus der katholischen Jugend die Heraus stellung der im Nationa-Ien liegenden Rräfte mistrauisch und argwöhnisch betrachteten, so deshalb, weil gerade die Jugend in der Kriegs- und Nachfriegszeit mit Abscheu zur Kenntnis nehmen mußte, daß viele, allau viele Bolks. genoffen das Wort national im Munde führten, um nationale Pathos als Bandschirm bor ihre höchst un-sauberen Profit-Interessen schieben zu können. "Beispiele reißen mit"! Wir stehen in Deutschland am Anfang des Aufbaues einer berufsftan. dijden Birtschafts- und Gesellschen wir offen: Wir sahen bisher in der Führung der deutschen Wirtschaftspolitik durch Alfred Sugenberg die große Gefahr heraussiehen, als könnten Libera-lismus und Kapitalismus in der neuen Form berufsftandifder Ordnung fonferviert die Bende überdauern. Daß sich mit der Beseitigung des Exponenten des liberalen Kapitalismus die wirflich gutunftsträchti. gen Rrafte eines deutiden Co. Bialismus burchgesett haben, fann uns junge Katholiken nur mit Freude und Hoffnung erfüllen; denn auch im Wirtschafts-bereich will das Wirklichkeit werden, was wir all die Jahre hindurch - oft im Wideribruch zu den Meinungen unferer Führer gefordert und ersehnt haben, daß wieder die Birtichaft dem Meniden dienstbar wird, daß durch durchgängige Organisation die egozentri-ichen Kräfte der deutschen Wirt-schaftsmenschen wieder mehr und mehr bem Dienft am Gangen berpflichtet merden.

Was so in Staat und Wirtschaft neugebaut und hingeordnet wird auf die Gemeinschaft des Boltes und die des Berufsstandes, muß die volle und eindeutige Billigung gerade auch der katholischen Jugend finden. Und wenn in diesen Tagen eine Aftion gegen Schmut und Schund in jeber Form burch die Lande ging, und wenn in den Nächten um die Sonnenwende allüberall symbolisch die Feuer literarichen Schnutz bernichteten, dam ift bie katholische Jugend im Bergen und in ber Gefinnung bei benen, die biefe Aftion unternommen und die Feuer entzündet haben.

Katholische Jugend, sei du deshalb dem Neuen, das da gut ist, zugewandt, sei du der Zukunst pflichtig und nicht hörig der Bergangenheit! Gewiß, auch diese Berganrung, in ihrem Sindrangen gur großen Bende. Größer aber ift bas Seute, größer das Morgen, und Gegenwart und Bufunft forbern unferen, auch der fatholischen Jugend vollen Ginfat! Deutschland braucht alle, auch uns! Drum, fatholische Jugend heraus!

Schluß: Neues deutsches Bauerntum

nicht nur ein materielles Gut, fondern auch ein ideelles, er ift gleichsam Geschent der Nation, foll überall im gangen Reiche burchgeführt werden, wo das Reich als solches nach den neuen Gesetzen siedelt. Man kann diesen Grundideen nur zustim-

men! Ratholische bauerliche Standesarbeit ift ftets von fol. den Grundgedanten ausgegan. gen. Vor allem aber wird der katholische Bolfsteil mit Freuden zustimmen, wo es sich um einen Rampf gegen die Entsittlichung handelt, wo der Siedlungsgedanke dazu dienen soll, wieder erbgesunde Familien zu ichaffen! Der katholische Bolksteil hat bisher mit einer unerhörten Opfertreue gerade hier feine Pflicht getan, er ift die Weltanschauungsgruppe mit der stärksten Kinderzahl. Schon die Brüningschen Siedlungsplane haben ja auch diefen ethischen Gedanfen stark betont.

Wenn sie jest zu reisen beginnen, so kann man nur hoffen, daß es dem katholischen Bolksteil möglich sein wird, die Kraft seines Blutes und die Gesundheit seiner erbgesunden Kräfte auch bier in edlem Wettbewerb betätigen au fonnen!

Zweiter oftvreukischer Areis von Arbeitslosen frei

TU Königsberg, 19. Juli, Der Oberpräsident der Proving Oftbreußen hat an den Reichspräsidenten, den Reichstangler und den preugischen Minifterpräsidenten ein Telegramm gesandt, das fol-

genden Wortlaut hat: "Der systematische Kampf gegen die Er-werbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter: Seute ift der zweite Kreis Preugisch-Enlau frei von Arbeitslofen. Auch diefer Erfolg wie der in Billfallen zeigt, daß es fich nicht um eine Bufallsericheinung handelt, fondern um die Früchte eines gaben und planmäßigen Ringens, bas mit allen Rraften fortgefest

Ronigsberg, ben 19. Juli 1933. Oberpräfident Roch, Gauleiter."

Seute Unterzeichnung des Konfordats

Dr. Soh. Berlin, 19. Juli.

Bigefangler bon Bapen, der fich beute im Flugzeug wieder nach Rom begeben hat, um im Auftrag der Reichsregierung das Konfordat zu unterzeichnen, ist am Mittwoch nachmittag in Rom eingetroffen. Bu feinem Empfang hatten sich auf dem Flughafen der deutsche Botschafter von Saffell, der Botchaftstat in der batikanischen Botschaft, RIee, der bayerische Gesandte beim Beiligen Stuhl, bon Ritter, und andere hohe Persönlichkeiten eingefunden. Mährend es bisher noch nicht feststand, ob das Reichskonfordat am Donnerstag oder Freitag unterzeichnet wird, lauten die Meldungen aus genheit war groß in ihrem Kämpfen und Rom nunmehr dahin, daß die Unterzeich-Sehnen, in ihrer Aufgewichltheit und Gäh- nung definitib am Donnerstag vollzogen

wird. Die Stunde diefes hiftorischen Beschniffes ift jedoch noch nicht bekannt. Unmittelbar nach der Unterzeichnung foll der Tert des Konfordates in Berlin befannt gegeben merben.

Gin Bertreter des Rultusminifteriums beim Erzbifchof

bld Rarlsruhe, 19. Juli. Der neue Referent für katholischen Kul-ius im Unterrichtsministerium, Oberregierungkrat Dr. Eitelhans Grüninger, machte am letten Samstag dem Erzbischof seine Auswartung. Die Unterredung, bei der auch Generalbitar Dr. Rösch zugegen war, dauerte über eine halbe Stunde. Im Anschluß an diefer Unterredung stattete Dr. Grüninger auch dem Sachbearbeiter ber firchlichen Bermögensangelegenheiten Erzbischöflichen Ordinariat, Bralat Dr. Gefter, einen Besuch ab.

Darré über aktuelle Fragen deutscher Agrarpolitif

TU. Berlin, 19. Juli.

Der Nationalfogialiftische Zeitungsbienft beröffentlicht eine Unterredung bes Reichs. ernährungsminifters Darre mit bem Sauptschriftleiter des "Zeitungsdienstes", Graf Reischach, über aktuelle Fragen deutscher Agrarpolitik. Reichsminister Darre erklärte u. a. folgendes. Was der Bauer braucht, ist ein berufsftandifcher Rorper, dem er einen Betrag zahlt und der durch eine zentrale Selbstverwaltung dafür forgt, daß alle den Bauern berührenden Aufgabengebiete bon diesem Selbstverwaltungsförper wirklich bewältigt werden. Außerdem muß diefer Selbstverwaltungsförper fo aufgebaut werden, daß der Krebsschaden der Syndizi, der bisher jede wirklich große Aufbauarbeit unterbunden hat, ein für allemal ausgebrannt

Ich habe das Wort Siedlung im Rahmen des neuen Gesehes zur Neubildung deutschen Bauerntums bewußt vermieden. ftehe auf dem Standpuntt, daß es zwei berschiedene Aufgaben gibt:

Erftens die Aufgabe, dem Städter ein menschenwiirdiges und gefundes Beim verschaffen und zum anderen die ländliche Siedlung durchzuführen. Dem bergangenen Margismus fam es bei der ländlichen Giedlung darauf an, bewußt Siedlungen zu schaffen, bei denen die Siedler nicht leben und nicht fterben fonnten und somit auf Gedeih und Berderb vom Wohlwollen der ftaatlichen Machthaber abhängig waren. Wir aber werden hier einen grundsätlich anderen Beg geben, und zwar nur folche Siedlungen gu schaffen, bei benen der Siedler als Bauer ! burch die Jahrhunderte in der Weschichte erhalten bleiben wird.

Ich werde, und ich weiß, daß ich in voller Uebereinstimmung mit dem Reichskangler spreche, keinen Befit antaften, mag er fo groß sein wie er will, wenn er wirtschaftlich gefund ift und fich allein und aus eigener Rraft zu erhalten vermag. Ich werde auch feinen berichulbeten Großbesit antaften, wenn er fich nicht mit dem Erbhofgefet befreunden will, fondern unter boller Bab. rung der Privatinitiative in der Wirtschaft es ihm felbft überlaffen, wie er fich burch diefes Wirtschaftsleben durchfindet.

> Staatssekretären für Krieg und Marine vorgesehen ist. Am Freitag findet dann der Rückslug nach Newhork statt, wo die Flieger noch ein großer Empfang in der City Hall erwartet, bevor fie ihren Riidflug nach Italien antreten. 3d habe ben Tob lieb. Richt als Erlöfer: benn ich leibe nicht am Leben. Rein, aber als Erfüller. Er wird mir alles bringen, mas noch fehlt. Dann geht bie Gaat meines Lebens erft auf . . . Das weiß ich jest und

wenn ich an ihn bente, ift' mit einer ban-

gen Freude, wie wir als Rinber bas Chrift-

findl erwarteten; aber burch bie Türfpalte

brang ein Strahl lieben Lichts.

Berm. Bahr in "Inbentar",

Die fatholifden Gifenbahner Frankreichs

Die 85. Jahresbersammlung des tatholischen Berbandes des Gisenbahnpersonals, die in Paris stattsand, sonnte erneut auf einen starten Buwachs der Organisation zurücklichen.

we. Musgrabung einer vorgeschichtlichen Befestigungsanlage. Die bisher wegen mangelnder Mittel nicht durchführbare Ausgrabung einer fog. Wallburg auf der Gauburg bei Bildingen in Oberheffen foll jest durchgefishrt werden. Die Unlage ift in der Steinzeit, etwa 2000 v. Chr. entftanden und murbe auch noch in der Brongezeit als feste benutt. Um 500 v. Chr. haben die damals hier anfäffigen Kelten diese Befestigung erneuert, als Tufluchtsort gegen die vordringenden Germanen. Die Ausgrabungen sollen nun erhellen, ob und wie die eindringenden Germanen sie benutzten, welche Zedeutung sie in dem Kampse zwischen Römern und Germanen und während der Dolferwanderung gehabt hat und in welche Seit die Erbauung und Serfiorung der frühmtitelalterlichen Reichsburg fällt.

Hermann Bahr / Geistige Wege und Wandlungen

Daß ber feinfinnige Kulturphilosoph und Dich-ter mit dem klaren Geiste und dem warmen Herzensimpuls in diefen Tagen feinen 70. Geburts. tag begeht, ist wahrlich noch kein Grund, ihn unter die "Alten" zu zählen! Der propheitsche Bart umrahmt immer noch das leuchtende Gesicht mit den jugendlich dreinblickenden Augen, die in den siebzig Jahren so manches gesehen und gebeutet haben. Als Bahr seinen 60. Geburtstag feierte, gab er in ber ihm eigenen Gemütlichkeit die Berficherung ab, bag er auch weiterhin feinen Spaß mit uns zu haben gebenfe. Das ist seine Unwandelbarfeit, die über Dingen und Gescheh. niffen steht und mit überlegenem höhenblid in sie hineinleuchtet. Wie Hermann Bahr wurde, wie auch bei ihm fich jugendliches Drangen, Fragen und Suchen gur Rlarbeit fand, bas lätt uns den Siebzigjährigen wohl nur noch tiefer berfteben.

Die Traditionen seines Elternhauses waren tatholisch, allerdings start bom Josephinismus überhaucht. Das fromme Gemüt des Baters und die etwas herb-starte Art ber Mutter wirkten start auf ihn ein. Sie bewirften, daß er auch in der trostlosesten Buste des Unglaubens sich nie gang berloren hat. "Auch als ich jahrelang von Gott verlassen war, hab ich mich immer noch von meinem Schutzengel behütet gewußt, und bag ich ibn manchmal, an meinem Kinderglauben irre geworben, lieber beim Ramen Benius rief, anberte nichts an meiner Empfindung feiner per. fönlichen Gegenwart, die mir, auch als ich an allem zweifelte, fast an allem verzweifelte, boch immer, immer gang unmittelbar gewiß blieb.

Wertvollfte Formung verbantt Bahr bann feinem Griechischlehrer am Ghmnasium zu Ling, Josef Steger, der es verstand, ihn in die klassische Welt des Schönen, Guten und Wahren bei Pla-ton einzuführen und ihm gerade baburch die Welt

bes Evangeliums aufleuchten zu laffen. "Ein fo reiner Mann ist mir nicht mehr begegnet, kein anderer hat je so gewaltig auf mich gewirkt, ihm bin ich heute noch geisteigen. In allen großen Entscheibungen meines Lebens: 1889, als ich in Paris gur Runft fand, wie 1904, als Tobesnot mich ans Erwachen mahnte, und wieber noch, fast gehn Jahre später, als ich beim gur Rirche ging, immer mar ba fein Andenken bei mir. Es erlosch nie. Ja fast unheimlich ist es mir, daß von einem Menschen ein Segen von solcher Macht ausgeben kann." Durch ihn fand Bahr den Weg bon Blaton gum Rreuge bes Erlo.

In ben Wiener Studentenjahren ftanb Dichter wieder auf bem Standpuntt, bag "Religion und Kunft zu den schönen Gelbsttäuschungen gehörten, für die der wissenschaftliche Mensch nur noch ein gartliches Lächeln bantbaren Grinnerns an seine Kindheit haben tann . . Dit Gott waren wir balb fertig, die "Biffenschaft" hatte ihn ja längst widerlegt . . . sie hatte die Götter durchschaut und ließ uns in Jehovah, Zeus und Christus nichts als Sublimierungen bon Borgefühlen erfennen, worin der Menich Stufen feiner eigenen funftigen Entwidlung vorwegnimmt. — . . . Wir bließen uns gewaltig auf im Hochgefühl, alle Mythen demaskiert und Sandumbreben ihren Bahrheitstern ausgeschält zu haben . . . Wir vertrauten ber Macht ruhiger Bilbung, wir bertrauten ber Unwiderstehlichkeit der Naturwissenschaft. Das war eigent. lich rührend von uns, da wir doch fämtlich, wie wir da waren, von Naturwissenschaft feinen blaffen Schimmer hatten: wir wußten nur, mas bavon zuweilen in der "Neuen Freien Presse" stand." So schrieb der Dichter in seinem "Gelbst. btlbnis" und der Weg führte ihn immer weiter

bergab, in die geistigen Einöben bes Marrismus und bes Ribilismus. Aber wie er fich auch winben und wenden mochte, immer verfolgte ihn die Gnade, immer wieder entwich er. Dann finden wir ihn 1904 auf bem Krantenlager. wurde mir nicht bloß geschenkt, ich muß schon sagen, daß sie mir ausgedrängt worden ist, und ich sündigte darauf, spöttisch neugierig immer wieder erprobend, ob sie sich denn auch das noch bon mir dieten lassen würde. Vor dem ungeheuren Unblid ber Langmut Gottes bin ich ichließ. lich in die Rnie gebrochen, ich hatte feine Rraft mehr, ich ließ die Gnade gemähren . . .

Wit wahrhaft augustinischer Leidenschaftlich feit warf sich hermann Bahr bem Gott, gu bem er heimgefunden, in die Arme. Mit unerhörter Bucht ber Infrunft wuchs feine Berfonlichkeit in ibn binein. Er ichreibt: "Geholfen mar mir erit wenn er felber mich einnahm, fich mir eingab, und ich sicher war, fortan immer mehr zu schwin-ben an mir und zu wachsen an ihm. Bon allen Religionen, die ich kenne, bot mir nur die katholische bas an; die anderen wagen nicht einmal, es auch nur zu verheißen. Auch ist mein Geist viel zu stolz, um einer Kirche gehorchen zu können, die noch irgendwie die Möglichkeit offen läßt, bas Beil konnte boch vielleicht auch ohne fie gu finden fein. Wenn mir eine Rirche augibt, baf ich fie vielleicht entbehren fann, wird mich ber Chrgeis, es ohne sie zu versuchen, nicht ruben Rur die Rirde, auger ber es fein Seil gibt, lohnt überhaupt einen Berfuch."

Aus der Fülle tatholischer Glaubenstiefe und bem Reichtum bollsberbundener Kräfte gestaltete hermann Bahr fein reiches Lebenswert. Geine Seele war immer fatholifch, barum tonnte fein Beift auch biefe bewundernswerte Ratholigität ausstrahlen. Möge am Abendhimmel bes jugend. lichen Greifes als milbes Geftirn bas Wortlein leuchten: "Pax!"

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

Autostraßen faschistischen Italien

Bon 3. Dt. Biefel - Rom

Seitdem das gewaltige Autostraßenbauprojett der Reichsregierung durch die gefetstelle Formulierung dur Latsache geworden ift, ift dieses Problem dum aftuellen Thema geworden, das weite Bolkskreise auch außerhalb des Automobilsports und der fraftobrzeugbauenden Induftrie intereffiert. Befanntlich hat sich die Reichsregierung die nun vieljährigen italienischen Erfahrungen auf diefem Gebiete gu Rute gemacht. Ginige erläuternde Ausführungen über das im faichistischen Italien borhandene Autostraßennet dürften gegenwärtig deshalb besonders aftuell fein.

Schon das alte Rom spannte ein engmajchiges Net großartiger Verkehrsstraßen über die damalige antike Welt und berband jo feine Kolonie mit dem Mutterlande und einer stolzen Hauptstadt der Roma Aeterna. Much Muffolini, der weitschauende Staatsmann, erfannte fehr bald, daß Strafen als ferberbindende Mittel auch in unserem abrhundert der Gifenbahn, der Motorfahrdeuge und der Flugdeuge ihre Bedeutung noch nicht verloren haben. Ihm gehört das Berdienft, als erfter eingesehen zu haben, daß der Bau von Autostraßen das einzige Mittel darstellt, der mächtig emporstrebenden, in ihrer Entwicklung nicht zu hemmen-ben Kraftsahrzeuginduftrie helfend unter die Arme zu greifen und den Kraftwagen selbst unentbehrlichen Berfehrsmittel ju

Muffolini fann außerdem für fich den Ruhm beanspruchen, in Europa der erste Erbauer von wirklichen Autoftragen, d. h. pon Autobahnen, die alle technischen Borausetungen erfüllen und alle Strafenberkehrs-Möglichkeiten in sich bereinen, gewesen zu

Die wesentlichsten Vorzüge solcher Autobahnen gegenüber felbst der modernsten gandstraßen sind ihre gerade, turbenfreie Linie, ihre große Breite; ihr omogener und doch widerstandsfähiger Unterbau sowie die staub-bindende Fähigkeit der Asphaltauflage, die felbit bei Regenwetter feinerlei Rotbildung zur Folge hat. Dazu kommen dann noch die genaue zuverläffige Markierung in Kilometern, die Strichtrennung der beiden Jahrbahnen, das Vorhandensein von Tankstellen in regelmäßigen Zwischenräumen und bon Reparaturwerkstätten in genau bezeichneten Abftanden, ferner die Umgehung bon Ortschaften und die Meidung von Bahnüberigen. Einen weiteren ungeheueren Borteil bietet auch die strengste Fernhaltung von Rukgangern und Radfahrern und das ausdriidliche Benützungsberbot folder Autofahrbahnen für alle Fahrzeuge, die nicht von Motoren getrieben werden und dann vielfach noch die taghelle Beleuchtung durch große Scheinwerfer ober tausendkerzige Kampen.

Das faschiftische Italien hat heute beretts ein umfangreiches Ret folder Antoftragen, die nur bon Kraftwagen gegen Bah-lung einer Benütungsgebühr befahren werden dürfen und von einer eigenen Stelle der "Azienda autonoma della strada statale" verwaltet werden.

Besonders Mailand ift mit solchen Berfehrsftraßen reich bedacht. Bon dort aus führen zunächst solche Kraftfahrzeugbahnen an die Seen am Fuße der Alpen und von da in verschiedenen Abzweigungen weiter nach Bergamo und Brescia, andere wieder in die Industriestädte der äußeren Vororte Das

Liom freiw. Alrbeitsdienst zur Arbeitsdienstyflicht

Der Aufbau der Arbeits dien ft. | für die "Reichsarbeiter" notwendig. Auf fie pflicht schreitet mächtig voran. Nachdem burch ben Erlag bes Reichsarbeitsminifters in seiner Gigenschaft als Reichskommiffar für den Arbeitsdienst vom 28. April 1933 als Dienstträgerverbande für neue Dag. nahmen nur noch nationaliozialistische Berbande und Organisationen bam. der Stahlbelm anerkannt werden und gleichzeitig die Mitarbeit fatholischer Organisationen freiwilligen Arbeitsdienft nur noch auf die Bu-Ende-Führung bereits bestehender Dag. nahmen beschränft worden ist, ist der Arbeitsdienft aus der Gelbstverwaltung und Gelbitgestaltung freier Organisationen fo gut wie losgelöft worden. Ein Rüdblid auf die tatholischerseits geleiftete Mit. wirkung im FUD zeigt, daß noch zu Anfang des Jahres 1933 von 84000 Arbeits. dienstwilligen, die nicht durch Selbstwerwaltungsförperschaften, sondern durch Dienstträgerverbände erfaßt worden sind, iondern durch 18795 in Arbeitsbienftlagern fatholischer und 11 479 in solchen evangelischer Berbande standen. Ein Bergleich der erzieherischen und der wirtschaftlichen Aufgaben des Arbeitsdienstes nach fatholischer Auffassung mit der der Rationalsozialiften, wie diese sich in dem als maßgebend anzusehenden Buch bon Stellrecht. "Der Deutsche Arbeitsdienst" darstellt, ergibt, daß in grundsätz-lichen Dingen deutliche Uebereinstimmungen feststellbar sind. Daber seben wir auch achliche Möglichkeiten, um auch am staatlichen Arbeitsdienst praftisch in geeigneter Form mitzuwirken. Solche Möglichkeiten der praktischen Arbeit find:

1. Führer katholischer Arbeitslager bewerben sich und lassen sich in die staatlichen Stammabteilungen als Führeranwärter aufnehmen. Ihre bisherige Tätiakeit in einem katholischen Lager darf dabei nicht als Ausschlußgrund gelten; es sollen ja alle Freiwilligen, also ohne Unterschied der Konfession, des Standes, der Parteizugehörigfeit, soweit fie jum Aufbau bes Staates beitragen wollen und die Qualififation befigen, fich jum Gubrer binaufdienen fonnen.

2. Katholische Junglehrer und Lehrer, Bolfsbildner, Jugendführer und Geiftliche werden gur Unterrichts- und Frei-geitgestaltung berangezogen; sie sind dann besonders geeignet, wenn sie ichon in Arbeitslagern als Lehrer tätig gewesen sind, infolgedeffen auf den Beift im Arbeitsdienft eingestellt und in der Lage sind, in jugendtümlicher Form Vorträge und Arbeitsgemeinschaften aus dem Gebiet der drift-lichen, nationalen und sozialen Lebensgestaltung zu halten.

3. Die Durchführung der Arbeitsdienftpflicht macht eine besondere Seelsorge

fann, wenn man einen fauberen, driftlichen Beift in den Arbeitslagern erhalten will, nicht verzichtet werden. Gerade bei den weltanichaulich nicht geschloffenen Lagern ift die Erziehungsarbeit bedeutend erschwert, so daß sie dadurch, daß Gelegenheit zum Bejuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen gegeben wird, nicht genigend noch ber religiöfen Geite bin bertieft merden fann und der Einbau einer planvollen weltanschaulichen Fortbildung im Rahmen der Wochenordnung durchaus angebracht ift.

Neben dieser Mitwirkung im staatlichen Arbeitsdienst muß man fich aber ernfthaft die Frage borlegen, mas für die Jugendlichen geschehen foll, die dem zur Ableiftung der Arbeitsdienftpflicht nicht eingezogenen Jahrgang angehören, sich aber doch freiwillig in den Dienst des Bolkes stellen wollen. Notwendig mare,

1. daß folden Jugendlichen die Arbeitslosenunterstützung des Arbeitsamtes bzw. die Fürsorgeleiftung des Wohlfahrtsamtes weiter bezahlt wird, auch wenn sie freiwillig zusätliche und gemeinnützige Arbeit

2. daß die fatholischen Jugend- und caritativen Organisationen die bisber ichon im IND geleistete Arbeit ohne staatliche Unterstützung weiter führen.

Uns scheint, daß wir die gunftigen Er-fahrungen, die wir mit den Methoden und Formen der Betreuung Arbeitsloser im Arbeitsbienft gemacht haben, im Interesse unferer arbeitslofen Jugend nicht aufgeben dürfen und sie auch weiterbin in unserer Erwerbslosenhilfe nutbar machen müffen. Ein foldes Arbeitslofenhilfswerf liegt auch gang im Ginne ber heutigen Regierung. Stellrecht ichreibt an einer Stelle: Bom Arbeitsdienst aus "wird die Auffassung überwunden, daß es erstrebenswert ift, ohne zu arbeiten, bom Zins zu leben. Bon bier aus geht die Auffassung, daß nur der, der arbeitet, ein anständiger Mensch sein kann, dem sein Blat im Bolksganzen gebührt". Unfere Aufgabe wird es sein müffen, für die arbeitsdienstwilligen, arbeitslosen Jugendlichen den Weg zur Betätigung im Dienste des Bolksganzen frei zu machen. Der padagogische Gebanke als wertvollites But des freiwilligen Arbeitsdienftes muß für unsere Jugenderziehung festgehalten und möglichst fruchtbar gemacht werden. Bieviel Werte fonnten durch einen freiwilligen Arbeitsbienft in feiner echten Bedeutung geschaffen, wiebiel Not überwunden werden, wenn Jugend für Gemeinschaftswerte eingesett werden fann!

Dr. R. Degen-Freiburg.

Aus dem heiteren Florens führt eine andere Autostraße durch das malerische Toscana über die Hügelkette von Gerravalle-Piftoieso durch Tunnels, über fühne Bigdufte nach Montecatini und dann weiter liber Lucca nach Viareggio, dem Seebad der Florentiner.

Die bedeutenofte und am meisten befahrene Autostraße ift aber zweifelsohne die nur

ganze Netz erreicht dort fast eine Länge von | 25 km lange Bia del Mare, die von Rom im Rennbahntembo bon Rom an bas ro-

140 km, das auf allen Teilen gebühren - an die blauen Geftade des Tyrrhenischen Weeres geht und dabei das aus dem Dunenfand ausgegrabene antike Oftia mit seinen altrömischen Bottegas, seinen Thermen und Tempeln berührt. Diese Straße ist in kurgen Abständen auch des Nachts taghell erleuchtet und ermöglicht es den Rraftfahrern, mische Lido zu fahren.

Die infolge ihrer Lage schönfte, durch ihre prachtvolle Fernsicht auf den rauchenden

Der internationale Kongreß

der Schrifttums

Die Beziehungen bes deutschen Schrifttums gu gültig für die politischen Konferenzen. Dafür legte der 8. Kongreß der Confédéra-tion in Kopenhagen Zeugnis ab, der von aaten beschickt war. Der beutsche Bertreter Bans-Frit bon 2 wehl berichtet nicht nur bon der von gemeinsamem Geift getragenen Arbeit, ondern auch von der "wohltuenden" Eröffnungstede des Präsidenten der Confédération Charles Mere. Diefe Confédération gliedert sich in drei Unterabieilungen. Zum Präsidenten ber erften Feberation murbe ber beutsche Delegierte Bolten = Banters gewählt.

Un die Regierungen wurden folgende Wünfche 1. Die Sousfrift auf minbeftens 50 Jahre

nach dem Tode des Urhebers festzusehen. 2. Den in Rom feftgelegten Text ber Berner Ronbention alsbald zu ratifizieren.

Die Konferenz wurde für 1984 nach Rew-porf eingeladen. Der Berichterstatter von Zwehl erblickt in dieser Einladung die Wahr-speinlichseit, daß Amerika nun endlich der Ber-Der Berichterstatter bon ner Konvention beitritt.

Bahrend auf bem Schlachtfeld politischer Ronerengen die Gegenfätze unausgeglichen blieben, Glagen die geistigen Arbeiter aller Länder die Bruden bon Bolt gu Bolt unter bölliger Bahrung der nationalen Art. Hier vollzieht sich die Gleichberechtigung, um die wir politich noch immer ringen mussen. H. W. F. immer ringen muffen.

Exhumicrung der Mutter Beethovens

Das Grab der Mutter Beethovens, die bekanntlich im Jahre 1787 ftarb, war bisher unauffindbar ge-

ren danach forschte. Erst jetzt ist es gelungen, das Grab sestzustellen, und so konnte man das noch gut erhaltene Stelett der Mutter Beethovens erhumieren, um es dann in einem von dem Beethoven-haus errichteten, würdigen Grabbentmal beiguseten. Die Nachforichungen nach dem Grabe führten dazu, daß man fich schlieflich mit etwa noch lebenden Ungehörigen aus dem Bonner Kreis um Beethoven in Derbindung fette. So tam man zu einem alten in Diffeldorf lebenden Bonner, der ein Urentel der Patin Beethovens, einer frau Banm ift. Diefer heinrach Baum konnte fich erinnern, daß man ibm in der frilbesten Jugend einmal auf dem alten Bonner friedhof das Grab von Beethovens Mutter gezeigt habe. Das Grab fei an der friedhofmauer gelegen gewesen und habe die Namen Beethoven und Keverich, das ist der Madchenname der Mutter Beethovens, getragen. Als er später wieder einmal babe das Grab aufsuchen wollen, sei jedoch die Namenstafel am Boden gelegen und auf dem Grab mar der Name eines italienischen Priesters namens Matari, der in Bonn im Jahre 1826 geftorben mar, angebracht. Mun tonnte man über den Namen Matari im friedhofsregifter feststellen, daß porber das Grab auf den Namen von Beethovens Mutter lautete, die nach dem Sterberegifter am 17. Juli 1787 verftorben war. 211s man das Grab öffnete, fand man auch zuerft ein mannliches Stelett, das Mataris, und etwa 50 Zentimeter tiefer ein weibliches, das der Mutter Beethovens. Man fette nun das Stelett Mataris wieder in dem Grabe bei, mabrend das Stelett der Mutter Beethovens vorläufig erhumiert bleibt, bis das neue Grabmal errichtet ift. wo dann eine feierliche Beifetzung ftattfinden wird.

Aufgaben der Presse von heute

Am Dienstag fand eine fulturpolitifche Breffefonfereng im Reichsminifterium für Boltsauf. flarung und Propaganda ftatt, in beren Mittelpuntt ein Bortrag bes Referenten Dr. Babe ftand, der in seinen Ausführungen die Aufgaben

des deutichen Reuilletons icharf umrif Er führte u. a. aus, daß mahrend der letten 14 Jahre die fulturpolitische Berichterstattung, das Feuilleton, im Berhatinis zur politischen und wirtschaftlichen Berichterstattung gerade bei der Rechtspresse zu furz gekommen fei. Mit der Revolution der nationalen Erhebung fei jett, mo fie in eine Evolution übergeleitet auch dem Feuilleton ein neuer Beg gewiefen. Gerade das Feuilleton habe die hohe Aufgabe er. halten, an ber Arbeit, ben neuen deutschen Menden au ichaffen, tatträftig mitgumirten. Dafür fei die Buchbefprechung befonders michtig. Der Bortragende verwies in diefer Berbin dung auf die frangösische Rulturpolitit, die ge radezu mustergültig genannt werden fonne. wurde es begrußen, wenn g. B. jahrlich ein Bettbewerb unter ben Blättern ausgeschrieben würde, durch welchen festgestellt werden follte, welches Blattt das beste Buch eines unbekannten veutschen Dichters besprochen und der Oeffentlichfeit vermittelt babe. Gelbitverftandlich muß. ten in der gleichen Linie Filme besprochen merben. Ein großer Fehler jei insofern gutgu-machen, als sich die fulturpolitische Berichterftattung der jungen Generation fünftighin mehr angunehmen habe, als bies bisher ber Rall war. Es fei ein Berbienft der nationalfozialiftis ichen Breffe, in ben letten Jahren junge Runftler, junge Autoren ber Deffentlichkeit borgeftellt

Mitteilung.

Die Görres-Gesellichaft aur Pflege der Bissenschaft im latdolischen Deutschland wird ihre Generalversammlung in den Tagen dom 7. dis 10. Oktober in Freidung 1. dr. abhalten, Keben einer umfangreichen Erörterung ster den Betssenschaftsbegriff sind eine Reibe don Borträgen aus den berchälederen Bissenschaftsbegriff sind eine Reibe don Borträgen aus den berchälederen Wissenschaft genommen. Wir nennen nur einige: Werhode und Ergednisse Religion hor so und an Goethe an der Grenzlichede zweier Zeitalter — Die Kreddsfrant deit als biologisches Problem — Nelligion und Runst Agleicken nur Agligion und kunst. Adderes wird in dem zu Ende des Wonats zur Bersendung sommenden Programm mitgetellt.



3 Pfd. entsteint gewogene Sauerkirschen und 1 Pfd. entsteinte möglichst dunkle Süßkirschen sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten sterk durchkochen, denn 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. In Gläser füllen. — Ausführt. Mustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten

für ihre Marmeladengiöser

Hegen jeder-Flesche-bel. Dekta Opoleto ist mur oche mit men dem 10-Minuten-Topt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie 18 20 Piennig in den Geschäften. Folls vergriffen, geges Voreinsendung von 20 Piennig in Briefmarken von de OPEKTA-GESELLSCHAFTM.B.H., KOLN-RIEH

Besub und den blauen Golf von Neapel mit feiner anderen bergleichbare Autostraße ift jedoch jene, die Neapel mit den heiteren Riistenorten, Torre del Creco und Torre Annunziata, Caftelamare di Stabia und Bompei berbindet. Sie ift insgesamt 20 km lang, geht in fast gerader Linie an Fuße des zwischen prächtigen Orangenwäldern hindurch an fast orientalisch anmutenden Städtchen vorbei, und endet, wie bereits erwähnt, in Pompei. Auf der sanften Sobe von Camaldoli, einem Ausflugsort der neapolitanischen vornehmen Welt, genießt man von ihr aus einen der herrlichsten, von Dichtern besungenen, von Malern im Bilde festgehaltenen Fernblicke auf den herrlichen Golf von Reapel.

Bu diesen seit einer Reihe von Jahren befahrenen Kraftfahrzeugbahnen des faschiftiichen Italiens kommt jest Zug um Zug jährlich ein neues Stück Autostraße aus bem großen Bauprojekt der Autofernbahn Turin bis Trieft. Der längste Teil, von Turin bis Mailand, ift nahezu fertiggestellt und dürfte schon Ende dieses Jahres dem Berkehr übergeben werden, auch in den venezianischen Probinzen find ichon einige Streden im Be-

Benn das gewaltige deutsche Autostraßen-projekt, das bekanntlich eine Verbindung von Samburg nach Bafel vorsieht, durchgeführt ist, wird Deutschland Italien überflügelt haben und das längste Autostraßennetz der Welt befihen.

Reine Reugliederung des Reichs

3m "Reichsverwaltungsblatt unb Brengischen Berwaltungsblatt" 26 bom 24. Juni 1933 schreibt ber Leiter ber innenpolitischen Abteilung der NSDAB, Regierungspräftbent Dr. Ricolai, M. b. I., in "Reugliederung des Reichs?" folge bemerkenswerte Sape:

"In meiner Schrift "Grundlagen ber tommen, den Verfaffung" (1988) habe ich mich auf Sette 35 ff. dahin ausgesprochen, daß eine Neuglieberung des Reichs wünschenswert sei und etwa 14 neue Länder gekildet werden sollten.

Wengleich in meinem Borwort ausbrücklich darauf hingewiesen ift, bag bie Dentschrift teinen politischen Blan barftellt, fie bor allem in feiner Sinficht amtlich ift, fondern eher eine wiffenschaftliche Borarbeit mit perfonlichen Bedanten und Hinweisen, wie ein beutschrechtlicher Staatsaufbau aussehen tann, ist hier und da ber Eindrud erwedt worden, als ftande eine Neuglieberung des Reichs unmittelbar bebor.

Ich verweise beshak auf die von Herrn Wini-sterprässdent Göring im Preugtschen Landtag am 18. Mai 1938 abgegebene Regierungserflä, rung, in der es heißt:

"Hierans folgt, daß Preußen seine Bolitif Zufunft im engsten Ginvernehmen mit bem Reich und nach ben Richtlinien feines Ranglers führen wird, wobei noch bem festen Billen des Kanglers die berechtigten und wichtigsten Intereffen Preugens als größten beutschen Landes in vollem Umfange gewahrt bleiben werden. Der Kanzler hat mich jum Hüter Breuhens bestellt und mich beauftragt, zu wahren, was Breuhens ist. Unter teinen Um ständen werde ich daher dulben fönnen, dah prenhischer Bestit von

Breußen getrenut wird. Der Kangler will, daß Preußen und bie preußtsche Bolitif und die preußische Berwaltung auf alle Zeiten die Grundlage bes Meichs bilden. Die täglichen praktischen Grfahrungen Prenkens sollen für das Reich die Grundlage seiner Gesetzebung dilben. So fällt Preußen die wichtigste Wission zu, wie es diese im vorigen Jahrhundert auch gehabt hat, das Fundament bes Dentiden Reichs gu bilben."

Damit ift eindeutig entichieben, daß eine Reugliederung des Rei. des nicht in Frage fommt". Bir haben biefer erfreulichen Erflärung Dr. Nicolais nichts hingugufügen.

Aus Nah und Fern

Passionsspieltheater in Erl (Tirol) vollkommen niedergebrannt

TU Rojenheim, 19. Juli. Das berühmte Tiroler Baffionsspielborf Erl in ber Rabe ber baberifden Grenge murbe in ber bergangenen Racht bon einem großen Unglud betroffen. Gegen 2 Uhr fruh brach in bem Baffionsspieltheater ein Branb aus, ber fich alsbalb auf ben riefigen Theaterfaal und auf bas gange, meift aus Solz gebaute Gebanbe ausbehnte und fich außerorbentlich ichnell ausbreitete. In wenigen Stunden brannte ber gange Ban bollfommen nieber. Die Umfaf. fungsmauern fturgten ein. Die bereinigten Tiroler Fenerwehren waren angefichts bes Groffeners machtlos. In ben heutigen Morgenstunden brannte bas Gebäube immer noch. Es war gar feine Aussicht, irgend-wie einzugreifen. Richts fonnte gerettet werden. Die Ruliffen und Garberoben berbrannten volltommen. Der Schaben ift auferorbentlich hoch. Das Baffions. spieltheater ift nur gering verfichert. Dan vermutet Branbftiftung.

Rur noch ein Trummerhaufen . . .

Die Brandstätte des Paffionsspieltheaters in Erl in Tirol bot in den heutigen Bormittagsftunden das grauenbolle Bild eines rauchenden Trümmerhaufens. Das Theatergebäude ift bollständig abgebrannt. Es konnte nur eine danebenstehende Holzbarade gerettet werden. Bernichtet wurde u. a auch die neuerbaute Bühne, die einen Kostenauswand von 40 000 Schilling gefordert hat. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Feuerwehren der bayerischen Grenzorte Ober- und Nieder-Audorf. Auch die Aufsteiner Feuerwehr war zur Stelle. Trot der Nachtstunde war eine große Zuschauermenge Zeuge des Riesenbrandes. Der Schaden wird auf etwa 200 bis 300000 Schilling geschätt. Das Theatergebäude soll entgegen anders lautenden Melbungen mit 200 000 Schilling berfichert gewesen sein. Ueber die Urfache des Brandes befteht noch völlige Unklarheit. Mit dem Brandunglüd dürfte das Berk der Erler Passionsspielgemeinde zunächft bollftandig unterbunden

4,9 Millionen Mark Defizit in Mannheim

dz Mannheim, 18. Juli. In seiner Dienstag-Abendsitzung verabschiedete der Bürgerausschuß den städtischen Voranschlag und benötigte hierzu und zur Annahme von 10 weiteren Tagesordnungspunkten nur 40 Minuten! Der Boranschlag zeigt am Schluß ein Defizit von 4,927 Millionen Mark, das bor allem durch den Rückgang der Steuer-eingänge bedingt ift. Für Wohlfahrtserwerbslofe und Rrifenunterftiite werden allein 9,4 Millionen Mark benötigt. — Die Bahl der stellvertretenden Bürgermeister und befoldeten Stadträte wurde auf jeweils einen festgesett.

bld Mannheim, 19. Juli. (Schwerer Berkehrsunfall.) In der Spatenstraße kam es dadurch zu einem Verkehrsunfall, daß ein Personenfraftwagen, welcher auf der Strafe bielt, bon einem herrannahenden Laftzug angefahren wurde. Der Führer des Per-sonenkraftwagens, der im Begriff war, in seinen Wagen einzusteigen, wurde durch den Anprall vor den Lastzug geschleudert und einige Meter geschleift. Er zog sich erheb-liche Kopsverletzungen und vermutlich auch

dz Beinheim, 19. Jult. (Schabenfener.) Bette Nacht entstand in einem Stallschuppen des Stellwerkmeifters Albert Maier aus noch ungeklärter Ursache ein Brand, der auch auf das Wohnhaus übergriff. Der Stall-schuppen und der Dachstod des Wohnhauses wurden bom Feuer bernichtet. An der Lö-ichung des Brandes beteiligte sich außer der Freiwilligen Feuerwehr auch der Freiwillige

dz Oberbühlertal, 19. Juli. (Bom Strom getötet.) Gestern nachmittag wollte der 24 Sahre alte Alois Dilger die alte elektrische Leitung abreißen. Dabet wurde er bom Strom getroffen und fant tot gu Boben.

Einweihung der Schwarzwaldhoditrage

dz Achern, 18. Juli. Nachdem nunmehr die letten Teerunterlagen auf der Schwarzwaldhochstraße Unterstmatt — Mummelsee bis Hornisgrinde beendet find, darf diese sehenswerte Straßenstrede, die eines der schönften Gebiete des badischen Schwarzwaldes erschließt, als fertiggestellt bezeichnet werden. Die eigeatliche Einweihungsfeier ift für Sonntag, den 30. Juli, vorgesehen; man hofft, daß maßgebende Berfonlichkeiten der badischen Regierung anwesend sein werden.

Der neue Bürgermeister von Kehl

dz Rehl, 18. Juli. Der Rehler Bürger-ausschuß wählte am Dienstag abend den bisherigen stellbertretenden Bürgermeister Georg Alfred Held zum Nachfolger des seitherigen Bürgermeisters Dr. Luthmer. Das neue Stadtoberhaupt ist 37 Jahre alt und entstammt einer alten einheimischen Familie. Er hat in Beidelberg und Minchen Rechtswiffenschaft studiert und sich im Dezember 1925 als Rechtsanwalt in Rehl niedergelaffen. Im Jahre 1928 wurde er in den Bürgerausschuß gewählt u. trat 1929 in die NSDAP. ein, deren Ortsgruppenleiter er ift. Er ift Sturmführer der Standarte

Der See steigt

bld Konstanz, 18. Juli. Durch die Schnee-schmelze in den Hochalpen und die Regengusse der letzten Tage sind Obersee und Untersee stark gestiegen. So hat sich in Birnau ber Bafferspiegel um 40 cm ge-hoben. Dort find ber Molo, der fteinerne Landungssteg und die Holzpflode im See, die den ehemaligen Umschlagplat des Klofters Salem fennzeichnen, bollfommen bom Baffer überflutet. Dabei lag im Binter das ganze Ufer bis 5 Meter in den See hinein und die Holzpflode völlig im Sande. In Radolfzell ist der Untersee um 30 Zentimeter gestiegen. Das Wasser steht am Rande der Hafenmauern, es bedarf nur noch weniger Bentimeter, um die Hafenmole unter Waffer

bld Teningen, 18. Juli. (Schwerer Be-triebsunfall im Aluminiumwerk.) Im bie-figen Aluminiumwerk fam ein Arbeiter einer Plochwalze zu nahe, wobei er sich schwere Berletungen am Kopf zuzog. Er mußte in die Freiburger Klinif verbracht werden, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Gewicht von über 22 Pfund.

Die Wallfahrt zum Dl. Rod in Trier

900 Sonberguge auf Tag und Stunde feft. gelegt

dz Lubwigshafen, 19. Juli. Die Reichs-bahndirektion teilt mit: Die letten großen Borarbeiten für die geordnete und piinftliche Beförderung der zahlreichen Pilgerzüge aus allen Teilen des Reiches sind gelöst. Bis jett sind nahezu 900 Sonderzüge nach Trier jest find nahezu 900 Sonderzüge nach Trier auf Tag und Stunde festgelegt. Täglich kommen neue Züge hinzu. Besonders start belegt sind Sonntag, 30. Juli, mit 30 000 Pilgern in 40 Zügen und Montag, 31. Juli, mit 25 000 Wallsahrern in 30 Zügen. Man dars überzeugt sein, daß die Reichsbahn in der Lage ist, noch Hunderte von weiteren Sonderzügen glatt und pünktlich durchzustühren Die schwelkfahrenden billigen Rilger führen. Die schnellfahrenden, billigen Bilger-Sonderzüge der Reichsbahn find besonders beliebt, weil fie der Eigenart der Mallfahrt am besten entsprechen und die Teilnehmer während des borgesehenen Aufenthalts in Trier geschlossen zum Heiligen Rock wallfahren und pünttlich wieder zurückehren kön-

bld Saltingen, 18. Juli. (Töblicher Un-fall eines Epileptifers.) Der in ben 30er Jahren ftehende Seinrich Riffel erlitt am Samstag bormittag auf der Strafe einen epileptischen Anfall. Bei dem Sturg erlitt er ichwere Schadelberletungen, an beren Folgen er noch am gleichen Tage ftarb.

dz Beil a. Rh., 19. Juli. (Bermist). Auf einem Abeinschiff des benachbarten Bas-ler Rheinhafens wird ein 18jähriger Schiffsjunge vermißt. Man vermutet, daß der Berichwundene in den hochgehenden Rhein gefallen und ertrunken ift.

dz Beil a. Rh., 19. Juli. (Rangierunfall) Bwei rangierende Guterzüge ftießen gestern bormittag an einem Weichenübergang ber Station Weil zusammen, wobei ein mit Brettern beladener Güterwagen aus dem Gleis geworfen und schwer beschädigt wurde. Auch die übrigen Wagen des Zuges trugen Beschädigungen davon. Durch rechtzeitiges Abspringen fam der mitfahrende Bremfer gliidlicherweise ohne Berletungen babon.

dz Löffingen, 19. Juli. (Burgermeifter-wahl). Bei ber bier abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde Pg. Boog jum fünftigen Gemeindeoberhaupt gewählt.

dz Rheinweiler, 19. Juli. (Amtsnieber-legung). Der biefige Burgermeifter Dofenbach hat schon vor einiger Beit sein Amt niedergelegt. Die Bürgermeifterwahl findet am Sonntag, ben 30. Juli, ftatt.

dz Willftätt, 19. Juli. (Salmenfang).

Die Maichine, mit der Balbo den Ozean bezwang Eine unerreichte fliegerische Leistung des 24 Flugzeuge umfassenden

Die gelungene Ueberfliegung bes Atlantischen Dzeans mit einem Geschwaber bon 24 Flugzeugen ftellt eine bisher unerreichte fliegerifche Leiftung dar, die in der gangen Welt Be-wunderung und in Italien berechtigten Ju-bel ausgelöft hat. So großartig das persönliche Verdienst des Ministers Balbo und der prächtigen italienischen Biloten ift, fo ift eine folche Großtat natürlich nur dann möglich, wenn bie berwenbeten Majdinen allen Anforderungen entsprechen. Es bürfte baher bon Interesse sein, nähere Einzelheiten über die Flugzeuge des Balboschen "him-melsgeschen berühmt gewordene Thee "S. 15 der Geseite Identif Alte Atelia ein

55 X" ber Societa Ibrovolanti Alta Italia, ein bon Ingenieur Marchatti tonftruiertes Wasserslugzeug, das von Balbo als die beste Maschine dieser Art bezeichnet wird. Lange Zeit wurde an ihrer Berbefferung und Berbollfommnung gearbeitet, bis sie ihre heutige Form er-reicht hat. Für den Propeller wurden nicht weniger als 88 verschredene Konstruttionen ausprobiert, bevor man fich für ben breiflügeligen "Sia"-Propeller entschieden

Der Apparat felbft, ber jum zehnjährigen Ju-bilaum ber faschistischen Revolution herausgebracht murbe, hat eme gefällige, elegante und wendige Form. Dabei enthalt jebe Majchine einen Zant von 1575 Litern Inhalt, ferner zwei Behalter zu 405 Litern und einen Sammeltant bon 150 Litern. Auf jedem ber beiben Bootsförper find je 2585 Liter Bengin untergebracht (auf ber gangen Mafchine alfo insgesamt 5070 Liter), ferner Baffertanks zu 60 Litern und zwei Oeltanks, bon benen jeder ebenfalls 60 Liter faßt.

280 Rilometer Geichwindigfeit

Die größte Spannweite ber Flügel beträgt 24 Meter; die Lange des Fluggeuges 16 Meter, itundenlangen geine Bobe 5 Meter, die größte Tiefe 510 Bentimeter und sein Leergewicht 5750 Kilogramm.

Bet einer Durchschnittsgeschwindigfett von 255 Rilometern fann die Majdine aber mit Beichtig-feit auch eine Schnelligfeit von 280 Stunbentilometern entwideln. Die 18-Bylinber-Motoren ftammen bon ber Firma Fotta Fraschini und haben eine Starte bon

Jebe Maschine ift so eingerichtet, daß bie für in Ravigation erforberlichen Berechnungen und die Orientierung nach der Karte sich in dem einen Schiffskörper bequem durchführen lassen. Den Piloten standen genaue Karten der überflogenen Gebiete zur Berfügung, auf denen die hervorstechenden Kunkte auffalend bezeichnet waren. Augerbem ift jede Maschine im Besit von Tabellen, mit beren Gilfe sich die Berechnungen auf möglichst rasche Beife erledigen laffen

Das Bordbuch ber "himmelsflotte"

Jebe Maschine des Ozeangeschwaders ist in nautischer hinsicht so ausgerüstet wie ein Hood se schieft wie ein Hood se schieft wie ein Hood se schieft wie ein Heinertem Masstade. Man muß ja schließlich darauf gesaßt sein, im Falle einer Notlandung auf fürmischer See niedergehen und gegen die Wellen ankämpfen zu müssen. Sie sind daber auch mit einem schwebenden Anker versehen, der vei einer Rosserung auf bewegter See ein Sirve bei einer Wafferung auf bewegter Gee ein Sin-Berichlentern bes Apparates erichwert. Außerbem find natürlich auch alle Borrichtungen gu einer Beranterung des Flugzeuges bei nor-

maler Bafferung vorhanden Auf jeder Maschine befindet fich ein Bordbuch in das die wichtigften Beobachtungen, die fich auf Natigation, Flugberlauf und den Zustand der Motoren beziehen, eingetragen werden. Daß die Ausrüftung der Balboschen Flugzeuge in jeder Hinficht zwedentsprechend war, läßt fich ja schon daraus ersehen, daß mit einer Ausnahme (Dejeft in Amsterdam), das gange Geschwader trot ftundenlangen Blindfliegens zwifchen Bolfenund Rebelbanfen unverfehrt am Biel ge-

Mord in Grafenhaufen

dz Grafenhausen, 19. Juli. Gine furcht. bare Bluttat ereignete fich in Grafenhausen: Ein 64jahriger Mann hat seine junge Fran Gertrud aus Eifersucht ermorbei und dann das Wohnhaus angezündet. Das ganze Dorf ift in Erregung, zumal die Ber. dachtsmomente, aus denen das Motiv zur Zat entfprang, bollfommen unbegrundet er. icheinen. Der Tater ift nach ber Tat flud. tig gegangen. Rach einem aufgefundenen Brief beabsichtigt er, Selbst mord zu be. geben. Dieser Brief, ber an seine Schwester in Umerita gerichtet ift, murbe heute vormit. tag bei ber Boftagentur beichlagnahmt. Der Morber schilbert darin, daß er nicht mehr aus der Erregung über sein Schidsal komme und schreibt in einem englischen Sab, daß er seinem Leben und dem seiner Fran ein Ende maden murbe.

Der Brand in bem Mordhaufe ift ge gen 1 Uhr nachts ausgebrochen. Die An-wohner wurden burch ben Feuerichein aus bem Schlaf gewedt und als die ersten Hel-jer erschienen, stand schon das gange Saus in Flammen. Auch die Eltern ber Ge. toteten eilten herbei und riefen nach ihrer Tochter, bie fie im Schlafe wähnten, befamen aber feine Antwort und fanben fie bann beim Gindringen in bas Saus auf ber Stiege leblos liegen. Das Saus felbft und die Stallungen find bis auf die Grundmauern niebergebrannt. Der Tater, ber aus Oberichlettenbach ftammt, war 30 Nahre in Amerita und ift erft bor ein paar Nahren gurudgefehrt. Seine Che hatte gerabe breibiertel Jahr gebauert. Rach ben Feststellungen bes Argtes muß ber Tob ber Fran bereits geftern abend 10 Uhr burd Erwürgen eingetreten fein. Gegen 11.30 Uhr nachts war ber Tater noch beobachtet worben, wie er ben erwähnten Brief bei ber Boftagentur ablieferte. Bis jest hat man ben Morber noch nicht auffinden fonnen.

Frau Miatuschka gestorben

Um bas Schidfal ber Tochter

Die Frau des Gifenbabn. Attentäters Matuschfa ist ge-storben. Am Freitag sand das Leichen-begängnis von der Einsegnungshalle des Frang-Joseph-Spitals in Wien aus ftatt. Die Berftorbene wurde auf dem Zentralfriedhof bestattet. Bu der Trauerzeremonie, ber auch die Tochter des Chepaars Matuschka, die elfjährige Gaby, beiwohnte, waren der Bater und der Bruder der Frau

Matuschka in Wien eingetroffen. Ueber bas Schickfal ber fleinen Gaby Matusch fa, für die durch das Testament ihrer Mutter der Rechtsanwalt Dr. Grauaug zum Mitvormund ernannt wurde, ift feine Entscheidung getroffen, doch liegen zahlreiche Anerbieten aus fehr begilterten Familien vor, die sich bereit erflären, das bedauernswerte Mädchen an Kindes Statt angunehmen und für feine Ergiehung zu sorgen. Jedenfalls wird Gaby Matuschka in der Lage sein, ihre Symnasialstudien fortnifezen, da hierfür bereits jett genügend Mittel aufgebracht find. In den nächsten Tagen wird dann das Bormundschaftsgericht enticheiden, ob das Rind einer ber Familien, bie sich gemelbet haben, zur Erziehung übergeben werben wird.

de Bell i. 29., 19. Juft. (Chemaliger Burgermeifter bor Gericht). Bor ber großen Straffammer in Waldshut wird am Dienstag, ben 25. Juli, gegen ben früheren Burgermeister von Bell i. W., Walz, die Haupt-verhandlung stattsinden. Ms Zeugen gelaben wurden mehrere Gemeindebeamte frühere Gemeinderatsmitglieder, während beren Dienstzeit die Balg gur Laft gelegten Berfehlungen begangen wurden.

Kirchliche Nachrichten

Berfenungen: Bifar Johann Duffner in Karlsdorf nach Neuhausen b. B. Bifar Ludwig Benz in Neuhausen nach Wunzingen; Kifar Abolf Friedrich, z. 8. beurlaubt, nach Wein, heim; Bifar Philipp Hauser in Obenheim nach Ottenau.

Burnhefehungen: Ge. Erzellens ber bochm herr Erzbischof hat ben Bergicht bes Pfarrers Emil Bibmann auf die Pfarrei Beiler (Segau) mit Wirfung bom 1. Oftober b. J. cum reservatione pensionis angenommen.

Pfarreiverleihung. Anläglich feines filbernen Briefterjubiläums wurde Pfarrturai Rail Saufch von Maria Bilf in Freibung gum Stadtpfarrer biefer Pfarrei ernannt. Geftorben ift ber ref. Pfarrer von Dogern Georg Sagmann in Bontmben.

20etterbericht

Karlsruhe, 19. Juli. Der hohe Drud wird auch in der jest kommenden Zeit seines Zerfalls die Witterung Mitteleuropas beherrschen.

Borausfictliche Witterung. Beiter, troden unb

Bafferftanbe bes Rheins. Waldshut 899, gef. 18; Meinfelben fehlt; Breisach 318, gef. 28; Kehl 411, gef. 8; Wazau 612, gest. 20; Mann-heim 490, gest. 31; Sanb über 200 8im.

Opfert freiwillige Spenden zur Sörderung der nationalen Arbeit!

. 190

ujen

ge Frau orbet. Das

ie Ber.

tiv zur

idet er.

flüd.

indenen

zu be. hwester

pormit. t. Der

fomme baf er n Enbe

ift ge.

n aus

e Ge.

ben fie

uf ber

Brunb.

er aus

hre in

en au-

Mad

burd 11.30

ei ber

man en.

thn.

ftatt.

ntral-

ottto

Ma.

Frau

abp ment

brau.

iren,

ndes

lien,

ber-

Bür-

upt.

oah-

nad

mur

Chicago 1893

Fortschritt hief die Devise, unter der das 19. gabrhundert segelte, und der kleinste Mann unter ben Erbenburgern bes 19. Jahrhunderts blabte ichmale, gestärfte Bruft, wenn er bas Bort dritt aussprach oder bon irgend einem sortschill ausgehaft bei einem lorbeerumransten Rednerpult ausrusen hörte. Denn er war überzeugt, daß die Menschheit noch nie solch gewaltige Fortschritte gemacht habe wie gerade jeht, wo seine Generation, und er natürlich mit, sich daran machte, das Angesicht der Erde au erneuern. — Und wie haben sie es erneuert! Bir alle kamen wie Proletarierkinder auf diese Welt, verarmt, ohne Herfunft, ohne Aufunft und ohne Ziel. All das mußten wir selbst uns wie-ber suchen und merkten bald, daß es nur zu finben war, wenn wir ein Stud gurudgingen, ba ja bei bem irrfinnigen Bettrennen um ben gewinnbringenden Fortschritt so vieles Wertvolle zur Seite in den Graben geworfen worden war.

Bir Deutsche fanden die Dinge im Graben guerft, weil wir fie auch nie gang verloren hatten. Die andern haben sie meist heute noch nicht. nebrigens nennt man in der givilisierten Welt einen Menschen, der Dinge im Graben sucht, einen Romantifer und lächelt dabei. Bas uns jedoch nicht hindern darf, weiter zu suchen. Un-jedoch nicht hindern darf, weiter zu suchen. Un-jer Kanzler ist vielleicht der größte Romantiker unserer Zeit. Wir dulben deshalb nicht, daß man über ihn spotte, sondern wir wollen boller Achung bon ihm lernen. Uns find die Augen auf-Wir wiffen, daß es feinen Fortschritt gibt außer dem im Glauben an Ideale.

Die Amerikaner begreifen bas immer noch nicht. Sie machen in Chicago eine große Aus-itellung und nennen sie "a centuch of progreß". "Ein Jahrhundert des Fortschritts". Obwohl es eine Weltausstellung ist, redet man dei uns sehr wenig davon. Viemand interessiert sich dafür, in welchem Maß sich Deutschland daran beteiligt. Für uns sind eben berartige Dinge mehr ober meniger überholt. Solche Ausstellungen gehören, auch soweit sie heute noch beranstaltet werben, in das bergangene Jahrhundert. Tatjäcklich bedeu-tete die Weltausstellung in Chicago 1893 für ihre Zeit bedeutend mehr wie Chicago 1983 für uns ite. Deshalb lohnt es sich und ist fehr lehrreich, einen Rückblick borthin zu werfen.

Befanntlich befteht ein fehr taufaler Bufam menhang zwischen ben beiben Ausstellungen. Als die diesjährige eröffnet wurde, verwendete man gum Einschalten der Beleuchtnug einen Kontakt, der durch einen kleinen Lichtstrahl des nächtlichen Sternenhimmels ausgelöft wurde. Da Arftur 40 dijahre bon uns entfernt ift, fo empfahl es fich, das bischen Licht gerade von ihm zu nehmen denn es berließ seinen Stern genau damals, als Chicago seine letzte große Weltausstellung er-lebte. Dieses Jubilaum des Arkhritrahls ist btig: benn ein anderes Jubilaum lagt fich im Augenblid nicht finden.

1898 stand es damit schon besser. Man feierte bie Erinnerung an die dor 400 Jahren geschehene Entdedung Amerikas durch Christof Columbus. Die Ausstellung hatte deshald auch den Unter-titel "Columbische Weltausstellung". Weil sie aber weniger um der Tradition als um des Fortsichritts willen unternommen wurde, so führten sie die Amerikaner in diesem merkwürdigen Chicago durch, das im Laufe eines halben Jahrhunderts aus einem armseligen Fleden zu einer Millionenstadt aufgeschossen — in der Literatur von 1893 lieft man noch "aufgeblüht" — war. Man sparte nicht mit Geld: Der Bau der Hallen, Navillons und Anlagen löstete 18 Millionen Dolar, der Betrieb 7 Millionen. Der Wert der ausgestellten Gegenstände ergibt eine unverhältnismäßig höhere Zahl. Aber diese Ausstellung äßig höhere gahl. Aber diese Ausstellung te sich bezahlt, Chicago 1938 dagegen sicher Man gählt im Durchschnitt jeden Tag 100 000 Besucher; in ben letten Wochen wurden es 300 000 täglich. Das Ausstellungsgelände, it der Stadtpart Chicagos, erstredt fich über reichlich 2 Quadratkilometer, während beispielsweise unser Stadtteil Mühlburg etwa ein Qua-draffilometer mißt. Allein die Maschinenhalle hatte eine Front von 600 Meter Länge. Alles, was gebaut wurde, nannte sich Kalast, also In-bustriepalast, Kalast der Landwirtschaft, Kalast ber Elektrizität. Es waren auch alles Renais. ance- und Barodpaläste oder wenigstens Imiationen von solchen. Nach einem halben Jahre vurden sämtliche Baläste mit leichter Hand abgeriffen, so daß Chicagos Bürger ihren Stadt-part wieder besuchen konnten. Denn nur von Mai bis Oftober dauerte die Columbische Welt-

Es war sehr viel zu sehen. Alle Rationen fellten aus, am meisten natürlich die Vereinigten Staaten, an ameiter Stelle aber icon Deutich. auch bei ber Breisverteilung ben größten Prozentsat an prämierten Firmen auf-zuweisen vermochte. Wie viel Deutschland daran ette, erfieht man schon baraus, daß der Reichsbolle 81/2 Millionen aus bem Gtat für bie Ausstellung ausgeworfen hatte. Nun, es war eben 1893 und nicht 1983! Allein bie Firma Krupp füllte eine eigene große Halle mit ihren kanonen, Mörsern und Granaten, unter benen bereits 42-cm-Kolosse waren. Panzerplatten mit ufproben zeigten die Qualität der Nidel., Bolfram- und Manganstähle. Offenbar wollte Rrupp bem friedlichen Beschauer mit diesen Artifeln besonderen Eindruck machen. Seute können wir wohl sagen, daß nur eine Zeit, deren Denken ausschließlich wirtschaftlich gerichtet war, eine fold brutale Geschmadlofigfeit zu eren bermochte. Es war doch noch früh genug, als 20 Jahre später die Qualität der Kruppschen Erzeugnisse ber Welt vorgeführt wurden. Aber bis dahin bemühte sich ja das deutsche Manche-stertum nur um die "wirtschaftsfriedliche Er-oberung der Welt", wobei Chicago 1893 der erste Martftein auf biefem Groberungsfeldzug Deshalb ift diefes Ereignis fo wichtig Bas unfer Rangler in feinem Buch über Salbheit und Saltlofigfeit bes Birticaftsiberalismus bor bem Rriege fcreibt, finden wir per illuftriert. Indem wir die Belt wirticaftlich eroberten, berloren wir den festen Stand auf ber eigenen Scholle und in der Alesgrundigkeit

des eigenen Bolfstums, um zuleht noch zu den | das Carborundum, das der amerikanische In-

Baffen zu greifen. Doch gehen wir weiter in biefer hiftorischen Ausstellung. Da ift s. B. ber Zement. Seute sagen wir Beton und haben bas Bilb der gewaltigften Menschenwerke, die der Erdboben trägt. Damals glaubte man, die Rütlichfeit bieses Materials an zierlichen Statuen, Rapitälen und allerlei Magwert zeigen zu muffen. Bon Ma-terialtreue hatten diese Zivilisationsträger wahrlich feine Ahnung. Jegliches Kunftempfinden ging ihnen ab. Einen riesengroßen Kunftpalast füllten sie mit größtem und fleinstem Dilletanten-fram, alles im Stil ber niedlichen Dinge, die heute noch die Kommoden älterer Wohnungen gieren. Die Produtte der emangipierten Runftgewerblerinnen bon 1893 füllten einen weiteren Bau, das sogenannte Frauengebäude. Photo-gravüren und Reproduktionen hervorragender Rupfersticke stellten die Glanzstüde der Photo-graphie dar, während Landschaften den Weistern dieser Runst nur als hintergrund für Porträts

und Gruppenbilder bienten. Da die Leute von 1893 auch wußten, daß die Kultur eine Bierde des Menschengeschlechtes dar-stellt, so wurde Literatur, Malerei, Bildhauerei, Mufit und Drama, in besonders ausgiebigem Mage aber das Erziehungswesen ausgestellt. Much hier ist ein kurzer Blid lehrreich. daß in Deutschland die Oberrealschulen im Werden find, mahrend die Amerikaner bereits praktische Uebungen in den Unterricht eingebaut haben. Auch die Stunden in Psychologie und Nationalökonomie, die drüben bekanntlich den Religionsunterricht ersehen, sind bereits einge-

Doch verlassen wir nun diese Dinge und sehen uns wieder die Werke der Technik an. Bergbau und Hüttenwesen, Eisenbahnwesen, Schiffsbau, Industrien aller Art, Uhren, Spielwaren, überhaupt alles, was es gab, stellte man aus. Aber Autos waren noch keine dabei, erst recht keine Flugzeuge. Vor vierzig Jahren! Man kannte eben damals weder Gas- noch Dieselmotor. Chicago 1933 wird da schon ein anderes Gesicht bekommen! Immerhin sah man auf der Folumbischen Weltausstellung schon sehr tüchtige Kotomotiven, Dynamos und Elektromotoren bis zu 2000 PS. Die beutschen Ingenieure bei Siemens und bei der Allgemeinen Elektrizitätsgefellichaft tonnten feststellen, bag fie bon ben Amerifanern nichts mehr zu lernen hatten.

In der chemischen Industrie feben wir gu unserer Freude, daß Deutschland damals schon wie heute führend war. Auf diesem Gebiete gab es zwei Sensationen, einmal das vollendete Gas-glühlicht von Auer v. Welsbach, und zweitens buftrielle Achefon aus Sand und Rots herftellte und das wegen feiner außerordentlichen barte balb ein unentbehrliches Schleif- und Bohrmaterial werben sollte. Die Bad. Anilin- und Sobafabrit erregte mit ihren shnthetischen Farbitoffen Aufsehen. Doch vergebens suchen wir in den Ratalogen das Aluminium. Das Metall, bas uns heute nicht nur im Saushalt, sondern auch im Auto- und Fluggeugbau unentbehrlich

ift, kannte man damals noch nicht. Wie fehr sich die Zeiten geändert haben, zeigt sich übrigens bereits in der Aufmachung, mit ber die Literatur biefe Ausstellung behandelte Die Reichsbruderei gab einen amtlichen Bericht in zwei Banden zu je 600 Seiten im Format in zwei Bänden zu je 600 Setten im Format einer Mustrierten heraus, in dem alles, was in Chicago zu sehen war, dis ins einzelne behandelt und gedührend gewürdigt ist. Daneben wurden noch andere Werfe gleichen und kleineren Formats, Kataloge und Führer geschzieben, welche die Columbische Weltausstellung der Mit- und Kachwelt möglichst getreu vor Augen führen wollen. Es lohnt sich wohl, darin zu blättern, aber beileibe nicht, alles durchzulesen. Wan sindet da auch — es wird dem Leser interessant sein einen Augen etwas über ben sogenannten "Deutschen Tag' der am 15. Juni 1898 geseiert wurde. Jede Nation, welche auf der Ausstellung vertreten war, seierte ihren besonderen Tag. Die Deutschen wählten den der Thronbesteigung Bilhelms II. An diesem Tage fanden sich die Deutschamerikaner mit den Neichsbeutschen und den Deutschamerikaner mit den Neichsbeutschen und den Deutschamerikaner mit den Neichsbeutschen und den Deutschen aller Länder gufammen und hörten ihren berühmten Landsmann Karl Schurz von seiner Liebe zum alten und der berantwortungsbewuß-ten Arbeit im neuen Baterland reden. Es mußte bas für alle Beteiligten ein völfisches Erlebnis gewesen sein. Ungeheuer viele Deutsche wohnen driben in der Union. Chicagos Burgermeister konnte sich an jenem Tage als Chef der drittgrößten beutschen Stadt vorstellen; benn Chicago besaß 400 000 beutsche Sinwohner. Sie alle fetten ftets ihren Stolg barein, als befte beutsche Tugend bem neuen Baterland ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit zur Verfügung zu stellen, und bas war es auch, was Schurz seinen Landsleuten hüben und drüben fagte. Dabei fehlte aber eines: Welche fulturelle Sendung eine Nation in der Welt haben kann, davon hatten die kunft- und fulturlosen Wirtschaftsmenschen bes 19. Jahrhunderts kaum eine Ahnung. Das fanden wir Jüngeren erst wieder, als wir anfingen, in den Gräben zu suchen. In diesem Sinne bedeuten die 40 Jahre zwischen den beiden Weltausstel-lungen einen Umbruch der Zeiten. Ludwig Klingele.

mifchten Stanbevertretungen berboten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, geiftige Arbeiter und Sanbarbeiter tonnen bemnach nicht Ditiglieber ein und berfelben Berufsorganisation fein, felbst wenn fie in ein und berfelben Unternehmung arbeiten. Im itbrigen fann Mitglied werben jeder eingeborene Italiener beiberlei Geschlechts bon guter fittlicher und nationaler Führung, doch nicht unter 18 Jahren.

Much Muslänber,

die mindestens 10 Jahre in Stalien leben, bur-fen Witglieber fein, fonnen aber feine leitenbe Stelle besehen und feine wichtige Aufgabe fiber. nehmen, schon beshalb nicht, weil fie bie Gemahr für einen unzweifelhaften italienischen Rationalglauben nicht zu bieten vermögen, Schließ-lich ist auch juristischen Personen, also Erwerbs-gesellschaften, die Witgliedschaft möglich.

Danach können durch die faschistischen Stände-vertretungen folgende Beruse ersaßt wer-den: alle Hand- und Kopfarbeiter; Handwerfer und Händler; Landbesitzer, die ihr Land verpach-ten; Handelsgesellschaften, Industriegesellschaften, städtische Verwaltungen, soweit sie Unternehmungen befiten, Beamte, foweit fie in folchen Unternehmungen tätig find. Ausgenommen bleiben die Berwaltungen der Bost, der Gisenbahn, der verstaatlichten Banken, der Sparkassen, der Emiffionsbanten, ber Leihtaffen. Ferner Gol. daten und Studenten

Schließen sich also beruflich tätige Staats-bürger aus freiem Entschluß zusammen und er-füllen sie in diesem Zusammenschluß die obigen Bedingungen, dann kann sie der Staat als Kor-poration aneukennen (aber braucht es nicht). Erlennt er fie an, bann erft befommt die Orga. nisation ben Charakter einer staatlichen Ständes organisation. Dann erst wird sie ein Staatsorgan. An fich ift fie also

feine Schöpfung bes Staates,

noch mischt sich ber Staat in ihre Bilbung ein. Ihre leitenden und aussührenden Beamten

nicht bom Staat ernannt:

bie Korporation wählt sie sich jelbst. Die Korporation schafft sich auch selbst ihre Sahungen Die Regierung genehmigt sie oder lehnt sie ab oder verbessert sie durch Borschlag. Ferner kondern trolliert die Regierung die Ausführung der Satungen. Gine jo als Staatsorgan tatig gewordene Korporation vertritt, felbst wenn sie in ihrem Wirfungsfreis nur ein Behntel aller Staatsbürger gleichen Berufes als Mitglieber

auch alle anbern Staatsbürger gleichen Berufs im gleichen Wirfungsbegirt, benn es fann nur eine staatlich anerkannte, also als Staatsorgan funktionierende Ständevertretung geben, wah-

rend fich mehrere darum bewerben fonnen. Die Tätigfeit ber anerfannten Stanbebertretung wird mit aller Berantwortlichkeit eines öffentlichen Amtes ausgeübt. Eine solche Körperschaft darf für sich keinen Sandel treiben, barf aber Erbgut haben; jedes ihrer Mitglieder ift für sich wie jeder andere Staatsbürger ben Gesehen des Landes unterworfen. Für die Ausweiegen des Landes unterworfen. Für die Aus-übung ihrer Aufgabe: die Beziehungen zwischen Arbeit, Kapital, Technik vom Gesichtspunkte der Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes aus zu pflegen, zu hüten, zu gestalten, schafft sich die Korporation eigene Gesehe und eigene "Nor-men", die selbsiverständlich erst gültig werden durch die Anerkennung der Regierung und ihre öffentliche Bekanntgate im Amtsblatt des italienischen Königreichs und ben Amtsnachrichten bes italienischen Ständeministeriums. Durch biese Befannigabe erhalten die "Normen" auch für Nichtmitglieder, die dem gleichen Beruf ange-hören Gesehestraft.

Um nun bestes Funktionieren ber Arbeit ber verschiedensten Berufe untereinander und mit-einander zum Bohle des ganzen Boltes zu ge-währleisten, werden die Witglieder in die Zucht eines gemeinnützlich, alfo national benfenden Geistes genommen. Dazu werben Rechts. und Richtlinien ausgearbeitet für die Erziehung des Nachwuchses, für die Behandlung ber Arbeiter und Angeftellten; für Erholung und Ferien; für die Berufsausbildung und Berufsvertretung; Arbeitsverträge und für Betriebsanleiheverträge

auch bas Rrebitweien

gehört in den Aufgabenkreis der faschistischen Ständebertretung. Selbstberständlich werden auch Strafen für die Verletung der "Normen" festgesett. Ein Kollettivarbeitsvertrag hat demnach zu enthalten: bie Angabe einer Prüfungszeit, Sohe und gablweise der Löhne, Angahl ber Ar-beitsstunden, der Arbeitsschichten, der Wochenruhe, der Ferienzeit, der Strafmagnahmen.

Der Ausgleich aller Arfeits. und Interessen. tämpfe der Ständeorgane findet im Ständerat statt. Ihm ift als Regierungsbertretung das Ständeminifterium übergeordnet.

So also sieht im Grundsählichen bas italie. nische Ständerecht aus. Wie aber funftioniert es tatfächlich? Das heißt: mit was für Menichen verwirklicht es ben großen und fruchtbaren nationalen Gedanken: Gemeinnut geht vor Gigennut und jenen andern, noch größeren: ben Gebanten ber nationalen geiftigen Ginheit? Es tommt ja nicht nur barauf an, etwas zu erfinden und zu organisieren, sondern es im alltäglichen Leben praktisch auszuführen. Was also find es für Menschen, die die Buchstaben der italienischen Ständegesetze erft zum Leben ermeden?

268 Rirchen geschlossen

Sowjetblättern zusolge wurden vom 1. Januar bis 30. Juni dieses Jahres in Sowjetrugland 268 weitere Kirchen geschloffen baw. anderen Tweden ilberantwortet. Die St. Jfats-Kathedrale in Ceningrad, die in ein Mufeum der Gottlofen-Propaganda grad, die in ein Maijeum der Gottlojen-Propaganda umgewandelt wurde, weist eine Menge von Heiligenbildern auf, denen gotteslästerliche Sprüche beigegeben sind. Die ganze Sammlung soll überhaupt als Gottlosen-Mujeum die "Volksverdummung" des Volkes durch die Religion zeigen.

Das italienische Ständerecht

Die ichöpferifche Revolution - Das Befen ber liberalen Berufsvertretungen - Das Biel ber neuen Regierung - Mittelalterlicher Innungegeift erwacht und mit ihm altrömifcher - Gin Mittel gur Erzielung ber geiftigen Ginheit ber Ration - Die Auslander -Reine Schöpfung bes Staates und boch ein Staatsorgan — Auch für Richtmitglieber

Anfang November 1922 übernahmen die Faschiften die Macht und die Berantwortung im
italienischen Staat, indem sie begannen, diesen
Staat unzugestalten und teilweise neu zu sormen. Beeinslußt durch westliche spudikalistische
Deuter geschob es par allem dadurch, das man Denfer geichah es vor allem dadurch, dan man fich ber geiftigen Triebfraft aus ben großen Beiten ber Bergangenheit bemächtigte. Den alten großartigen Beift römischer Ordnung und Bucht beschwor man, um bie Bedürfniffe bes Bolfes mit ben mobernen technischen und organisatoris schen hilfsmitteln zu befriedigen. Das Biel war der Ständestaat. Das erste Gesetz erschien am 8. April 1926. Das erfte Ergangungsgefet ift bom 20. Mars 1990. Die Entwidlung ift noch nicht abgeschlossen.

Die bisherigen gewertschaftlichen Berufsorganifationen in Italien und anderswo erfampften, verteidigten und erweiterten das eigene aus den Berufsinteressen einseitig hervorgehende Recht ber Gelbstbehauptung im Staat und oft gegen ben Staat. Deshalb tonnten diese alten Gewertchaften auch Wertzeuge von politischen Parteien werden, die ben herrichenden Staat verneinten. Gie waren auch nur Rorperichaften bes Bribat-

Die neuen faschiftifden Berufsvertretungen hingegen bezweden bas gefunde Funttionieren ber Arbeit aller Berufe burch

Ausgleich ihrer Intereffen gum Bohl bes Gefamtvaterlanbes.

Die Tätigfeit biefer neuen Berufsftanbe ift feine private mehr, fondern eine öffentliche. Gie ge. bort ber Sphare bes öffentlichen Rechtes an und die Berufstörperschaften sind im wesentlichen

Rörperichaften bes öffentlichen Rechts.

Rapital, Arbeit und Technit werben unter einem höheren Gesichtspunkt als dem des unmittels baren Borteils fruchtbar für alle miteinander perbunben.

Etwas vom Beift mittelalterlicher Innungen ift erwacht und wirft auf neue Beife. Bon religiösen Gesichtspuntten beherrscht, erzielten die Berufsorganisationen des Wittelalters für Arbeit und Bare gleichfalls feinen rein wirtschaft. lichen Breis, fondern vornehmlich einen gerech. ten. Diefe ehemaligen Innungen erfaßten allerdings nur die Arbeitgeber. Die Arbeitnehmer, Gefellen und Lehrlinge, ftanden gu den Innungen ber Meifter im Berbaltnis baterlicher Für. forge und gemeinnütlicher Musleje. Diefer alte Innungegeift tam aus noch älteren Begirten. Bar er boch bem Bejen der uralten Stände. organifationen (mumus publicum) bes republi. tanifchen Rom bermandt.

In diesen alten Berufsvertretungen wird ebenso wie in den faschistischen an Stelle der Klugheit und Geschidlichkeit, womit die libera-Ien Ständebertretungen ihre Conber-Berufs. intereffen bertreten, eine geiftige Ginficht und jeelische Zucht gesett, sich den Rotwendigfeiten bes vaterländischen Gesamtwohls freudig gu fügen. Dadurch tun fie etwas Staatliches. Sie leben Politit und werben

Staatsorgane.

Der Staat felber fann beshalb mohl bie ber-Ständeorganisationen in ben gleichen Berufsfreisen bulben, anguertennen bermag er nur eine: eben jene, die fich ihm einglie. bert. Dies geschieht burch die gefet maßige Unerfennung.

Die Anerkennung durch die Regierung ift möglich (also die Regierung bleibt frei, es zu tun ober nicht zu tun),

a) wenn im Birfungefreis des Berufsberban, bes wenigstens ein Behntel aller Arbeiter baw. Arbeitgeber freiwillig beigetreten find. Freiwillig foll es fein, um bei bem Wettbewerb um die ftaatliche Anerkennung bie Gefahren bes Monopols einer einzigen Bertretung auszuschließen.

b) Wenn ber Berufsverband aufer ber Bertretung der wirticaftlichen und gefellicaftlichen Intereffen ihrer Mitglieber Ginrichtungen geschaffen hat zur Kranten. und Altershilfe, zur Wohlfahrt, zur geiftigen und praktischen Berufsförderung, vor allem aber gur sittlichen und nationalen Ergiehung sowohl ihrer Mitglieber wie bes Nach, wuchses. Also: ein Stänbegewissen, als das fruchtbarfte Mittel für

bie geiftige Ginheit ber Ration

herangubilden, ift einer ber hauptzwede der Ständeorganisation.

c) Wenn gur Durchführung folder Biele bie Führer für ihre Befähigung, ihre fittliche Festigfeit und ihre ungweifelhafte nationale Gefinnung genügend Gewähr bieten.

Rach diefen wichtigen Bedingungen für die ftaatliche Anerkennung einer frei gegründeten Berufsbertretung ist es ausgeschlossen, daß diese nebenbei eine politifche Bartei barftellen ober bag fie irgend einer folchen Bartei angehören fonnte. Auch darf fie mit ausländischen Be-rufsvertretungen nicht gemeinsame Biele und gemeinsame Tätigfeiten weber ausuben noch eritreben. Die Pflege der internationalen Bezie-hungen ist die Aufgabe eines andern, besonderen Staatsorgans. Ferner sind für Italien die ge-

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg



In Schaften Sebastian Wieser des singenden Berges 15)

Arme Agnes.

Konrad Rapp tobte. Er hatte ben Plan

nicht unterzeichnet und der Bürgermeifter

war froh, mit beiler Saut das Saus des

Rapp verlassen zu können. Was nun folgte, war die amtliche Enteignung des Garten-

teiles, das für den Neubau notwendig war.

Es handelte fich bier um einen febr fleinen

Teil. Seinrich Steuerer berechnete drei

Quadratmeter, die es wirklich nicht wert waren, was an Feindschaft und Aufregung

nicht mehr. Die Frauen, Mutter und Toch-

ter Ugnes glaubten feft daran, fefter als je,

daß hermine Müllerin werden murde und

wurden in ihrem Glauben noch geftärtt, als

fie bemerkten, daß das Fräulein wieder da-heim war. Ohne Zweifel würde fie jest die

nötigen Borbereitungen treffen und dann

die Mitwelt überraschen. Andreas Rapp, der

Sohn, ein gutmütiger Träumer, aber bon

einer gewiffen bauerifchen Sinterhaltigfeit,

ging der Familie Steuerer am liebsten aus

dem Beg. Er intereffierte fich bor allem für

Maschinen und verbrachte beinah jeden Tag

eine oder mehrere Stunden in ber Bertftatt

des Wengerl Toni. Deffen Geschäft und Le-

ben gefiel ihm. Der hantierte in feiner ge-

schlossenen Werkstatt herum, mußte sich nie plagen, hatte nie unter Witterung zu lei-

den, war viel auf der Fahrt und machte glänzende Geschäfte fo unterwegs, wie Toni prahlte. Unter allen Umftänden — das hatte sich Andreas fest vorgenommen — wollte er

fich bald ein Motorrad anschaffen. Die Mutter hatte es bereits erlaubt, nur der Bater begann zu rattern, wenn er bon einem folchen "Teufelsfarren" hörte. Auf Umwegen geht schließlich alles und Andreas war Mo-

torradfahrer und Sportsmann, ohne daß

In der Werkstatt des Toni Wengerl liefen

aber nicht nur Motore, fondern auch boje

Bungen und was Andreas dort hörte, das

erzählte er Mutter und Schwefter. Frau

Anaftafia Bengerl unterhielt sich gerne, wenn eine Kundschaft vorsprach und unter

ihrer Führung lief dann die Geschichte Dorn-

hagels wie ein Filmstreifen an den Augen

der Zuhörer vorüber. Mühle und Schul-haus war in letzter Zeit das stets wieder-

Agnes hätte sich leichter getröstet über ihre Enttäuschung, wenn nicht ihre Mutter, Fran

Rapp Genoveva, geflissentlich ein Feuerchen

unterhalten hätte, das immer qualmend

reizte. Die junge Rapp hatte ja ihr Berg

berichenkt an Erich Fuhrmann, ben Berrn

Architeften. Oder der hatte es ihr genom-

men. Sie wußte selber nicht, wie es eigent-lich so gekommen. Nun hätte sie ihm freilich

den Laufpaß gegeben um der schönen Mühle

wegen. Wenn jedoch diese Trauben allzu hoch hingen, so war immer noch Erich da.

Werkstatt des Loni Wengerl, hatte Erich Fuhrmann mittels Andreas auch Zutritt in

das Happ. So konnte er nur um jo

In den Abendstunden ließen sie sich gerne durch Frau Anastasia bewirten. Dorthin

schlich sich auch dann und wann Agnes an der

Seite ihres Bruders, wenn Bater Rapp über

Land war oder schon sein Bett aufgesucht

hatte. Die jungen Leute waren luftig, sangen und tanzten und Erich verdrehte dem

Die Spannung zwischen Schulhaus und

Bauer betrachtete den Lehrer als Feind wegen des Neubaues, wußte aber nichts bon

ber Gifersucht der beiden Frauen, die bin-

wiederum der Grund war zur Feindschaft,

die Frau Rapp und Agnes gegen das Schulhaus führten. Inzwischen war auch Frau

Anaftafia Wengerl Hausfreundin bei Rapps

würdige Benehmen der Nachbarn mit Ruhe, wenn auch mit Erstaunen. Der Lehrer sagte

es voraus, daß sich alles von selber ändern werde. "Immer ftraft sich das Unrecht selbst", das war seine unabänderliche Mei-

nung, das war fein Glaube. Damit tröftete

er auch die Seinen, die sich durch das bös-artige und grundlose Benehmen der Nach-

barn gefränkt fühlten und darunter litten.

Er unterfagte es, etwas merken zu laffen

Benn Frau Sophie klagte, daß sie unter ben Anfeindungen der Familie Rapp leide,

gab der Lehrer zur Antwort: "Richt darüber follst du klagen, daß du leidest. Denn in Wirklichkeit haft du keinen Anlaß zum Lei-

den. Zu beklagen ift, daß die anderen leiden werden. Segenwäreng freitig ift es sonen

oder die Feindschaft zu erwidern.

Die Familie Steuerer ertrug das mert-

Da Andreas Rapp viel verkehrte in der

Ronrad Rapp es wußte.

kehrende Thema gewesen.

leichter Agnes treffen.

Rapp Ronrad grufte den Lehrer

Bolluft, uns mit ichelen Bliden gu begegner und uns Berachtung zu zeigen. Davon wer-ben sie jetzt satt. Es ist ihnen die schönste Befriedigung, wenigstens außerlich. Gie ge-niegen und berauschen fich. Aber die Ernuchterung fommt!"

Beinrich Steuerer lebte gwar febr gurud-gezogen mit feiner Familie, widmete fich eifrigft seinem Beruf, aber seinem scharfen Blide entging nichts. Er war ein ftiller Beobachter und machte auch hier und dort einen Berfuch, ein Unbeil abzuwenden, gleichsam auf einen zu Tal rafenden Bagen zu fpringen und in das Steuer zu greifen, um ihn vom Abgrund weg zu leiten. Ueber derlei Dinge unterhielt er sich gerne mit dem Pfarrer, dem einzigen Manne, der ihm Intereffe entgegenbrachte.

Das Fleckchen Garten, das für den Reubau nötig war, hatte das Schicfal erreicht. Die amtliche Mitteilung hatte Rapp in der Hand. Schon am nächsten Tag fanden sich dort die Arbeiter ein unter Aufficht des Burgermeifters, des Zimmermeifters Sobber, der von Erich Fuhrmann begleitet war und einigen Gemeindemitgliedern, Franz Bein-gießer und Gemeindediener Jörg. Plötlich fturzte Rapp wie ein brullender Löwe aus bem Sinterhalt im Laufschritt gegen die Besellschaft los. In der Fauft hielt er einen ichweren Prügel und wie ein Rasender ichrie

er: "Bas habt ihr in meinem Garten gu schaffen? Hinaus da!"

Schlagbereit blieb er fteben. Jörg trat ihm, feiner Amtswürde wohl bewußt, mutig entgegen. Der Bauer ftief den alten Mann mit einem Faustschlag zu Boden: "Mit dir bab ich nichts zu ichaffen", brillte er nieder zu seinem Opfer.

Erich Fuhrmann rief: "Was foll das fein,

Berr Bürgermeifter?" Rapp mufterte ihn mit höhnischen Bliden: "Bürichlein", sischte er fampfbereit. Fritz Winfler hatte sich etwas gurudgezogen. "Das werden wir ichon friegen", sagte er, hielt es aber für gut, nicht in den Bereich der Rapps. Fäuste zu geraten. Hobber war mutiger. Zwar bedrohte auch ihn der wutschnaubende Rapp, aber in Dornhagel hatte man ichon öfter in solcher Tonart mit einander geredet. Erich Fuhrmann wäre dem zornigen Bauern am liebiten an den Rragen gesprungen und bätte gerne seine Schneid gezeigt — aber er dachte an Agnes und die Fäuste des Bauern schienen wie Stahl zu sein.

"Bum Raufen find wir nicht bergefommen", fagte nun hobber. "Leg beinen Briigel weg, Konrad, und laß vernünftig reden mit dir. Ich hab mein Kind ins Grab legen muffen - das war ein viel größeres Ungliich, als wenn du die paar Quadratmeter

Boden bertaufen mußt. Rriegft ja Gelb ba

"Berdienen willft du, das ift alles. Mein ganzer Garten ift verschandelt. Drei schöne Bäume verlier ich - ich hab nur Schaben da aber haft den Rugen.

"Wir muffen den herrn Lehrer rufen", tonte aus dem Sintergrund die bunne Stimme Winklers.

Rehn Lehrer fürchte ich nicht", wiitete Rapp wieder. "Meinen Garten follt ihr berlaffen! Sonft — vergeß ich mich. — Sinaus!" - Er ichwang ben Briigel.

Da kam eine Frauenstimme zu Silfe: "Konrad! Konrad!" Die Bäuerin Kapp eilte herbei. "Mach keine Dummheiten, Kon-rad! Bas liegt denn an den paar Grashalmen?"

Der Bauer wendete fich drohend gegen fein Beib. Da erschien auch Agnes und hinterdrein Andreas, der Sohn. Erich nickte beiden einen freundlichen Gruß gu. Mie umringten den Bauern, redeten ihm gütig zu, einmal leise ins Ohr, dann wieder etwas vernehmlicher. Mittlerweile hatte fich auch Jorg von feinem Falle und feinem Schreden erholt. Er fuchelte mit beiden Sanden in der Luft und drobte mit Anzeige wegen Widersetlichkeit gegen die polizeiliche Gewalt. was so lächerlich wirfte, daß alles in unge-hemmte Heiterkeit ausbrach. Selbst Rapp Konrad berzog sein Gesicht zu einer Grimasse. Frau Rapp flüsterte Jörg etwas zu von Blut- und Leberwürsten und Konrad bereitete langfam den Rückzug bor. Das lette Bort sei noch nicht gesprochen, drohte er. Erich stand schon neben Agnes und tat ärgerlich darüber, daß der alte Mann keine Bernunft annehmen wolle. Man folle ihm doch zureden, daß er feine Dummheiten mache, Der Bürgermeifter wagte sich wieder in die vorderste Schützenlinie, löfte die Spannung durch einige Wiße und als Rapp sich fluchend berzogen hatte, begann man, weiter zu arbeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Was sonst noch passierte

Kommunistischer Feuerüberfall auf Polizei

CBN Rinteln, 19. Juli. (Eig. Meldg.) Mindener Kommuniften paffierten heute nacht 2 Uhr auf einem Kraftwagen mit Flugblattmaterial und Betichriften die Stadt. Polizeibeamte und mehrere Silfspoliziften bersuchten, ben Bagen bei ber Ausfahrt aus Rinteln gu ftellen. Die Kom-muniften iprangen fofort ab und fetten ben Beamten die Biftolen auf die Bruft. 2118 ein Silfspoligift einem Rommuniften die Baffe aus der Hand ichlug, eröffneten die anderen Kommunisten das Feuer auf die Polizei, die nun ihrerseits gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Der Polizei-hauptwachtmeister Wenge brach, von mehreren Rugeln getroffen, schwer berlett gufammen. Gin Silfspolizift wurde leicht, ein Kommunift murde schwer verlett. Zahlreiche versonen wurden verbattet.

Bedeutende Funde germanischer Dorfstätten

TU herne a. b. Emider, 19. Juli. In Hochlarmark wurden mehrere vorgeschichtliche Dörfer entdedt, die an fich schon bor einiger Beit aufgefunden wurden, deren Borhandenein jedoch aus wissenschaftlichen Gründen geheimgehalten wurde. Es find bisher ein-wandfrei drei große Dorffiedlungen mit deutlich erkennbaren Wohnhausgrundriffen festgestellt worden. Außerdem fand man febr viel kulturgeschichtliche Gegenstände, die | zweifelt wird.

auf den Stand der Kultur vor 1500 Jahren einen sicheren Schluß zulaffen. Demnach stammen die Siedlungen von den Germanen der nachdriftlichen Jahrhunderte. Die Ausgrabungen murden feit längerer Beit burch das ftadtifche Seimatmufeum Berne unter Beteiligung des Landesmuseums Münster und des Bestischen Museums Recklinghausen borgenommen.

Großfeuer im Frankfurter Dithafen

TU Frankfurt am Main, 19. Juli. Am Dienstag nachmittag entstand im Frankfurter Ofthafengelände ein Großfeuer. Ein mit Dachpappe und Teer gefüllter Schuppen war in Brand geraten. In furzer Zeit griff das Feuer auf zwei benachbarte Schuppen über, in denen Zeitungspapier lagerte. Dbwohl die Wehr mit 12 Schlauchleitungen eingriff, brannten alle drei Schuppen bollftändig nieber.

Schwere Explosion auf einem Arieasichiff

TU Madrid, 19. Juli. Auf dem bor Cadiz anfernden 4725 Tonnen großen ipanischen Kreuzer "Mendez-Nunes" ereignete sich eine Betroleumkesselexplosion. Während ein Maschinist auf der Stelle tot war, wurden drei Besatungsangehörige fo ich mer verlett, daß an ihrem Auffommen ge-

Riefenbrand bei Renitea

31 Tote

TU Baris, 19. Juli. Die in das Maroffoer Feuergebiet bei Renitra entsandten Ret. tungsmannichaften haben bie ger-ftorten Telephonleitungen foweit wieber hergeftellt, baf eine, wenn auch notbürftige Berbindung mit ben nächften Ortichaften borhanden ift. Auf biefe Beife find nen auch birefte Rachrichten über ben II m fang bes Branbes übermittelt worben. Die Bahl ber Loten beträgt nach den letten Melbungen 31, mahrend die der Berwundeten boch nicht fo hoch zu fein icheint, wie anfangs befürchtet wurde. Das Feuer fonnte am Dienstag abend gum Stehen gebracht werben. Damit burfte jebe weitere Gefahr gebannt fein. Die Lofdarbeiten follen beshalb befonders ichwer gewesen fein, weil die Flammen ftellenweise bis au 50 Deter hoch ichlugen und bichter beißenber Qualm bie Gicht außergewöhnlich ftart behinderte. Dazu fam der Mangel an Baffer. Die abgebrannte Flache beträgt nach ben

ergangenben Rachrichten 40 Quabratfilometer. Der Stellvertreter bes Generalrefibenten von Maroffo hat fich in bas Brand. gebiet begeben und die Berletten, die im Krankenhaus von Petitjean untergebracht sind, besucht. Das von dem Riesenseuer be-troffene Gebiet von Charb ist gewissermaßen die Kornfammer Maroffos.

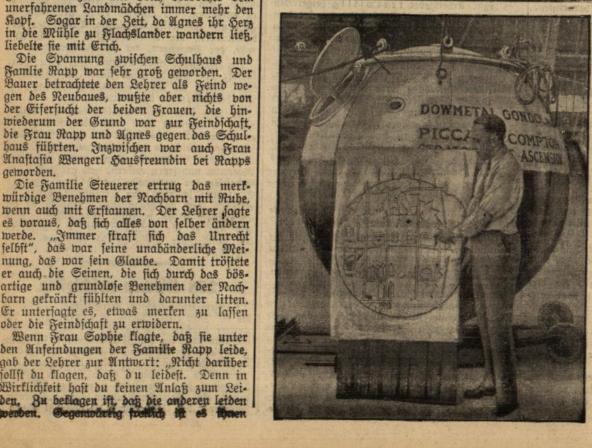
Afritaflug eines deutschen Sportfliegers

TU Berlin, 19. Juli. Wie die "Deutsche Beitung" meldet, ift der Sportflieger und Fluglehrer der Fliegerschule Staaken, Günther Wirth schaft, zu einem Fernflug an die Westküfte Afrikas gestartet. Wirthschaft benutt für diesen Flug ein mit einem Sie-mensmotor ausgerüftetes Klemm-Sportflug-

Nach einer Meldung eines anderen Berliner Blattes ist der Flieger, nachdem er die Flugstrecke Berlin—Casablanca in einem Tage zurückgelegt hatte, bereits nach Sankt Louis im Senegal weitergeflogen. Er beabfichtige einen Transozeanflug von Sankt Louis nach Natal durchauführen.

Das Bügeleisen als Brandstifter Hausfrau wegen JahrMffigfeit vor Gericht

Am 4. April brannte es nachts in einer Eronberger Villa. Eine Hausfrau hatte noch fbat abends im Wohnzimmer gebiigelt. Als gegen Mitternacht ihr im oberen Stodwerf weilender Mann einen Afthmaanfall bekam, eilte sie ihm zu Hilfe. Sie war dann todmude von Sorge und Arbeit. Als sie sich 30 Bett legte, vergaß sie, das Bügel-eisen auszuschalten. Die Tischplatte geriet in Brand und so entstand das Feuer. Jest hatte sich die Frau wegen fahrlässiger Brandstiftung vor dem Schöffen-Sie wurde zu 30



Zu dem neuen Stratosphärenflug

Die Gonbel, bie Biccarbs Bmillingsbruder bei feinem für Mittwoch borgesehenen Start in bie Stratofphäre benuten will. Biccard will auf dem Golbiers Field bei Chifago starten und hofft eine Sobe von 20- bis 25 000 m zu erreichen.

BLB

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Sir. 190

ichöne ! en ufen" dunne

viitete t ber-

Bilfe: Rapp

Ston

1 fein

nterbei-

um-

व तथ.

twas auch ecten

n in walt,

inge-

tapp

taile.

bon

er.

ger-Ber-

die

er-

er.

er-

er-

ser

ht

Donnerstag, den 20. Juli

1933

Dr. jur. Rofer

ber neue Brafident ber Reichsbahnbireftion Rarlsruhe

Geboren 1880 zu Tüllingen bei Lörrach als Gobn bes zuleht in Seidelberg anfässigen Ober-reallehrers Dr. Roser besuchte er die Chmreallehrers Dr. Rofer besuchte er die Ehm-



bem Studium ber Rechts- und Staatswiffenicaften auf der Universität Beibelberg bestand Dr. Moser im Jahre 1903 das Referendarezamen und promobierte im gleichen Jahre zum Dr. juris. Bom Jahre 1914 bis 1918 war Dr. Koser im Relbeisenbahndienst und daran anschliegend bei der Waffenstillstandskommission tätig. Im No-bember 1919 wurde Dr. Koser als Geheimer Regierungsrat und Bortragender Kat in das Keichsberkehrsministerium berusen, wo er zunachst an bem Abschluß des Staatsbertrages zwischen dem Reich und den Ländern über den llebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich mitwirkte. Daran anschließend hatte er in der Bersonalabteilung das Referat für Beamten- und Arbeiternecht beim Reichsberkehrsministerdun, dem Unternehmen "Deutsche Reichsbahn" und bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichs-dahn-Gesellschaft, dis ihm im August 1925 die Leitung der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M als Präsident übertragen wurde. Nun hat Präsident Dr. Roser am 15. Juli d. I. die Leitung der Reichsbahndirektion Rarlsruhe übernommen.

Der Rhein wieder über 6 Meter

Die starten Regenfälle gum Wochenende und am vergangenen Sonntag, die zu einem raschen Anstieg des Oberrheins führten, haben sich jeht weiter in einem neuerlichen Antieg der Begelstände bei Mazau und Mannheim ausgewirkt. Zum zweiten Male mnerbalb weniger Bochen hat der Mazaner Begelstand die E-Meter-Grenze überschritten und mit 6,12 Meter am Mittwoch einen für die Sommermitte ansehnlich hohen Stand erlangt, der nahezu doppelt so hoch ist, wie der Pegelstand vährend der Wintermonate. In Mannheim vurde ein Begelstand des Rheines von fast fünf Metern abgelesen.

Damit burfte wieder ein einftweiliger Bochftwert erreicht sein, da mit Eintritt trodener Bitterung Rudgang des Oberrhein-wassers eingesetzt hat. Für die Schiffahrt ift der gegenwärtige Wasserstand ausnehmend günda sich der Verkehr auf dem Rheine flott und ungeftort abwideln fann.

Bissiger Sund ohne Maulforb

In der Raifer-Allee, Gde Körnerstrage, murbe bas 2 Jahre alte Rind einer in der ebemaligen Dragonerkaserne wohnenden Frau bon einem ohne Maultorb herum-laufenden Sund, dessen Besither in der dortigen Rachbarschaft wohnt, in die hand gebiffen, so daß die Mutter des Kindes fich sofort mit ihm in ärztliche Behandlung begeben mußte. Bie durch Zeugen festgestellt wurde, hatte das Tier in furzer Zeitsolge auch schon andere Rinder der benachbarten Bohnungen angefallen und ber-Bt. Gegen ben Eigentümer bes Hundes wurde lofort Strafanzeige geftellt. Im übrigen tann man in letter Zeit die Wahrnehmung machen, daß viele Hundebesither die in Betracht ommenden Borschriften außer Acht laffen, und adurch die Kassanten gefährden, indem sie ihre Dunde frei herumlaufen laffen.

8 Berfehrsunfall. In Höhe ber Kreugung gifer- und Walbhornstraße wurde am 19. Juli 983, furz nach 5 Uhr, eine Radfahrerin durch überholenden Berfonenfraft. bagen angefahren; durch den Giurg trug fie erhebliche Ropfverlet ungen bavon und bas Städt. Kranfenhaus berbracht werben. Der Kraftwagen wurde fichergeftellt.

S Festgenommen wurde ein Kraftradfahrer, weil er in betrunkenem Zustande jein Jahr-deug gesahren hat. Der Führerschein wurde ein-gezogen, das Kraftrad sichergestellt

§ Bur Anzeige gelangten u. a. eine Berson egen Lierqualerei und vier Führer von Last-gen wegen exhabliger Ueberichestung der ge-

Ein 15 Millionen-Prägeauftrag für die Karlsruher Münze

Neue Einmarkftude aus Nidel / 90 Münzprägungen in der Minute

Im Zuge der Erteilung der Aufträge für die Ausprägung von 250 Millionen Reichsmart neuer Einmartstüde aus Ridel, deren Bergebung, wie bereits furz berichtet murde, dieser Tage erfolgt ift, hat die staatliche Münze in Karlsruhe einen ersten Auftrag zur

Musprägung von über 15 Millionen Reichemart Ginmartftude aus Ridel

erhalten. Die weiteren Brageauftrage verteilen sich auf die fünf übrigen deutschen Münzstätten, die sich in Berlin, Samburg, München, Stuttgart und Muldenhütten in Sachfen befinden.

Mit der Ausprägung der neuen Ginmartitude durfte in Balbe begonnen werden; jedenfalls find die Borbereitungen für eine Durchührung bes Auftrages bon feiten ber Leitung ber Karlsruher Münge bereits getroffen. Bor turger Zeit ist bereits bie erfte Bagen-labung Ridel in Form prägefertiger Plätt-chen aus dem Rheinlande in Karlsruhe einge-troffen. Diese Ridelplättchen wurden von Rickelwerten dortselbst hergestellt, sodaß die Karls-ruher Münze diesmal nur mehr die Ausprägung borzunehmen hat, während bei früheren Aufträgen, so 3. B. bei der Herftellung der Fünfskeichsmarkftude, die Legierung, der Ausguß, das Stanzen und Abwiegen gleichfalls durch die Rarlsruher Münze erfolgte.

Die Ausprägung der neuen Ginmarfftude aus Ridel tann in der Karleruber Munge beschlen-nigt durchgeführt werden, da die modernften Bragemaschinen dur Berfügung fteben, von benen

einzelne bis gu 90 Dingen in einer eingigen Dinute auszuprägen

bermögen. Die neue Ginemart-Ridelmunge, bie in Karlsruhe zur Ausprägung gelangt, wird hier das Münzzeichen "G" erhalten; die Karlsruher Münzstätte wird nach Fertigstellung des Prägeauftrages Südwestdeutschland vom Oberrhein bis jum Rieberrhein mit den neuen Belbftuden beliefern fonnen. In Unbetracht ber

modernen Ausstattung der Karlsruher Müng-stätte ift diese in der Lage, jedem Ansturm, der an sie durch die Müngresorm in Zufunst gestellt wird, gerecht zu werden. Die Karlsruher Münze hat ihre große Leistungsfähigkeit in ben letzten Jahren bei den umfangreichen Prägeaufträgen von 5-Reichsmarkstüden unter Beweis gestellt.

Borläufig ist die erste Nidelsendung im Tre-forraum der Munze untergebracht. Man erwartet nun täglich die Weisung aus Berlin, mit der Ausprägung der Münzen, die übrigens eine fehr handliche Form erhalten wer-ben, zu beginnen. Schon biefer erfte Brage-auftrag sichert der Karlsruber Munge eine

Arbeitsmöglichteit auf mehrere Monate hinaus.

Im Berlaufe der letten Monate wurden in der Karlsruber Münge hauptfächlich 8-Mark stüde, 50- und 10-Pfennigstüde ausgeprägt. Die Musprägung der wenig handlichen 4-Pfennig-Kupfermünzen, der sogen. "Brüning-Sechser", mit denen im Frühjahr 1982 begonnen wurde, wurde mit Abschluß des bergangenen Jahres eingestellt. Es sind dis dahin von der Karlsruber Munge im gefamten 30 529 Bier. pfennigftude ausgeprägt worben; die Augerfurssetung biefer wenig beliebten Müngen foll befanntlich bis Mitte Oftober erfolgen.

Besuchssperre im Auftizministerium!

Die Breffestelle beim Staatsminifterium tetIt

Begen ftarter Geschäftsüberhaufung in ben Bersonalabteilungen bes Minifteriums bes Rultus, bes Unterrichts und ber Juftig - 26 bt eilung Juftig - wird für bie Berfonalreferenten bei ber Abteilung Juftig für bie Beit vom 19. bis 26. Juli 1933 eine Befuchsfperre an-

Wer ift Doppelverdiener?

Heber die Frage, ob alle Ruhegelb-empfänger, die bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Rörperschaften ober Unternehmungen ber öffentlichen Sand im Angestelltenverhältnis beschäftigt sind, als Doppelverdiener anzusehen sind, sind 3 weifel entstanden. Die Zweifel sind nun durch ein Rund schreiben des Reichs-

arbeitsminifters flargelegt worden. Für Inhaber eines Berforgungsicheins ift ausdrüdlich festgestellt worden, daß dieser Personenkreis zu den Doppelberdienern nicht gehört. Alle anderen Rubegelbempfänger werden dann nicht als Doppelverdiener anzu-sehen sein, wenn sie wegen Dienstunfähigkeit oder wegen Auflösung der alten Wehrmacht früh-zeitig aus ihrem alten Beruf ausscheiden mußten zeitig aus ihrem alten Beruf ausscheiden mutten und infolgedessen nur ein berhältnismäßig ge-ringes Ruhegeld erdienen konnten. Der Reichs-arbeitsminister bittet in seinem Rundschreiben, Ruhegeldempfänger, deren Ruhegeld nicht 72 Pro-zent ihres pensionsfähigen Diensteinkommens erreicht, und deren pensionsfähiges Diensteinkom-men daszenige nach Stufe II der alten Besol-dungsgruppe AXI nicht übersteigt, nicht als Doppelverd is ner zu behandeln, wenn sie puch für eine Kamilie oder neben der Kron nach noch für eine Familie ober neben der Frau noch für unterftützungsbedürftige nachfte Berwandte zu forgen haben.

Berficherungsvertreter ols Beisiker der Bersicherungsamter

Nachbem bie driftlichen Gewerkschaften aufgelöft murben und ber Leitung ber NSBO unter-itehen, ift die Enthebung der Beifiger und Stell-vertreter bei den Versicherungsämtern gemäß Erlaß vom 26. Mai 1983 auch auf solche sicherungsbertreter aus dem Kreise der Ber-sicherten auszudehnen, die auf Borschlag der chriftlichen Gewersschaften bestellt oder gewählt worden find. Soweit eine Neubestellung bon Beifigern und Stellvertretern aus dem Kreife ber Berficherten noch notwendig erscheint, hat fie nach Maggabe des Erlasses vom 26. Mai 1938 au erfolgen. Die Frift für die Reubestellung ber Bersicherungsbertreter als Beisiber ber Bersicherungsänrter wird auf 1. August 1933 erstreckt. Zu den Sitzungen des Beschlugausschusses und der Spruchausschüffe dürfen aus dem Kreise der Berficherten nur noch die von der NSBO borgeschlagenen Personen beigezogen werden. Der Beizug anderer Bertreter aus dem Kreise ber Bersicherten zu diesen Sthungen wird untersagt.

50 Jahre alt. Ministerialbireftor Dr. Satob Baber im Inneuministerium seiert am 20. Juli seinen 50. Geburtstag. Er ist in Lahr (Baden) geboren und war dis zu seiner im April 1998 durch Reichsstatthalter Wagner erfolgten Ernennung jum Minifterialbireftor Polizeiprafibent

Borerft feine tonfularifche Bertretung Defterreichs in Baben, Die Breffettelle beim Staatsministerium teilt mit: Der mit ber Leides öfterreichischen Wahlkonsulates Barlsruhe beauftragte Babigeneralfonful Billi Menginger ift auf jeine Demission hin von feis nem Umte enthoben; die Ronfularbehörde ift nunmehr bis auf weiteres geichloffen.

X Erste juristische Staatsprüfung im Spätjahr 1933. Die Pressettelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Beginn der diesjahrigen Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist auf Mittwoch, den 13. September d. 3. in Aussicht genommen. Anmedougen zu dieser Brüfung sind in der Zeit vom 1. die mit 21. August d. 3. in der vorgeschriebenen Form beim Juftigminifterium eingureichen.

8 Bon einem Diebftahl herrührenb, befindet stdy bei der Kriminalpolizei hier ein großes violettes Rips-Seidenkleid mit Schleppe; es hat einen plissierten Bolant und einen lila Ausput. Sachdienliche Mitteilungen werben von ber Rriminalpolizei erbeten.

Gemeindefeier der Afarrei St. Elisabeth im Caritaswaldheim

Am fommenden Sonntag, den 28. Juli werden wir und alle nocheinmal vor den Ferien zu-fammenfinden. In den Räumen und Gärten des D. Reftor Steimer: "Caritaswaldheim". Verschiedene Jungens hatten es schon beanstandet, daß wir an Fronleichnam die Tradition unter-brochen haben, und sind deswegen in die Oftstadt gepilgert. Alfo jest tommt die vielersehnte Fa-milienzusammenkunft. Und kustig wirds werden! Der Kirchenchor hat auch sein Mitwirken zu-gesagt. Ich will von der Freude nichts vorweg-nehmen. Die Damen ersinnen das Undenklichste, um das Tablett vaffiniert zu gestalten. Für billi-ges Geld werden Sie sich die höchsten Genüsse zu Gemüte führen kinnen. Dafür bürgt der "hohe Rat" der Küchenchefs. Alle Getränke und Erfrischungen werden zu bekommen fein. Man wird geradezu in Verlegenhett kommen, wo man nun anfangen soll, um möglichst viele nie wieder-kehrende Vorteile "auszukosten". Bir wollen in der Zeit von 183 Uhr die 189 Uhr nachmittags alle Chancen eines herrlichen Sommertages ausnuben, um einen schönen, bergmigten, friedlichen Rachmittag miteinander zu berleben. Kommt daher alle, ihr aus der Pfarrei St. Elisabeth. Doch weitherzig, wie wir find, laden wir auch alle anderen lieben Karisrnher ein, die fich mit uns berbunden fühlen, zu uns zu tommen und mit uns sich zu fremen und sich zu laben! Wir wollen dabei unseren Meinsten nicht ver-

gessen, die von solden Feiern der Erogen nicht eben viel verstehen können. Ihnen gehöre darum der "Reingewinn". Die gange Kinderschule — und auch andere — werden sich freuen, wenn ihr





BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

Was die Leinwand

Neues bringt

Refi Das Flotenkonzert von Cansfouti

Der ausgezeichnete, hier schon einmal gezeigte Fribericus-Film beweift die Bahrheit des Goethe-

ich geigen: rufet die Arme ber Götter berbei!"

Im Floten fon zert, jener denkwürdigen musikalischen Stunde, die Menzel uns so treffend illustriert hat, und im danach benannten Film

hat Schlachtenlärm nichts zu suchen. Mufit und Diplomatie, Tanz und ein wenig Liebe, Spionage

und tollfühnes Reiten burch bid und bunn geben

ihm den Inhalt. Otto Gebühr als König die eindruckbollste Gestalt, sonst treten die Dar-steller bescheiden hinter das Geschehen zurüd. Das Beiprogramm beschert ein bezentes

U.fa-Rabarett erster Künstler, eine reich-haltige Ufa-Wochen schau und originelle, wirksame Reklamen für kommende Filme.
Besuch sehr zu empfehlen.

Beranftaltungen

@ Blagfongert. Der Mufifberein Grunwinfel

beransialtet am Donnerstag, den 20. Juli d. J., in Mühlburg auf dem Fliederplat von 7–8 (19–20) Uhr ein Platfonzert, zu dem die Bebölferung Karlsruhes und Mühlburgs freundlicht eingeladen ist.

Vergessen Sie nicht

falls noch nicht geschehen,

die Erneuerung des Abonnements für

Juli vorzunehmen

Wie steht es um den Hausbesitz?

Jene, die ba meinen, es gehe ihm noch fo leidlich und ein außergewöhnlicher Notstand liege nicht in bem Mage bet ihm bor wie bei andern Befig- und Berufsklassen, gehen jedenfalls im allgemeinen weit in die Irre. Nach Ausführungen in der "Sozialen Prazis" ist der deutsche Sausbesit, soweit es sich um Wiet-, Geschäfts- und Büro-häuser handelt, zur Zeit im Mittel mit 80 Prozent verschuldet; ein Teil von ihnen sogar total. Noch eindriglicher wirft die Sprache der Zahlen, welche von Sausbesihern herichten die in welche bon Sausbesitzern berichten, die in öffentlicher Bohlfahrtspflege stehen. Im April 1938 waren nach der "Deutschen Bergmerfezeitung" bei ben beutschen Bohlfahrts. ämtern als Bohlfahrtsunterftühungsempfänger aus ben Rreifen des früheren Sandwerfes, Gewerbes, der Geschäftsinhaber und freien Berufe als Anteil an der Gesamtzahl ber Fürsorgeempfänger gemelbet:

Berlin 1	b. 14 %	dabon rd.	28 %	Bausbefit
Breslau .	. 15 %		18 %	Auranelia
Dresben	11 %	" "	9%	
Darmstakt	0 4 01			
Bremen .		" "	14 %	The same
	12 %	" "	17 %	经有法分别的
Dortmund .	15 %		19 %	Ultis (Cerma
Bochum "	22 %		22 %	The state of
Effen "	19 %	ation by the same or	21 %	10.20 at 1 mon
Rarlsruhe "	23 %	20023410		2007年10月20
München "		" "	19 %	
	16,5 %		84 %	1000000
Trier "	18 %	" "	22 %	
Düffelborf "	28 %	the state of the	23 %	CO. P. M. Woods In
Duisburg "	23 %		19 %	DESCRIPTION OF THE PARTY OF THE
Mains "	10 %		14 %	Annual Ministra
Galla	26 %			-
Stuttgart "			15 %	
Siutigari "	11 %		11 %	to calcade
Wiesbaden "	6,5 %		17 %	
Würzburg "	9%		15 %	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

(:) Der tathol, Mannerverein Rarlsruhe-Ruppurr bot feinen Deitgliebern wie auch allen Bfarrangehörigen, die er freundlich einlud, bergangenen Mittwoch einen genußreichen Abend. Der Borfibenbe, Berr Studienrat Göhring tam ber Bitte ber Pfarrgemeinde entgegen und berichtete in fesselnber Beise über feine Spanienreife im Jahre 1982. Aus bem Munbe eines ausgezeichneten Spanienkenners lernten wir Band und Leute, ihre wirticaftlichen, fogialen und fulturellen Berhaltniffe fennen und ichaben, gewannen einen tiefen Ginblid in bie augenblid, lichen Zuftände bes spanischen Boltes, Die noch nicht jum Abichluf gefommen find und jur Gelbitbefinnung und Reubelebung ber gejunden Bolistrafte offenfichtlich führen; bann aber fchauten unfere staunenden Augen die wahren Runft-stätten und herrlichen Bauten, die bas spanische Bolt fein eigen nennen fann, bon benen manche in den bergangenen Jahren unter ber liberalistisch-sozialistisch-rabikolistischen Gerrschaft bon bem aufgeheiten Bobel ein Rauf ber Blam, men wurden. Und mit gespannter Aufmerksamfeit folgten wir ben Schilberungen bes Stierkampfes, ber ja im spanischen Bolke wie ein Nationalgut betrachtet wird, für bas wir allerdings fein in-neres Berstehen haben tonnen. Der Bortrag war mit herrlichen Lichtbilbern illustriert, die leiber burch die Kürze der Zeit nicht voll und ganz aus-gewertet und betrachtet werden konnten. Der Abend wurde verschönt burch einige ernste und heitere Lieber, welche bas Doppelquartett Karls. ruhe-Mittelftadt unter ber ansprechenben Leitung bes herrn Geifert flange und lebensjum Ausbrud brachten. Um Schluffe bantte im Ramen ber zahlreich erschienenen Buhörer S. S. Pfarrfurat für den lehrreichen Abend, ber und wieber zeigte, wie katholische Schau und Bertung uns weitsichtig und empfänglich macht für bas Geschehen und Leben bes eigenen Boltes und ber großen Bölterfamilie auf Erben.

Unser Zeitungskiosk

Kaiserstraße 126

bletet Ihnen täglich die Möglichkeit, sich für wenig Geld und ohne Abonnementszwang führende Tageszeitungen aus allen Gegenden Deutschlands zum Originalpreis zu erstehen.

im übrigen: Benützen Sie doch unsere Filiale Kaiserstraße auch sonst, wenn Sie irgend weiche Aufträge für uns haben, Sie sparen dadurch Zeit, Badenia A.-G. Verlag des Bad. Beobachters

Der Sport des BB

Die 2000-Kilometer-Motorfahrt

Große Dauerprüfung für Kraftfahrzeuge/486 Meldungen abgegeben

Sicherheit über alles! Das ift bas | gehalten werben. Rindern ift ber Butritt gu Gebot, das über diefer großen Dauerprüfungs. sahrt der Kraftwagen und Motorräder, die der AbD. in Gemeinschaft mit dem NSKK. in der Zeit vom 21. dis 28. Juli veranstaltet, steht. 2000 Kilometer durch Deutschland in der Zeit bon 24 bis 85 Stunden bedeutet für jeden Teilnehmer an ber Fahrt die Ginhaltung einer Gechwindigfeit, die geitweise gwischen 100 bis 150 Stunden-Kilometern liegt. Die Erreichung so hoher Geschwindigkeiten seht voraus, daß auf den Straßen und in den Orten, die durchzusahren sind, nicht nur die Absperrdienste ausgezeichnet sunftionieren, sondern daß auch die Bevölkerung ich disaipliniert verhält.

Bekanntlich wird der Ordnungsdienst bon rund 65 000 Mann des Deutschen SN.-Motorsturmes bewältigt. Aus diesem Grunde hat der oberste Chef des Kraftsahrwesens der Major Suhnlein, an bie Leitung ber SA.-Motorstürme, als der Trägerin des Sicherungsmefens, einen Aufruf erlaffen, in bem es u. a. heißt: Die Gu.-Manner muffen fich ber großen Berantwortung bewußt sein, die sie den Fahrern und dem Publifum gegenüber tragen. Alle Fahrzeuge der 2000-Kilometer-Fahrt sind burch obale, gelbe Rummernschilder mit fcmarzer Beschriftung als Teilnehmer kenntlich ge-macht. Die Straßen müssen für die mit hoher Geschwindigkeit durch. tommenben Sahrer frei fein. Die Buschauer burfen unter feinen Umftanden auf der Strafe fteben, denn die Fahrer brauchen freie Sicht und auch die ganze Breite der Straßen. Besonders in den Ortschaften muß das Publikum auf den Bürgersteigen zurud.

der Straße verboten und Hunde, Kapen und Bieh dürfen während der Durchfahrzeiten nicht frei herumlaufen. Das Ziehen von Guirlanden usw. ist verboten. Die Kurven mussen von jeder Buschauermenge freigehalten werden, weil bie gabrer die Rurben ungehindert überjehen muffen. Desgleichen wird die SA. angewiesen musen. Desgleichen wird die SA. angewiesen, dahingehend zu wirken, daß sich die Luschauer aller Zuruse, wie auch des Zuwinkens oder gar des Zuwersen der bon Blumen unbedingt enthalten. Schließlich sollen die Personen, die den Ordnungsdienit berieken des Ordnungsdienst berieben, bafür Gorge tragen, baf bei Unglud's fallen bie Ansammlung bon Reugierigen berhindert mirb, benn bie Stragen muffen unter allen Umftanben fur bie Fahrer freigehalten werben.

Die Erfüllung dieser an und für sich selbst-berständlichen Forderungen wird mit dazu bei-tragen, daß sich die große Fahrt durch Deutsch-land reibungslos abwickelt.

486 Melbungen für bie 2000-Rilometer-Fahrt

Die 2000-Rilometer-Fahrt burch Deutschland, die bom Automobil-Rlub bon Deutschland gemeinsam mit dem Nationalsozia-listischen Rraftsahrer-Korps anläglich des internationalen Baben - Babener Automo. bil-Turniers beranftaltet wird und bie am 22. Juli in Baben-Baben geftartet mirb, bat mit ben Melbungen bon 191 Bagen, 40 Geitenwagenmaschinen und 255 Solomaschinen ein ausgezeichnetes Melbeergeknis erfahren. Insgesamt nehmen 486 Fahrzeuge am 22. Juli die Fahrt auf.

Zour de France

Muf ben höchften Bergen ber Byrenaen

Die 18. Ctappe ber Tour be France von Tarbes nach Bau über 185 Kilometer führte die Fahrer über die höchsten Berge der Phrenäen. Der Col du Tourmalet und der Col d'Aubisque machten du Tourmalet und der Col d'Audisque machten den Fahrern schwer zu schaffen und zum ersten Male wurde das Feld richtig auseinander geriffen. Der Spanier Trueba war natürlich hier in seinem Glement und passierte die Höhen jeweils als Erster. Der Deutsche Stöpel sam acht Minuten nach dem Sieger Guerra (7:00:28) am Ziel ein und fiel im Befamtergebnis auf ben achten Plat zurüd. Die fieben zum Schluß noch allein bem Biel zustrebenden Fahrer plazierten sich in folgender Reihenfolge: Guerra, Speicher, Martano, Level, Faholle, Magne und Trueba. Der frangofische Spigenreiter des Gesamtklassements, Speicher, hat fein "Gelbes Trifot" weiter inne.

In ber Länderwertung ift feine Aenderung eingetreten, Frankreich führt weiter bor Belgien, Deutschland, ber Schweis und Stalien.

Das deutsche Bundestegeln

Schmeling-Potal bleibt in Deutschland

3m Rahmen bes 18. Deutschen Bundestegelns Frankfurter Haus der Technik bei der Feithalle fortgesett. Schon am frühen Bormittag begannen die Kämpfe auf allen Bahnen. Im Kampf um ben Schmeling-Banderpotal mi bie am Bortage erreichte Höchstholezahl von 2181, die die ausgezeichneten Leipziger Grünenberger (679), Sitte (728) und Schuhmacher (724) warfen, nicht mehr erreicht. Die Leipziger ge-wannen so den Schmeling-Pokal und sicherten ihn wiederum für Deutschland, nachdem im Borjahre der Regelklub Dresden Sieger war. Bemerkenswert ist, daß die erfolgreichen Leip-ziger Regler alle Linkshänder find. Den zweiten Plat belegte Amerika mit 2114 Holz bor München 2071 und Frantfurt 2064 Bolg.

Im Anschluß baran wurden die ersten beutschen Klubmeisterschaften ausgetragen. Der Länderkampf Deutschland, Amerika, Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Schweben wird heute zu Ende geführt: bei Abbruch lag Deutschland leicht in Führung.

bie, wie icon befannt, am tommenben Sonntag

in Rarlsruhe im Schwimmbab am "Rühlen

Rrug" jum Mustrag fommen, werben, fobiel

burfen wir heute berraten, eine Gerie der harte-

sten Kämpfe bescheren. Wannheims "Wasser-ratten" haben in Dortmund beim großen Jugendkrafttreffen des bergangenen Jahres

glangende Beiftungen geboten und bor allem im Bafferball bem beutschen Meifter Rhenania

Röln-Deut erbitterten Widerstand geleistet. Bringen fie diese Kampftraft am Sonntag mit, dann haben die übrigen babischen Teilnehmer

bition miffen wir leiber gu wenig Befcheib, um |

Die Ergebniffe

Schmeling. Banberpolal: 1. Leipzig.
2. Amerika, 3. München, 4. Frankfurt a. M.,
5. Hanburg, 6. Schweden, 9. Berlin.
Rlub meisterschaften, 9. Berlin.
Rlub meisterschaften. I. 1. 1. Regelklub Sa. Halkenstein i. T. 807 Holz, 2. Regelklub C. Braunschweig 793 Holz. — Bohle: 1. Breskau 1110 Holz. 2. Halberstadt 1096 Holz. 8. Dannover. — Scheren: 1. Regelklub M. 2. Berlin 1008 Holz. 2. Hamburg 1006 Holz. 3. Santbrüden 1901 Holz. — Internationale Bahn: 1. Regelklub Botan Dresden 999 Holz. 2. Regelklub F. N. II Stuttgart 982 Holz. 3. Regelklub Roland Stuttgart 981 Holz. gart 981 Sola.

Roch ein Reford im Speerwerfen

Fast zur gleichen Stunde, ba ber Beipziger Beimann in Amfterbam mit 71,68 Meter einen bewundernsmerten deutschen Reford im Speerwerfen aufstellte, gelang bem Turner Gros. fpip (Emmerich) beim Suchtelner Bergfest pit (Emmerich) beim Suchteinet dem ebenfalls eine neue Refordleistung mit dem Mrakfpit brachte es im beid-Burffpeer. Grosipis brachte es im beidarmigen Speerwerfen auf 111,43 Meter und verbesserte mit dieser Leiftung den alten deutschen Reford, der von Fritsch (Dar-kehmen) mit 107,65 Meter gehalten wurde, um nahezu vier Meter. Der neue Resordmann warf den Speer rechts 68,84 Mtr. und links 47,59 Mtr.

Ambrofiana-Mailand und Auftria-Bien

men beide einen unentschiedenen Ausgang. Im Endfampf
Mitropa-Potal der Vereinsmannschaften nahmen beide einen unentschiedenen Ausgang. Italiens Meister Jubentus (Aurin), der im ersten Gang mit Austria (Wien) 3:0 unterlag, bersuchte auf eigenem Plate, bon 25 000 begeisterten Zuschauern angeseuert, den Torridstand aufzuholen, es langte aber nur zu einem Unentschieden bon 1:1 (1:0).
Das gleiche Bild bot auch der in Prag bor 35 000 Zuschauern ausgetragene Kidsampf zwischen Sparta (Prag) und Ambrosiana (Wailand). Die Jtaliener begnügten sich damit,

Mailand). Die Staliener begnügten fich bamit, thren im ersten Spiel erzielten Torborsprung von 4:1 zu halten, und so muste sich Sparta mit einem Unentschieben von 2:2 (1:2) begnügen. Damit sind Juventus (Turin) und Sparta (Prag) endgültig ausgeschieden, während sich Ambrosiana (Mailand) und Austria (Wien) für ben Enblampf qualifigiert haben.

Schmeling . Banderpotal: 1. Leipzig,

Um den Mitropa-Pofal

im Endfampf

erfte Blate wird es ben Golbftabtern faum

reichen werben. — Mehr wird aus ber Teil-nehmerlifte für heute nicht ausgeplandert, nur

bas eine fei noch gesagt, bag ber bie Meister-ichaften fronenbe Lanbertampf: Deffen - Baben

Staffeln und Bafferball) einen intereffanten

Bergleich der schwimmsportlichen Stärke erlauben wird. Die He se se nann schaft, aus Frankfurter, Darmstädter und Offenbacher Schwimmern sich rekrutierend, sollte den Badenern einen durchweg ausgeglichenen Kampf zu liefern interne

etigeladen ist.

(:) Sommer-Opereite im Städtischen Konzerthaus. Der Spielplan beingt heute abend eine Wiederholung ber melodiden Opereite "Das Land bes Kächelns", die det der Erstaufführung am Sonntag, den 16. Juli, begeisterte Aufnahme des ausbertauften Hauses gefunden hat. Die stedichen Melodien der Opereite, derbunden mit der schmiftigen Darstellung der Künstler, dürsten auch der beutigen Borstellung starfen Besuch sichern. Im übrigen wird auf die Besanntmachung im Inseratenteil derwiesen.

die Befanntmachung im Inseratenteil verwiesen.

(:) heute Kundsedung des hansbesites. Seit Jahren wedren sich die Beröände und Bereine des hausbesites gegen die ständig zunehmenden enormen Schöigungen an ihren häusen, die durch den modernen Berfehr perdorgerusen werden, die jett leider ohne Ersolg. Der hausdestig der ich nun entschlossen, die Frage der gewalfamen Entwertung eines großen Teils unseres Kationalvermögens in aller Dessentlichett zu behandeln, um einerseits die Reichs, Landess und sommunalen Behörden über die enormen Schöden durch Fachleute unterrichten zu lassen und andererseits die Behörden zu Mahnahmen zu beranlassen, dieser satischen Bertwieden und andererseits die Behörden zu Wahnahmen zu beranlassen, dieser satischen Bertwinderung der Steuerguellen ein Ende zu bereiten. Zu diesem Jeweck sinde beite, Donnerstag, den 20. Juli 1933, abends 814 Uhr, im Saale der Eintracht, Karlsruhe, Karlsrtiedrich-Eit. 30, eine große Kundzedung statt, zu der die Regierung, der Landtag und sonstige Behörden und sämtliche Interessingeladen sind.

Sie hören heute

Donnerstag, 20. Juli: 6 Uhr: Gymnastis. — 7.10 Uhr: Frühlonzert. — 10.10 Uhr: Mussigierstunde. — 12 Uhr: Wittagskonzert. — 18.80 Uhr: Mittagstongert. — 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. — 16.30 Uhr: Nachmittagskongert. — 17.45 Uhr: Interessiert Sie das? — 18.10 Uhr: Die bauerliche Kolonisation bes beutschen Oftens und Sübostens. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Die luftigen Beiber von Binbfor. -20.45 Uhr: Der Wahrheit die Ghre. — 21 Uhre Tangmufit. - 22 Uhr: Das Reifeburo, ein Bun-

Wereinsanzeiger

Rath. Jungmännerverein St. Bernharb und DIR. Oft

Seute abend um 20.15 Uhr treffen wir uns bei ber Lutherfirche und gehen bann nach Gut Schöned in Durlach. Bur Beachtung: Unfere Ber-fammlungen finden zufünftig im "Burghof"

Anschrift: Es erifrigt sich, neben der Be-ichnung "Dr.", "Prof." oder "Direktor" auch zeichnung "Dr.", "Brof." ober "Direktor" auch noch ben Namen im Briefe anzustühren. Der Titel allein genügt durchaus.

Anrebe: Gleichgestellte Berfonen werben in der Regel die Anrede "Frau Baronin" nicht wathe len, sondern nur mit "Baronin" anreden. Untergebene werden die obige Anrede immer gebrau.

Rarlsruher Standesbuch-Auszüge

Sterbefalle unb Beerbigungegeiten. 18. Juli: Erwin Braun, Glafer, ledig, 27 Jahre alt. 20. 7., 17.80 Uhr (Beiertheim). — Brunfilbe hall, 6 Jahre alt, Bater Emil Sall, Bafcherei-

Zages-Anzeiger

für Donnerstag, ben 20. Juli 1933

Konzerthaus. 20 bis 28 Uhr: Das Land bes Gloria-Palaft. SA.-Mann Brand.

Balaft-Lichtfpiele. Das Geheimnis bes blauen Refibeng-Lichtspiele: "Das Flotenfongert in

Sanffouci'

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckeres Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst. Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Re-

klamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer

Spendet für das Schlageter - Denkmal!

dann haben die übrigen badischen Teilnehmer nicht allzwiel zu bestellen. Die Karls. ru her Delphinleute, durch Abwanderung in ihrer Stärke gehandicapt, dürfen indessen nicht unterschäft werden, sonst könnte sich für die Mannheimer mehr wie eine unliebsame Nebersachung ergeben. Neber die Kforzheimer Expesdition wissen wir seiher zu werie Keichen um der Kreisen der Kreisen der Kreisen und Lahrer Welsen der Kreisen und Lahrer der Kreisen un

dition wiffen wir leiber gu wenig Befcheib, um | pinger, Augartenftrage, und Bahner, Relmit Gingelheiten aufwarten gu tonnen. Für fenftrage, gum Breife von 40 Bfg. erhaltlich.

Die DAR-Schwimmeisterschaften des Areises Baden

BLB LANDESBIBLIOTHEK

KUNST UND WISSEN

* LITERARISCH-WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE *

Religiöse Wirren in Baden vor 300 Kahren

Das Dulderschickfal der Jesuiten in Baden-Baden / Bon August Raft, Ettlingen

träftig

ürdigen treffend

ıfik und

ie Dar. gurud.

iginelle, me. —

nwinfel b. 3., 7—8 ie Be-ndlichst

as. Der ing ber bei ber

Jahren sbesties igen an herbor-haus-lifamen nalber-nerseits iber die i lassen

Die

ge

uli:

nach allebem bergingen also zwei Tage; ba lam bereits ein Geheimschreiber bes Dur. lacher Fürsten zu den Unsrigen; Abel biet er jehichte zu und und den Rapuzinern einen gewissen Mann, der von beiben flösterlichen Fagewissen Wann. der don beiden klösterlichen Fa-milien, der Jesuiten und Kapuziner, je einen sire den Rachmittag ins Schloß laden sollte. Die Vatres merkten wohl, was diese Borladung zu bedeuten hätte; wir berieten deshold den Fall gemeinsam und einigten uns dahin, man wolle die Nedung der Klöster seithalten, daß keiner etwas tun dürse ohne einen Genossen, der Zeuge des Borganges sein könnte. So geschah es; es somen von beiden Klöstern je zwei Batres. Rach dem Eintritte ins Schloß werden sie sofort in ein Immer gerusen. Dort tressen sie sofort in ein Immer gerusen. Dort tressen sie jenen Abel mit seinen Beinschienen, der großmächtig um sich sah; bei ihm einen gewissen Kemminger, der sonst stehen ausselbeiten aus sich als schwedischen Abgeordneten ausspielte. ebischen Abgeordneten aufspielte.

Abel stellte sich in der Witte auf; er hatte in ber hand den militärischen heroldsstab, der auf dem Boden aufstand; er machte ein trobiges, wildes Gesicht; der Mann war einstens "zwiichen Schrift und Ainte aufgezogen" worden, jonit aber ein ganz ungebildeter Mensch; er hatte saum lateinisch sprechen gelernt; nur das eine oder andere Wort entlehnte er gelegentlich, indem er es ablas.

Er redete also die Patres in deutscher Sprache folgendermaßen an: "Da es männiglich kund und befannt sei, daß der Durchlauchtigste und mächtigke König von Schweden diese Gebiete im Kriege mit Waffengewalt erobert habe, sie im Kriege mit Waffengewalt erobert habe, sie aber in seiner Güte dem durchlauchtigsten Fürsten Friedrich von Durlach Jum Geschenke gegeben habe, da es serner dieses Fürsten ganz sicherer Bille sei, diese Gediete und die sog, mittelere Markgrasschaft wieder in ihren früheren Zustand zurüczubersehen, in dem sie einstmals von dem Bater des durchlauchtigsten Fürsten lodwidig regiert worden sind, und da in jener Zeit wie gleichfalls männiglich bekannt sei — die Kamen der Kesuiten und Kapuziner in diesen Ramen der Jesuiten und Rapuziner in diesen Namen der Jesuiten und Kapuziner in diesen Orten böllig unbekannt gewesen sind, so habe er für gut befunden, daß ihr alle miteinander und alle einzelnen auf den Besehl des Fürsten bei Lodesstraße gehalten seid, innerhalb 24 Stunden die Stadt Baden und das ganze Gediet, das irgendwie zur Markgrasschaft gehört, zu verlaßen und daraus verbannt zu sein, Ramentlich sabt ihr Jesuiten in der Stiftskirche die Predigt und alle anderen Verrichtungen zu unterlaßen; wach den Kanngrisen überlassen bleiben; nach fie wird den Kanonikern überlaffen bleiben; nach seiner Meinung würden die dortigen Priester für diese Kirche genügen; indessen könnt ihr in euerer Kirche euerer Gewohnheit nach handeln. "Das ist's, was ich euch amtlich mitzuteilen

Darauf gaben die Priefter, die sich gar nicht hatten einschüchtern lassen, durch den 80jährigen Bater Georg Bercheber folgende Antwort: Er ei nicht willens, dem Fürsten Friedrich tropig zu perincechen oder ich deffen Unordni widerseben; aber der Tag und die Frist für das Scheiben sei zu furz; es gehe nicht an, in so lurger Zeit wegzugeben und zwar aus folgen-ben Gründen: 1. Gie hatten für bie Reise nicht bas nötige Gelb; 2. hätten fie über den bisherigen Besit noch feine Anordnung getroffen; sie eien 8. auch in allerlei Geschäfte mit ben Brugern verwickelt; manchen hatten sie noch etwas u zahlen, andere seien bei ihnen noch in der abuld; es fei für fie unehrenhaft und auch pegen alles Recht, ploplich wegzugehen, ehe man Geschäfte in Ord-Schulben bezahlt und die ung gebracht habe. Schlieglich feien Orbens. nicht felbftanbig, fonbern bon Bunich und Billen der Oberen abhängig; fie seien bisher icht traft eigener Autorität in der Stadt gen, fie könnten diese aber auch nicht so ohne eres verlaffen, ohne von denen dazu bevolldenen fie Gehorsam gelobt Endlich feien in unferem Saufe beriedene frant oder fugleidend; er felber fei Sabre alt und fonne fich faum längere Beit außerhalb bes Bettes aufhalten und nur wenige Schritte mehr machen. Er bitte also mit gediemender Zurudhaltung, fie möchten die schwienochmals überlegen und dabei erten, bak auch fie noch Chriften feien, die mit Fürsten und Chriften zu berhandeln

Der Abel aber entgegnete, es stehe nicht bei ihm, den Befehl des Fürsten abzuschwächen; es eien ja auch selbst Ratholifen, wie 3. B. der Derzog von Friedland (Wallenstein!) den esuiten abgeneigt und gesonnen, sie aus dem gangen deutschen Reiche zu verjagen.

Darauf erwiderte unfer Bater über jedes wichtige Geschäft, namentlich in einer mit so dwerer Strafe bedrohten Sache. muffe, wenn Rechte gemäß berfahren wurde, Rechenschaft abgelegt werben; er möge boch erbon feinem rechtbagen, daß er (der Pater) igen Borgesetzten nach Baben geschickt worden um au predigen; er habe die Proving nun n über ein Jahr so tadellos geleitet, daß er feinerlei Anschuldigung ober Berleumdung gu ichten habe. Bieles fagte er in diefem Ginne Glieflich fügte er noch an; als die Raiferlichen Deidelberg besetzen, sei seitens der Rathoilen mit den Dienern am Borte (evangel. Preolger) in feiner Beise so verfahren worden. Jest aber tonne es fommen, bag nach Menberung (militärischen) Lage mit ihnen ebenso umigen werde. Er habe fich jüngst in Frantaufgehalten; bort fei es ben Jefuiten erallüberall ihre Tätigfeit auszuüben umb

fo sei er zulett auch hierher gekommen. Diese jeine Tätigkeit habe er aber hier so ausgeübt, wie die Burger, wenn es notig merden follte, es

einstimmig befunden mußten... Da wurde Abel doch bedenklich; er brummte etwas bor sich hin, hielt einen Augenblic an und sagte dann, sie sollten nur keine hilfe ober Schut von den Burgern erwarten; Die hatten bereits dem Fürften den Treueid geleiftet, menn bereits dem Fürsten den Treueid geleistet, wenn sie (die Jesuiten) von ihm verjagt würden, nichts dagegen zu tun. Was den König von Frankreich betreffe, so sei er zwar mit den Schweden verdündet, er habe aber hiet in der Regierung nichts zu sagen; diese Gebiete seien eben nun einmal seinem Fürsten gescherkt worden; der könne unbedenklich verfügen, wie geschehen ist. Darauf meldete sich auch ein Kapuziner und bat, den Termin für die Verbannung zu verschieben und führte dafür die Gründe von seisenem Standbuntte aus an.

nem Standpuntte aus an.

fie wurden es aber auf fich nehmen, bis der Fürst über die ganze Sache unterrichtet wäre. Die Katres möchten nach Sause zurücklehren und sich in der Zwischenzeit zurückaltend be-nehmen, um dem Fürsten keinen Anlah zu einem icharferen Borgeben gegen fie gu geben.

einem schärferen Vorgehen gegen ne zu geben. Beim Beggehen wurden sie mit wilben Schimpf- und Drohworten belästigt; sie famen von Leuten aus der untersten Sese des Volkes Fast zur selben Zeit, als unsere Patres vom Schlosse zurückehrten, kamen gerade Anaben und Mädchen scharenweise zu unserer Kirche; sie sollten in einem Theaterstüde mitmachen und deshalb noch vorbereitet werden. Unser Kater aber sagte ihnen, er sei jeht etwas abgehalten und entlieh sie rasch. Darüber wurden die Kinder traufig und weinten und gingen so nach

Sause; sie ahnten, was mit uns gingen so nach House; sie ahnten, was mit uns vor sich gehe. Abel sah beim Berlassen des Schlosses diese Kinder; er hob seinen Stod in die Höhe und rief: "Da seht her, kaum sind diese Jesuiten von hier entlassen, da führen sie schon wieder ein Schauspiel auf! Kann man daran zweiseln. Durch diese Gegengründe wurden die beiden "Rhadamanten" (= Richter in der Hölle) wieber in der Hölle beigen, "An sein der Hölle beigen "Andamanten" (= Richter in der Hölle) wieber der der die berieben miteinander, was die Lage heische. Dann riefen sie die Priester wieder herbei und erklärten, sie hätten die vorgebrachten billigen und gerechten Gründe wohl in Betracht gezogen, aber sie hätten keine Gewalt, gegenwärtig etwas an dem Beschle zu ändern; Wann in unser Kolleg; der sollte unter Todes.

ftrafe fofort ein Bergeichnis unferes Befites berlangen; wir händigten es ihm ohne Zörgern aus Inzwischen wurde allmählich unsere bevor-stehende Vertreibung bekannt; es entstand dar-auf ein Gelauf in unser Haus; zuerst kamen die Ersten unter den Bürgern, die uns besonders gewogen waren. Mit Tranen beweinten fie bas Unrecht gegen uns und boten alle mögliche Hilfe an. Am andern Morgen vor Tagesanbruch strömten die Bolksscharen in unsere Kirche; sie wollten noch einmal beichten und fo wenigftens für ihre arme Geele forgen, wenn fie für unjern Leib nichts tun könnten. Diese große Menge nahm unsere Priester so in Antpruch, daß sie bon morgens in der Frühe bis zum Eindruch der Dunkelheit ununterbrochen Beichten zu hören hatten; die Briefter hatten tatfächlich feine Beit, etwas zu Mittag zu effen; fie waren am Abend

völlig erschöpft. Bei den hl. Messen hörte man ungewöhnliche Loute: die Leute seufzten und weinten; am ärgsten war es, als sie sahen, wie ein Kriester des Allerheiligfte aus dem Tabernatel entfernte

und ihn leer ließ. Bereits war die Kunde aufs Land und in die Täler gedrungen. So kamen am nächsten Tage bie Landleute und wollten ebenfalls noch einmal bie hl. Saframente empfangen. Die Unfrigen

Der Streit um Schillers Schädel

Mit seiner kleinen, aber durch fritischen Scharfsinn und volle Beherrschung des Stoffes ausgezeichneten Schrift "Schillers Schädel"
(Leipzig 1982, Alfred Lorent) hat der deutschamerikanische Gelehrte Joseph A. v. Bradish, Prosessor in Reuhork, eine kurz vor dem Weltkrieg unter den deutschen Literaturhistoritern und Schillerverehrern viel umstrittene, dann aber infolge ber großen politischen Greignisse fast gang in Bergessenheit geratene Frage von neuem zur Diskussion gestellt.

Die erstmalige stille Beisetzung der sterblichen Ueberreste des bon den breiteren Kreisen der Gebildeten beispiellos hochgeschätzten, idealgesinnten Dichters: jur Nachtzeit in dem ziemlich berwahr-loften "Kassengewölde" der protestantischen Kirche St. Jasob in Weimar am 12. Mai 1805 um St. Jasob in Weimar am 12. Wat 1805 um 1 Uhr früh, hatte einst zu vielen, dis heute noch nicht ganz verstummten sonderbaren Gerüchten Anlaß gegeben; sie mag auch namentlich zu der da und dort laut gewordenen Meinung beigetra-gen haben, der für hohe Ideale entflammte Dich-ter sei als Arpptolatholik gestorben. — In Wirk-lichseit entsprach die einsache nächtliche Begräb-nisseier der damaligen, allerdings etwas sonder-baren Weimarer Sitte und hatte mit Heinlich-keitstygerei doch wohl nichts zu schaffen. Eine feitstuerei doch wohl nichts zu schaffen. Gine lange Reihe von befannten und selbst berühmten Weimarer Staats- und hofbeamten, Runftlern, Literaten und Mitgliedern bes Abels und der Bürgerschaft wurden in dieser unauffälligen Beife im Raffengewolbe auf dem St. Jatobsfirchhof bestattet. Gewiß war die Gruft feine ideale Begrabnisstätte; benn infolge ber modri-Feuchtigkeit zerfielen die anscheinend unordentlich übereinandergeschichteten Garge febr rafch. Schon im Jahre 1814 murbe bem bamaligen Kronprinzen und nachmaligen König Lud wig I. von Bayern, als er Schillers Ueberreite zu sehen wünschte, bom Totengraber der Be-icheid, in der Gruft laffe fich der Sarg bes Dichtere nicht mehr mit Gicherheit feststellen.

Die bom Bürgermeifter Rarl Leberecht Schmabe und andern begeifterten Freunden Schillers gang im geheimen fast 21 Jahre nach des Dichters im Marg 1826, vorgenommenen Rach forfdungen im Raffengewölbe führten bann gur Auffindung eines Schadels, in dem man mit Bewigheit den echten Schillerschädel entdedt haben glaubte. Der anfänglich noch fehlenbe Unterfiefer fam balb barauf ebenfalls zum Borschein, Gin Bergleich mit der Originalgipsmaste, die der Bildhauer Ludwig Klauer nach Schillers Sinscheiden vom Kopf des Berstorbenen geformt hatte, ergab, wie es schien, die Echtheit des Fundes. Das Borhandensein des vollständigen Bebiffes (mit Ausnahme eines Badengahns, ben fich der Dichter einige Jahre vor feinem Tode hatte ziehen lassen) galt auch nach dem Urteil Goethes als besonders beweiskräftig. So wurde benn nach vielen Beratungen, zu benen ber Dichter des "Fauft" hinzugezogen ward, vom Großherzog Karl August die Aufbewahrung der Ueberrefte gunächst in der großherzoglichen Bibliothet (Geptember 1826), dann (im Dezember 1827) in der Fürstengruft angeordnet, wo später auch ber Landesvater felbst und der Dichterfürst Goethe ihre lette Ruhestätte fanden.

Ueber ein halbes Sahrhundert wagte niemand an der Echtheit des bon Schwabe aufgefundenen Schillerschabels zu zweifeln. Erft im Jahre 1888 außerte Bermann Belder, Professor ber Anatoin Salle, in feiner giemlich umfangreichen ift "Schillers Schabel und Tobtenmaste, nebit Mittheilungen über Schabel und Tobten-(Braunschweig 1883) ernfte Bemaste Kants" denken gegen das Ergebnis der Untersuchung vom Jahre 1826. Er fand insbesondere, das die beim Vergleich berwendete Totenmaste mit den Maßen des aufgefundenen Schädels nicht über-einstimme: die Maße des letteren seien für die Maste überall zu groß, selbst der Schädel ohne Haut und haare sei noch größer als die Maste. - Belders Beröffentlichung fand indes nur in engeren Rreifen Beachtung und bermochte baber Schwabes bon ben tonangebenben Berfonlichkeiten einmal übernommene Auffassung nicht zu erschüttern.

Bieder verstrichen mehrere Jahrzehnte, da erschien das aufsehenerregende Bert "Der Schädel Friedrich von Schillers und des Dichters Begräbnisstätte" von August b. Froriep, Professor der Anatomie in Tübingen (Leipzig 1913). Der Berfasser hat mit seinem 200 Folioseiten umfassenben, mit 71 Abbildungen und 18 Lichtbrucktafeln versehenen Buche eine wiffenschaftliche Leiftung bollbracht, Buche eine wisenschaftliche Leistung volloracht, die selhst von Bertretern gegnerischer Auffassung en als ein Markstein in der Geschichte der Schädelforschung bezeichnet wurde. — Schon 1911 hatte Froriep sorgfältige Ausgrabungen im Kassenschlebe veranstaltet, das seit Jahrzehnten nicht mehr als Begrädnisstätte diente, und an nicht weniger als 68 Schöeln Erwachsener eine krieitste Unterliebung horgenommen. Bür die fritische Untersuchung borgenommen. Für bie genauere Brufung tamen babon nur mannliche Schabel bon Leuten mittleren Alters mit giemlich vollständigem Gebig in Betracht, nämlich die Rummern 6, 34, 47 und dann das in der Fürstengruft beigesetzte Exemplar. Diesen Schä-del bezeichnete Froriep als den des Bürger-meisters Karl Christian August Paulsen, Rr. 6 und 47 als die des Herrn Rat Göbe und des Barons Karl b. Thüna. In Nr. 34 glaubte er dagegen den echten Schillerschädel gestunden zu haben, eine Entdedung, die er in eingehender Beweissührung, zumal an Sand der verschiedenen Totenmasten Schillers, gegen alle miffenschaftlichen Zweifel und Ginwande ficher-zustellen fuchte. Im April 1912 tonnte er auf der 26. Berjammlung der Anatomischen Gesellschaft in München bereits zu der Frage mit missenschaftlichen Rustzeug aus eigener Ueber-zeugung unzweideutig Stellung nehmen. Er fand bei ben versammelten Fachleuten fast allgemeine Buftimmung, unter andern ftellte Birchow auf eine Seite. Auch der damalige Groß bergog bon Sachien-Beimar, Bilbelm pflichtete nach einer eingehenden Darlegung Frorieps dem Forscher bei. Die Beimarifche 3. Mai 1912 das Ergebnis der Forschungen und Beratungen unter ber Aufschrift: "Schillers echter Schädel wieder aufgefunden!" und fragte einige Tage später: "Bo foll Schillers Toten-schädel beigesett werden?"

So war denn ichon 11/2 Jahre bor Erscheinen von Frorieps Buch ein Streit um den Schadel bes Dichters in vollem Fluß; denn die Auf-fassung des Forschers fand neben vieler Anerfennung da und dort auch entschiedenen Biderspruch. Einer ber Gegner, ber Mediziner Dr. Richard Reuhauß (Zeitschrift für Ethno-logie [Berlin 1913] 973—1002), Iehnte Frorieps These bei aller Anerkennung der wiffenschaft. lichen Bedeutung des Buches entschieden ab und versuchte jogar ben, allerdings miggludten, Rach weis, der aufgefundene Schabel fei der des bud ligen Doffräuleins Luise v. Göchhausen. Er forderte eine nochmalige fritische Untersuchung. Der Großherzog und die maßgebenden Kreise in Beimar gingen auf biefe Forberung nicht ein, tonnten sich aber anderseits aus Bietatsrud-sichten gegenüber Karl August und Goethe auch nicht zu einer Entfernung bes bon Schwabe aufgefundenen Schabels aus ber Fürftengruft entschließen. Frorieps Fund wurde dann am 9. Märg 1914 ebenfalls in der Fürstengruft beigesetzt, in einem fleinen Sarg hinter einem Borhang, und der Forscher erhielt für seine Berdienste bom Landesfürsten das Komturfreuz bom weißen

Das ift in den wesentlichen Bügen die Gach lage, die Bradifh borfand, als er im Frubahr 1981 sich mit ber Frage eingehender beschäftigen begann und im Commer des gleichen Jahres in Weimar, und zwar besonders im dortigen Thüringischen Staatsarchiv, genauere Studien über den Gegenstand machte, die er im Sommer 1932, ebenfalls in Weimar, gum borläufigen Abschluß brachte. Durch das freundliche Entgegentommen bes bestbefannten Schillerforschers Direttor Dr. Armin Tille und einer

Reihe anderer Gelehrten erhielt der ameritanische Literarhistoriker Einsicht in manche noch nicht beröffentlichte Aftenstücke, aus benen er nun einige sehr interessante Stellen mitteilt. Die enticheibende Lösung der verwickelten Frage bermag auch er uns allerdings nicht zu bieten. Das recht beachtenswerte Ergebnis seiner Forschungen fast er in mehrere Schlußfolgerungen zu-sammen, von denen hier nur die wichtigken in zum Teil gekürzter Form wiedergegeben werden fonnen:

fönnen:

1. Die Beurteilung durch Bürgermeister Schwabe und seine brei Sachberständigen war eine wohlgemeinte, aber unwissenschaftliche und mehr zufällige. Der 1826 gefundene Schädel erwies sich spater als zu klein für die Maße der "Schwabeschen Maske". Bon einer "Meimarer Maske" wuster nan damals nichts. — 2. Wir Maste" wußte nan damals nichts. — 2. Bir sind absolut sicher (unter den 64 Schädeln — 2 in der Fürstengruft und 62 im neuen Kassen. — 3. Nach Welders und Frorieps Forschungen ist es höchst wahrscheinlich, um nicht zu sagen sicher, daß der jetzt neben Goethe ruhende Schädel nicht der Schillers ist. — 4. Es ist wahrscheinlich, daß froriep den wahren Schillerschaft gestunden hat, wenn auch nicht alle diesbezüglichen Sinwendungen als böllig gelöst erscheinen. — 5. Was das damit im Widerspruch stehende Urteil Goethes betrifft, so ist zu sagen, daß Goethe trotz seiner guten osteologischen Kenntnisse fein eigentlicher anatomischer Fachmann war. Daran ändert licher anatomischer Rachmann war. Daran andert auch nichts das icone Gedicht: "Bei der Betrachtung bon Schillers Schabel." — 6. Alle an ber miffenschaftlichen Auseinandersetzung in Jahren 1911—1914 beteiligten (nunmehr bereits berftorbenen) Gelehrten, felbst Froriep und Dans Birchow, haben fich für eine Deffnung bes Sarges neben Goethe ausgesprochen. Gine Untersuchung durch Fachanatomen könnte in aller Stille bor fich gehen, erft das Ergebnis mare öffentlich fundgugeben. - 7. Der Ginwand, eine folche Unterjugeven. — 1. Der Einwald, eine solcherzog und Goethe schuldige Pietät, ift schon deshalb kaum haltbar, da der Fürst zweifellos wollte, daß die wirklichen Gebeine Schillers einst neben benen Goethes ruhen follten. Goethe hafte befanntlich nichts mehr als die Rarifatur und die Lächerlichfeit. Ware es aber nicht die größte Rarifatur und Lächerlichfeit, wenn die zwei eigens gleichgeformten, nebeneinander ftehenden Sarge nicht die Gebeine Goethes und Schillers, ondern Goethes und — Paulgens beherbergten? Und die Schillers bann hinter bem Borhang in einem Kindersarg? — 8. Nachdem nun einmal der Fund Frorieps in der Fürstengruft beigeseht darf man auf halbem Wege nicht stehen ben, sondern soll eine nochmalige gründliche Untersuchung bornehmen. Gelbft in bem unwahrscheinlichen Falle, daß eine objektibe Fachkom-mission zu keinem einheitlichen Resultat fame, hatte man wenigftens bas Bewuftfein, in diefer Angelegenheit alles versucht zu haben, was nach dem Stande der heutigen Biffenschaft möglich ift, um diese peinliche Frage aus der Pelt zu schaf-fen, und selbst dann gabe es wohl einen Aus-weg, z. B. alle Gebeine in einem Sarge bei-

Die Forberung des beutsch-ameritanischen Gelehrten nach einer nochmaligen fachmännischen Untersuch ung ift gewiß berstänblich, sie stieß aber, wie er selbst berichtet, bei ben maßgebenden Bersönlichkeiten auf unüberwindlichen Bider-stand. Der gegenwärtige Zustand: zwei Särge in ber gleichen Gruft und in jedem der "echte" Schabel Schillers — erscheint auf die Dauer als unerträglich. Es bleibt indes doch sehr zweifel-haft, ob sich die wirklichen Gebeine Schillers nach nunmehr bald 130 Jahren noch mit Gicherheit feftstellen laffen, und felbit mit bem bon Brabifh gulett angedeuteten Rotbehelf - alle Gebeine in e inem Sarg — wäre die, wenn auch schwache, Möglichkeit nicht ans ber Welt geschafft, daß in keinem der beiden Särge die wirklichen Neber-

Alois Stodmann S. I 3m Julibeft ber "Stimmen ber Beit" (Berber-Berlag.

BLB LANDESBIBLIOTHEK

für Bolfsbersammlungen zusammengebracht! Man hat doch heute allein an 800 Leuie don ihnen die Kommunion ausgeteilt!" So schicke er also noch an diesem Tage einen Menschen zu uns, der mit den Unfrigen gehörig wegen "dieser Frechbeit" verhandeln sollte. Diese ließen sich aber durch das leere Gebell nicht einschüchtern, sondern standen beherzt Nede und Antwort. Abel möge sich daran erinnern, daß er selber uns die Ausübung der saholischen Miten in unserer Kirche erlaubt habe. Sodann sei es nicht Uedung in unserem Orden, Leute von den hl. Sakramenten abzuhalten und sie von den hl. Sakramenten abzuhalten und sie von der Kirche und den Mitären fortzusagen, sondern im Gegenteil, sie duzu herbeizurufen. Wenn aber eine Sünde vorliege, was schwerlich erwiesen werden sondern dem frommen Sinn der Bürger zuschreiben; sie selbst seien aber bereit, aus Liebe zu Keligion und Krönmigseit Blut und Leben hinzugeden.

Das wurde dem Abel gemeldet; er sehte darauf die Todesstrase sest, wenn etwas aus unserem Hause entsernt würde; nichts dürse verichleppt oder in andern Stand versetzt werden.

In unserer Not gaben wir zur Antwort, es gehöre sich nicht, daß nun schon wiederholt Ordensleuten die Todesstrafe angedroht werde. Die Unseigen würden ihm keinen Trot entgegenstellen, wie er es sich zu Unrecht einbilde; solche Klöster seine es gewohnt, gerne zu gehorchen; sie werden in Dingen, die zu recht angeordnet würden, keinen Widerstand leisten.

Am nächsten Morgen kamen die Leute gerade so zahlreich wieder zu unserer Kirche wie an den letzten Tagen; sie zeigten eine Standhaftigkeit, wie man sie hier bislang noch nie erlebt hatte, Darauf unternahm jener Durlacher Bedränger, da er an der Sache verzweiselte, nichts weiter. Abel reiste don hier zu seinem Fürsten.

An dieser Stelle darf darauf hingewiesen werden, wie in dieser Zeit, da Deutschland in Flammen stand, Gott, die Gottesmutter, die andern Heiligen und der Papst in rohester Weise geschmäßt wurden; es waren das Lutheraner aus Durlach, aber auch andere; sie logen, die Mutter Gottes müsse, wenn der Schwede die Oberhand behalte, eine Lutheranerin werden; der Papst müsse sterben; auch andere unsagdare Dinge wurden behauptet.

Der Wahnsinn gegen Gott war bereits so weit gediehen, daß in Straßburg und aber auch anderswo Lutheraner, wenn sie abends die Kinder zu Bett brachten, diese noch fragen: "Sag' mein Kind, wer ist dein Deiland?" — Die Kinder anworteten: "Der Herr Gott von Schweden!" — "Nun geh, mein Kind! Der schweden!"

Andere Schamlosigkeiten will ich übergehen! Kehren wir zu unserer Lage zurück! Die Unstrigen schwebten zwischen Furcht und Hoffnung. Der Kat von Baden richtete eine Bittschrift an den Markgrasen von Durlach um unsere Erhaltung; sie setzen darin auch auseinander, was sür Schwierigkeiten und hindernissen unsere Bertreibung begegne. Doch wurde auch ihnen kurzweg auferlegt: sie sollten davon ablassen, wenn sie nicht wollten, daß sie dasselbe Urteil treffe wie die Jesuiten! Sie dürsten mit uns nichts mehr zu tun haben. Das letzere konnte leicht aufgegeben werden; das erstere wurde besachtet.

Trohdem beriet der Bürgermeister, der sich um die Unstigen sehr verdient gemacht hat, nachher nochmals mit dem Stadtrate und richtete darauf noch eine Bittschrift namens der Stadt an den Markgrasen von Durlach; darin legte er nochmals die von uns bereits nuhlos vorgebrachten Bernunftgründe dar und wies dann darauf hin, wie die Unsrigen sich um das ganze Baterland sehr verdient gemacht hätten; er habe die gute Hoffnung, weil das die erste Bitte sei, die er dem Markgrasen vortrage, daß sie nicht erfolglos sein werde. Die Bittschrift war unterzeichnet im Ramen der Stadt vom Kate. Auch der Pfarrer der Stadt unterstützte die Stadt; und auch wir selber schlossen uns selbsständig noch einmal an.

Nach dem Wegguge des Kollegs tat das Kollegium der Stiftsherren dasselbe; sie baten, es möge wenigstens einer, nämlich Pater Friedrich Kotlirch, als Prediger zurückbleiben.

Mit allem wurde nichts weiter erreicht, als daß die Durlacher, jobald sie unser Schreiben und das Siegel unserer Gesellschaft sahen, ihren wahnsinnigen Haß gegen alles, was Jesuit heißt, vollends offenbarten.

Der Markgraf antwortete zunächst, wenn die Stiftsherren und der Pfarrer selber sich so eifrig für unseren Prediger einsetzen, so habe er auch sehr viel schon über den Mann gehört; aber er sei eben auch ein Jesuit und werde seine Art nicht ändern; er hasse nun einmal alles, was nach einem Jesuiten rieche.

So waren also alle Bemühungen unserer Freunde vergeblich gewesen! Inzwischen wurden schließlich 14 ausgerüstete Reiter vom Schloß zu unserem Hause geschießt. Zufällig begegnete ihnen einer von uns; er frug sie, wo sie hinwollten; ein Soldat streckte ihm ein Schriftstüd entgegen; man nimmt Sinsicht; es enthält den Besehl unserer Bertreibung. Dassür war die Handschrift und das Siegel des Martgrafen ihm schon Beweis genug.

Obgleich also so viele Bittschriften an seine Hoheit gerichtet worden seien, daß er die Jesuiten in seinen Gebieten, zumal in der Hauptstadt Baden, belassen und sie weiter wirken lassen möge, so scheine er den der getrossenen Entscheidenung nicht abgehen zu können und zwar besonders deshalb, weil es gegen seine Ehre ginge. Es sei deshalb der seite Wille Seiner Hoheit, daß diese Ordensleute am nächsten Tage nach Mittag in Begleitung einer Bededung den Reisterei sosott ohne Zögern und ohne Lärm aus der Stadt entsernt werden; sie seien nach Beinseim sim Essah zu führen; den de könnten sie im Essah in Wirtshaufer weiterzießen. (Beinheim liegt zwischen Selz und Röschwoog im Essah; es gehörte die Stadt zu Baden.)

Unfer Bater teilte biefen Befehl sofort der Dienerschaft mit; die Batres ordneten in der folgenden Racht alles für den Beggang.

Inzwischen verhandelten der Bürgermeister und andere angesehene Bürger nochmals, um uns zu behalten, wenigstens für so lange, bis sie die privaten Geschäfte geordnet und das nötige Reisegeld beisammen hätten. Sie erreichten nichts; es wurde ihnen nur Schweigen auferlegt

Nun ging's in folgender Beise weiter: Das Saus ist plötzlich angefüllt von wilden Geiern, de nach den Schlösseln verlangen. Man schafft einen Bagen bei, auf bem unser alter Pater gesahren werben soll und stellt auch ein kleines Weingesäß zu seiner Stärkung hinzu; es ist ein Lastwagen, ber sür die Reise hergerichtet war Er war bespannt von Müllerspferven; manche beuten das so, man wollte uns verhöhnen, als ob wir Käuber wären, welche von Müllern gessangen weggeführt würden.

Die Batres bekommen zeitig den Abmarschbesehl. Run entwickelte sich ein noch nie gesehenes Schauspiel; die ganze Stadt strömt zusammen; alle sind traurig und beklagen unser hartes Los; allenthalben hört man Seufzen und Weinen der Leute, die uns bemitseiden und das Unrecht verurteilen. Man kann das leichter

schreiben, als benken.
Die allgemeine Trauer und das Weinen war so stark, daß selbst rauhe Soldaten davon ergriffen wurden und mitweinten.

So wurden die Patres, den Goldaten umgeben, durch die Stadt geleitet; hinten schlossen sich ganze Bolksscharen sedes Alters und Standes an, welche den Patres ihre besten Wünsche in die Berbannung nachschieften. Darunter waren unsere Freunde, die Ersten unter den Bürgern; sie und auch der Bürgermeister besteuerten, daß sie den Jesuiten immerfort treu bleiben würden.

Als die Unfrigen so fortgeschidt waren, kehrten die Soldaten in unser Haus zurück; dort durften sie einige Tage ihrer Lust fröhnen. Was da an Aleidern und Hausrat ihrer Gier entsprach, galt als Beute. Man hätte sehen sollen das Schauspiel — lieblich für Barbaren, traurig für die Bürger! — wie betrunkene Soldaten, angetan mit unsern Ordenskleidern und einem Priesterbirett auf dem Kopse, zum Spotte in der Stadt berumirrten.

Bücherbesprechungen

Für Juristen und solche, die es werden wollen

Prüfe bein Wiffen. Rechtsfälle und Fragen mit Antworten von Dr. Seinrich Schönfelber. Elftes Seit: Strafprozegorben ung mit Gerichtsverfaffungsgeich. München 1938

n ung mit Gerichtsversassungsgeset. München 1933. C. Hed. Kartoniert 3.60 KM.
Mit diesem, die Strasprozessordnung mit dem Gerichtsversassungsgeset behandelnden Hest wird Schönselder in seiner wieder alle Vorzüge seiner Wethode ausweisenden ausgezeichneten Bearbeitung den jungen Rechtsstudierenden besonders gute Dienste tun, behandelt es doch ein Rechtsgebiet, das im allgemeinen don dem Studenten etwas vernachlässigt wird, vorwiegend deswegen, weil ihm die zum Verständnis dieser versahrensrechtlichen Gesetz notwendig Anschauung sehlt. Demgegenüber hat es Schönselder vortressslich verstanden, in dem jungen Juristen das Verständnis für die einzelnen Bestimmungen der Strasprozesordnung zu weden und ihm ihre Auswirfungen im Einzelfalle lebendig zu machen. So darf dieses Heft als eines der für die praktische Ausdildung des jungen Juristen zum Richter, Staatsanwalt oder Verteiliger besonders wichtigen angesprochen werden und sei daher jedem Rechtsstudierenden zur gründlichen Durcharbeitung dringend empfohlen.

Bergnügungssteuern. Im Jung-Verlag. Berlin-Lankwit 1983, erschien bot wenigen Wochen ein wertvoller Kaschenkalender zum Rapitel Vergnügungssteuern aus der Feber ber Rechtsanwälte Dr. Görres — F. C. von Savigny, Berlin. Kurz und bündig, dabei leicht übersichtlich, werden die einzelnen Fragen behandelt. Ein aussührliches Register erleichtert

das Suchen ber einschlägigen Bestimmungen.
Bufolge besonderer Gewährung seitens des Herrn Präsidenten des Oberberwaltungsgerichts, Ezzellenz Dr. Drews, des Herrn Kammergerichtspräsibenten sowie mehrerer Senatspräsidenten sind dem Bearbeiter der 2. Auflage don Savigny die noch ungedruckten neueren Urteile des Oberberwaltungsgerichts dzw. des Kammergerichts zugänglich gemacht worden, was einen besonderen Wert des Kommentars darstellt.

Der Ladenpreis des geschmackoll ausgestatteten und in originellem Leinwandband gebundenen Cremplars beträgt 3 RM.

Bücher für Seelsorger und Erzieher

Jatob Bernbed, Ihr Kinberlein, tommet! Katechetische Stizzen für das erste Schuljahr, mit besonderer Berücksichtigung der zwet und dreiteiligen Schule. Wit Zeichnungen b. E. Weickmann, Berl. Kösel Wünchen. 149 S.

Der Unterricht der ganz Kleinen hat durch die Frühkommunion erneut eine besondere Wichtigseit bekommen. Jeder Katechet der Kleinen wird sich mit Freude und reichem Gewinn einmal diese echt kinderkimlichen Skizzen und Reime durchsehen und dies und das daraus so und ähnlich verwerten.

Rund, Ginheitskatechismus ber katholischen Religion für die Volksschule. Gin Bersuch gur Berbesserung bes beutschen Ginheitskatechismus. Berl. Bustet Regensburg. Kart. 80 Kfg.

Bir haben den Einheitskatechismus noch nicht. Wohl deshalb, weil ihn die zuständigen Stellen für verbesserungsbedürftig halten. Dieser Berjuch, der jede Frage gründlich durchgedacht, hat zur endgültigen Formung Bedeutsames zu geben. Inzwischen fit er schon an sich für den Katecheten ein gutes hilfsmittel.

Georg Start: Deutsche Boltsbichtung im arbeitsfundlichen Deutsch-Unterricht. 156 C., geb. 8.60 Mf. Berlag Rö-

pel, München.
Dieses Buch gibt sich völlig als eine Nachzeichnung der deutschlundlichen Arbeit einer 4., 5. und 6. Apzealklasse über die Hauptsofffreise der deutschen Bolksdickung. Ausgiedig behandelt wurden in ständiger Gemeinschaftsarbeit: Märchen, Sage, Lied, Kätsel, Inschrift und Sprickwort. Wer irgendwie am deutschen Unterricht interessiert ist, kann sich aus diesem Arbeitsbericht, der gesund auf die neue Zeit eingestellt ist, allerlei Anregung holen.

Mifreb heuer: Ausbruckstunft und neue Sachlichteit in der bildenden Kunft unferer Zeit. Ein Arbeitsheft zur Einführung. (0.45 RM. F. Schöninghs Dombücherei, Kaderborn. Schülerhefte von deutscher Art.)

Rach einer nicht gerade zeitgemäßen Einleitung der Verherrlichung des seit der Jahrhundertwende werdenden und jeht abgeschlossenen neuen Stiles der Ausdruckstunft und neuer Sachlichseit, gibt jeht der Verfasser in weitaus unterrichtenderer Weise Einführungen in Persönlichseit und Wert der herborragendsten Vertreter der bildenden Kunst dieser Spocke: Vincent dan Gogh, Ferdinand Hodler, Paula Moderschnedere, Franz Marc, Wilhelm Lehmbruck und Fris Hojer. Das Beste des Arbeitshestes aber sinden wir in den reichen Vitaten aus Briesen und Schriften der gemannten Meister und erhalten damit ein tieseres Vild ron Persönlichseit und Werf als durch Deutungen und Ersärungen

hans Bohm: Kirche und junge Generation im Ringen der Zeit. (Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1935. Preis RM, 0.95.)

Die fleine Schrift von hans Böhm erschien in der Schriftenreihe "Der Weg der Kirche" und versucht, die Situation der heutigen Jugend flarzulegen durch Ausbellung der Joeenkreise, die die heutige Jugend in ihrem handeln bestimmen. Böhm sieht auch die Möglichkeiten aus diesen Haltungen richtig, indem er nachweist, daß verschiedene Haltungen dem letzten Jiel ausweichen und abgleiten. Die Wege, die der Versassen er ev. Kirche an dieser Jugend aufzeigt, sind allerdings ebensowenig im Seizen derfriedigend, wenngleich es auch Wege sind: Mitarbeit der Jugend an den kirchlichen Ausgaben, Derwurzelung der Jugend in der Kirche, ausgehend von der Gemeinde. Die hier empsohlenen Wege sind von der katholischen Kirche school ange mit Ersolg angewandt worden. Darüber hinaus aber, und damit wird sich auch die ev. Kirche auseinandersehen müssen, wird letzte ersolgreiche Arbeit nur geleiset werden können, wenn das kirchliche

Gut eine Verlebendigung in der konkreten Dafeinswirklichkeit durch Dorbild und Zugreifen in den praktischen Fragen der Gemeinschaft erhält.

Dr. Hermann Ummon, Deutsche Literature geschichte in Frage und Antwort. II Teil: von Luther bis zur Gegenwart; 3. Aufl. ferd. Dümmlers Derlag, Berlin und Bonn, 1953. Der Derfasser scheint richtig ein Bedürfnis nach

Der Derfasser scheint richtig ein Bedürsnis nach dieser Tergliederung deutscher Literaturgeschicke in Frage und Antwort vorausgeseitz zu haben; die rasche Holge von Aeuauslagen beweist es. Naturgemäß ist es ein gewagtes und nicht ganz unbedenkliches Unterfangen, in dieser Weise dem "Wissenschang von Schülern und Prosessonen", namentlich den ersteren in den letzten Wochen vor dem Examen entgegenzuschommen. Aus dem Quell des Wissens der überzeugungsvollen Anschauung sließende Siteraturbetrachtung, ja selbst graue Cheorie und Kypothese erhält in dieser lehrhasten Korm etwas starr Dogmatisches, was sich nicht immer mit dem Wesen der Wissenschaft und eines vernünstigen Sehr- und Sennbetriebs verträgt. Was soll nan denn u. a. zu einer Frage denken wie: "Welche katholischen Zibelübersetzungen des 16. Jahrbunderts si ind Ihnen bekannt?" Eine Uuseinandersetzung mit dem als zusätzliches Hilfsmittel sür Kenner der Materie brauchdaren Buche würde naturgemäß in "1155 Fragen" zerfallen. —r.

Ceopold Anthofer, Tuchthaus. Aufzeichnungen eines Strafanstaltsseelsorgers. Derlag: Kösel & Pustet, München. RM. 4.80.

Handel-Mazetti ist Herausgeberin des Buches — Bürgin für seine literarische Bedeutung. Der Inhalt des Buches — Ersahrungen, Beodactungen und Gedanken aus der Seelsorgetätigkeit in einer Männerstrasanstalt — ist ernst, voll ungeheurer menschlichen Tragik und wirkt gerade durch die schlichte Darstellung erschütternd wahr. silt Seelsorger und Erzieher eine Jundgrube lebenswahrer Beispiele.

Max Eliesen, Neunund neunzig Cummelspiele, darunter dreißig ganz neue. Mit zweiundfünfzig Zeichnungen im Cert. Franchsche Derlagshandlung, Stuttgart.

Das ist ein praktisches Büchlein, das hilft Freiheit, Lagerleben und Ausslüge mit Inhalt zu füllen. Jedem Jungen willkommen.

Länder und Menschen

Sommerfeligfeit

Baul Cipper: "Brangender Sommer im deutschen Bald". Mit 64 Bildern von Hein Gornh. Dietrich Reimer / Ernst Bohsen-Berlag, Berlin. 191 Seiten, MM. 3.75.

Die Fortsetzung von Eippers "Dein Walb", dem Winterbuch von Elchen und hirschen, ist ein einziger Lobgesang auf den deutschen Som-mer geworden. Wie vor Jahresfrist hat den Tierschilderer auch diesmal der Tier- und Landschaftsphotograph begleitet: bom Grunewald in ben Speffart und weiter nach Bommern, in bie Lüneburger Seide, auf den Broden, in den Thüringer Bald, in das Hochgebirge im Chiem-gau und im Allgäu und schließlich zum Schwarz-wald. Dadurch, daß der Schriftseller und der Photograph Hand in Dand gearbeitet haben, ist eine Einheit des Stils und ber Auffaffung guftande gefommen, wie wir fie in bebilberten Buchern sonft faum fennen. Deiftens berricht entweder das Bild vor — und dann ift der Tegt nur eine Erläuterung bagu —: ober die Mustrationen find dem gedrudten Bort erft nachträglich beigefügt und ftimmen nur gufällig ein-mal mit ben Gebanten und Beobachtungen bes Autors überein. Das ift bier bermieben. vorliegende Buch zeugt wirklich fo icon und allen verständlich bom Commer wie feines borher. Bilbschweine, Rehe, Gemsen find auf ihren heimlichen Begen belauscht und durch die Schilberung und auf ber Platte festgehalten. Ber biefe Geiten aufblättert, ichaut in die prachtigften beutschen Bebirge und Beiben mitten binein: Gie find ber Musbrud einer Commerfeligfeit und eines großen Staunens.

Richard Gerlach.

Luis Trenker, Kameraben ber Berge. (Bolksverband ber Bücherfreunde, Begweiser-Berlag, G. m. b. H., Berlin.) Luis Trenkers aus Blut unt Landschaft ge-

wachsene Leidenschaft für die Berge hat ihm, der Um- und Mitwelt viel gegeben. Ihm selbst wurde der Umgang mit der reinen Ratur ber Bergwelt, das Atmen der Höhenluft gur Stärfung einer außerordentlichen Berfonlichfeitsentfaltung, die wir in feinem prachtvoll gefchriebenen Lebensbuch mit Luft und Intereffe berfolgen dürfen. Mit herglicher Freude fieht man, wie ein frohes, manchmal bon Ginfällen überspru-belndes Gemüt in einer ländlichen Ginfachheit und Sauberkeit selbst in der Scheinwelt des internationalen Filmkapitels fich felbft treu bleibt. Dabei ift Trenter ein scharfer Beobachter ber "Rulturwelt" des Films und ein Bionier des guten Films, der die beroifche Freilichtaufnahme und die reine Bergwelt in Krieg- und Friedensfilmen unter unfäglichen Opfern für die Gebung des Filmnibeaus einseht. Es lese biefes Buch nicht nur ber "Bergiportler"; es befitt allgemeis nes Intereffe. Wie aus bem Gudtiroler Laus. bub trok aller Prophezeiungen des Lehrers ein tüchtiger Mann, berühmt als Eroberer der Alpengipfel, tüchtig als Architeft und hervor-ragend als Filmiportler und Sportfilmer wird, das liest sich unglaublich spannend. Seine alpi-nen, nordischen und amerikanischen Landschafts-, Rriegs- und Ramerabenschilderungen, feine fulturellen Streiflichter und Beobachtungen machen dieses Werk eines beutschen Gudtirolers wertvoll wie wenige Reife- und Kriegsbücher. Die Berge haben Trenfer jum Dichter gemacht.

Jad London: An ber weißen Grenge. (Unibersitäs, Deutsche Berlags-Aftiengesellschaft, Berlin. 1983.)

Jad London ist der Dichter der starten Menschen, die das Leben besiegen, trot aller Biderstände der Natur und des Mitmenschen. In dem Moman "An der weißen Grenze" wird ein Menschenschlag geschildert, der in seiner Gärte der teinem Einsatz zurückschen, Abenteurer, die so sehr das Goldsieber ersatz das, daß keine Mühsal Alaskas sie schreden kann. Sie sehen sich durch, Geld ist ihr einziger Wert, Furchtlosigkeit ihr einziges Geset Die Mädschengestalt des Komans

weiß fich unter diesen Männern durchzusehen und unter schweren Enttäuschungen lernt fie Sein von Schein unterscheiden. Der Roman ist padend geschilbert, wenn auch dem Geistigen keine beitimmende Kraft ausonmt.

geschilbert, wenn auch dem Geistigen keine bestelltert, wenn auch dem Geistigen keine bestelltert, wenn auch dem Geistigen keine bestelltert. Die Flucht aus der Fremenlegion (Abenteuerliche Erlebnisse zweier Fremdenlegionäre), deutsch von K. Heins Hollwig. Phoeniz-Berlag Carl Siwinna, Berlin SW 11, Tempekhofer Ufer 81.

Das Borliegende bermittelt dem Leser einen interessanten Einblid in die Zustände der französischen Fremdenlegion, in der auch in der Nachtriegszeit noch viele junge Deutsche ihr Leben aufs Spiel seizen. Einige Stellen sind im Buche als "Historische Tatsache" bezeichnet, im übrigen dürfte die Fantasie nicht zur turz gekommen sein, so daß sie Versuchungen, sich gie Kremdenlegion anwerben zu lassen, leicht widersteben.

Geschichte und Anekdote

Aus ben Aften bes Batikanischen Geheimarchivs. Bastgen, Brof. Dr. Hubert, Erzbischof Graf Spiegel von Köln und ber Hei, lige Stuhl. Leg.-80 (VI u. 100 S.) Freiburg im Breigau, Herder. Geheftet 2 Mt.

Das Urteil der Kirchengeschichte über das Verhältnis des Kölner Gradischofs Graf Spiegel zum Heiligen Stuhl war disher ziemlich turz: es war ein Verurteilen. Man hat dei Spiegel fast ausnahmslos "Romfeindlichkeit" und Regierungsfreundlichkeit festgestellt. Hobert Bastgen gibt nun eine wissenschaftlich exakte und zuderlässige Darstellung des Themas nach Akten des Batikanischen Geheimarchies.

Dennach ist Erzbischof Spiegel burchaus nicht der unsirchliche und antirömische Bischof von Napoleons Enaben, als der er dis heute in den Annalen galt. Gewiß ist da nicht alles in Ord. nung! Aber eines solchen Mannes Fehler, z. B. in der Frage der Wischehen, ist etwas anderes als im undurchdringlichen Dunsel gar nichts sehen und doch behaupten, daß es so und so sich der halten habe.

Mit Bastgens Arbeit ist endlich zuverlässiges Waterial über das Thema Erzbischof Spiegel und der Heilige Stuhl gegeben, auf Grund dessen sich nun seder ein objektives Urteil über den Kölner Erzbischof zu bilden vermag. Ein durch Briefe u. a. ergänztes plastisches Zeitbild.

herbert Blank, Preußische Anekdoten.
(I. Derlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.)
In der Reihe "Schriften an die Nation" ift als weiterer Band eine Anekdotensammlung preußischen Männer erschienen. Das Büchlein gehört zu den besten der ganzen Sammlung, denn die sorgfältige Auswahl der Anekdoten gibt einen tieseren Einblick in das Wesen der preußischen Seele als viele dieleibige Bücher, die in ihrer tiessinnigen Analyse das Einfache überblicken. Die Einleitung von herbert Blank bedeutet eine wertvolle Bereicherung des Büchleins.

Der hl. Fidelis von Sigmaringen. Eine Lebensbeschreibung von P. Bruno Gossens O. M. Cap. Derlag: Kösel & Pusiet, Minchen. 1955. 245 S. Kart. AM. 2.—

Papft Pius XI. hat 1927 den hl. Lidelis zum Sandespatron Hohenzollerns ernannt, diesen echten deutschen Kapuziner, der "eine Sierde und ein hellstrahlendes Licht seines Ordens sei und der allen, denen der katholische Glaube Herzenssache sei, lieb und teuer sein müsse." Gossens kebensbeschreisbung des deutschen Kapuziners, der sich im Dienste der schwer bedrängten Kirche als Blutzeuge der Gegeurefermation verblutete, entspricht den neusichung über diesen Heiligen und seine umstrittene Keit

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. O. Färber.

HANDELWIRTSCHAFT-VERKEHR

südwestdeutscher Tabakmarkt

r. 190 1

rt IL

is nachefdicte den; die Natur-wedent. Diffens-mentlich

Egamen Wissens de Lite-e und

nftigen I man Welche uhrhum Lus-smittel

-t.

ofel &

n des

itigfeit

um-

Mit diffice

Das rege Interesse und die damit verbundene gute Nachfrage hat auch in der letzten Berichtseit den Markt beherrscht. Wie wir schon früher tteilten, sind jedoch durch die seiner Zeit gemitteilten, sind jedoch durch die seiner Zeit ge-tätigten großen Käufe die meisten Partien ver-stellt, so daß die heutigen Umsätze eigentlich Kaufkämpfe um Restpartien darstellen. Die Tabake werden augenblicklich in den Vergärerlagern verpackt. Das inländische Rohtabakangebot ist somit fast ganz unter Dach und Fach. Endgültig konnte noch nicht festgestellt werden, wie weit die Tabake dekalieren, doch hofft man gegen Ende dieses Monats die genaue Zahl für die Restbestände zu haben, welche bei der augenblicklichen Konjunktur dann voraus-sichtlich sofort Nehmer finden werden. Die Aussichten für die 38er Ernte sind nicht besonders berühmt so daß es verständlich ist, wenn augenblicklich alles verlangt wird, sei es Tabak der seien es Rippen; auch nach Hageltabak und Nachtabak wird Umschau gehalten. Die scharfe Konkurrenz der Tabakfabrikanten hat den Han-del zur Zurückhaltung veranlaßt. Soweit An-gebote bekannt wurden, erstreckten sich die-selben auf 32er Pfälzer Sandblattgrumpen, Friedrichstaler Rollendeck- und Sandblatt (für Umblatt geeignet). Von Uckermärker Tabak war Posten von 600 Ztr. 1982er Original im Markt, lose Blätter und Schneidegut aus besten Orten. Für 81er Uckermärker Einlagetabake wurden 100 RM. je Ztr. für Pfälzer Herkunft, im geschnittenen Nachtabak für Zigarrengut, sowie für Tabakfation 70 RM. und für Pfälzer Einlage auf 8 mm geschnitten 90 RM. je Zentner verlangt. Für bauernfermentierte Tabake nordbadischer Provenienzen, Neckarhausen, Wahlstadt, Illmesheim und Heddesheim werden, obwohl diese Tabake noch nicht voll-ständig ausgetrocknet sind, Preise von über 90 RM. genannt.

Die auf dem Feld stehenden Tabake für die Ernte 33 haben seit Wochen unter den Witte-rungsverhältnissen stark zu leiden gehabt, so daß im allgemeinen der Tabak in seinem Wachstum sehr zurück ist, die Blätter sind bisher noch verhältnismäßig klein geblieben. Auch die Wirkung des Hagelschlages in verschiedenen Anbaugebieten glaubt man heute schon als ungünstig in Rechnung stellen zu müssen. Die den Regen nachfolgende trockene Hitze ist für das Wachstum der Tabakpflanze nicht besonders günstig. Der inländische Markt wird durch diese Tat-sache des Saatenstandes natürlich stark beeinflußt, doch hofft man, daß mit der Zeit die Witterungsverhältnisse noch einen Ausgleich schaffen werden um zu einem einigermaßen günstigen Ernteergebnis zu kommen. Die in den verschie-denen Orten aufgetretene Wildfeuerkrankheit wird durch Spritzen bekämpft. Schwieriger sind schon die tierischen Schädlinge zu beseitigen, wie Schnecken etc., welche auch stark den Tabak

im Wert mindern. Nach neuesten Mitteilungen soll heute schon die verarbeitende Tabakindustrie sich mit dem deut-schen Tabakbauverband ins Benehmen gesetzt schen Tabakbauverband ins Benehmen gesetzt haben, um die Gewinnung von Nachtabaken in diesem Jahr anzuregen, dies unter der Berücksichtigung, daß die diesjährige Ernte einen wesentlich geringeren Ertrag haben wird, gegenüber der letztjährigen Ernte, so daß ein Teil dieses Ausfalls durch Nachtabake ersetzt werden könnte.

Schweizerische Sodafabrik Zur- und 20 577 Franken auf neue Rechnung zach (Aargau). Diese Gesellschaft, deren getragen. — Wenn auch die allgemeine Krisis Aktienkapital von 8 750 000 Franken sich voff- auf den Absatz der Produkte einen ungünstigen

Die landwirtschaftliche Schuldenregelung

Wichtige Bestimmungen für den Schuldner-, bzw. Betriebsinhaber

führung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung, die das Datum des 6. Juli 1988 trägt, sind wichtige Bestimmungen für die Schuldner, bzw. Betriebsinhaber enthalten.

Danach soll der Schuldner, bzw. Betriebsinhaber versuchen, im Wege freier Vereinbarung mit den Gläubigern eine Anpassung der nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesicherten Schulden an die Erfordernisse der Verzinsung und Tilgbarkeit dieser Schulden herbeizuführen. Diese Erfordernisse in Bezug auf Verzinsung und Tilgbarkeit der Schulden gelten im Sinne des Grundgesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1. Juni 1988 schon dann als erfüllt, wenn die Schulden in unkündbare Tilgungsschulden umgewandelt sind und für ihre Verzinsung und Tilgung kein höherer Gesamtbetrag jährlich aufzuwenden ist als bei Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4½ Prozent und eines Tilgungssatzes von höchstens 5 Prozent zu zahlen wäre, wenn die nicht mündelsicheren Schulden mit einem Betrage auslaufen würden, der um die Hälfte höher ist als die Mündelsicherheits-

Wenn ein Antrag auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens rechtzeitig gestellt ist, so hat das Amtsgericht diesem Antrag stattzugeben, es sei denn, daß Gründe für die Ablehnung der Eröffnung des Entschul-dungsverfahrens gegeben seien, wie sie im Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse vom 1. Juni 1933 vorgesehen sind. Wenn sich später ergibt, daß ein solcher Hinderungsgrund vorlag, so ist das Verfahren wie-

Aber auch für den Fall, daß eine freie Vereinbarung seitens' des Schuldners mit den Gläubigern nicht versucht worden ist, kann die Entscheidung über den Antrag auf Eröffnung des Verfahrens ausgesetzt werden, wenn ein solcher Versuch nach Meinung des Amtsgerichts Erfolg verspricht. Das Amtsgericht hat, sofern nicht sonstige Hinderungsgründe vorliegen, das Ver-fahren zu eröffnen, wenn der Betriebsinhaber erklärt, daß der Einigungsversuch gescheitert ist, oder wenn sich das Amtsgericht von einer Fort-führung der Einigungsverhandlungen keinen Er-

Der Beschluß über die Aussetzung des Verfahrens ist unanfechtbar.

In einer weiteren Verordnung zur Durchührung der landwirtschaftlichen
chuldenregelung, die das Datum des kann in solchen Fällen auf Antrag des Betriebsinhabers anordnen:

daß Verfahren zum Zwecke der Zwangsver-steigerung eines dem Betriebsinhaber ge-hörenden Grundstücks einstweilen eingestellt

2. daß Zwangsvollstreckungen gegen den Betriebsinhaber wegen einer Geldforderung in Gegenständen des beweglichen Vermögens einstweilen eingestellt werden oder, wenn dies im Intersse einer geordneten Fortführung des Betriebes erforderlich erscheint, aufgehoben werden;

3. daß Zwangsvollstreckungen gegen den Betriebsinhaber zur Einwirkung der Herausgabe von Zubehör, Bestandteilen oder Erzeugnissen der dem Betriebe dienenden Grundstücke sowie Zwangsvollstreckungen zur Erwirkung der Herausgabe von Sachen, deren Eigentum sich der Gläubiger bis zur völligen Zahlung des Gegenwertes vorbe-halten hat und die zur Fortführung des Betriebes unentbehrlich sind, einstweilen eingestellt werden:

4. daß die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ausgesetzt

Die dem Antrag stattgegebene Entscheidung ist unanfechtbar. Gegen die ablehnende Ent-scheidung ist die sofortige Beschwerde zulässig. Die weitere Beschwerde ist ausgeschlossen.

Vom Zeitpunkt des Einganges des Antrags auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens an bis zur rechtskräftigen Entscheidung über den An-trag sowie, während der Dauer des Entschuldungs- oder Zwangsvergleichsverfahrens kann ein Bürge oder Mitschuldner die Befriedigung des Gläubigers insoweit verweigern, als er im Falle der Befriedigung einen Ersatzanspruch gegen den Betriebsinhaber haben würde.

Wegen der Ansprüche aus Krediten, die nach dem 14. Juni 1933 zur Bergung der Ernte 1983 von den Stellen gewährt sind, die mit der Aufnahme der Ernte befaßt sind, sowie wegen der Ansprüche aus nach diesem Zeitpunkt geschlossenen Lieferungsverträgen über Erzeugnisse der Ernte 1938 ist ein Gläubiger an dem Entschuldungsverfahren nicht beteiligt.

Besondere Bestimmungen betreffen die jenigen
Möglichkeiten, die dem Betriebsinhaber bei Be
16. Juni 1988 gegeben

ständig im Besitz der Firma Solvay u. Co. in | Einfluß hatte und auch die Preise der Soda-Brüssel befindet, erzielte im Jahre 1982 einen Bruttogewinn von 2 862 865 Franken; die Unkosten absorbierten 711 804 Franken, für Abschreibungen wurden 1004 286 Franken ver-wendet und die Obligationszinsen erforderten 220 052 Franken; vom Reingewinn von 437 807
Franken wurde eine Dividende von 6 Prozent
verteilt, 170 336 Franken den ordentlichen und
außerordentlichen Reserven zugewiesen, 20 894
Franken für die Wohlfahrtsstiftung verwendet

diese ungünstigen Einwirkungen zum größten Teil auszugleichen, sodaß, im Vergleich zum Vorjahre, ein befriedigendes Ergebnis erzielt

Elektro-Nitrum AG., Rhina i. B. Das Geschäftsjahr per Ende 1982 brachte einen weiteren Verlust von 172 844 RM., der sich noch um den Verlustvortrag von 1981 in Höhe von 489 198 RM. erhöht. In der Generalversammlung wurde das Aktienkapital von bisher 1.5 Mill, RM. durch Einziehung von Aktien auf 0.76 Mill. RM. herabgesetzt.

Zahnradfabrik Friedrichshafen AG. Die mit einem Aktienkapital von 1.2 Mill. arbeitende Zahnradfabrik Friedrichshafen AG. verzeichnet per 31. Dezember 1932 einen Gewinn in Höhe von 51 704 RM., der sich abzüglich eines Verlustvortrages aus 1981 (14 996) auf 36 769 RM. ermäßigt. Unkosten erforderten 1442 270 RM., soziale Abgaben 91 977 RM., Steuern 118 869 RM. und Abschreibungen 159 395 RM. Der Bruttoüberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahres betrug 1 851 148 RM.

Börse

Berliner Effekten-Frühverkehr vom 19. Juli. Das Geschäft war zwar auch im heutigen Vormittagsverkehr wieder recht klein, die freundliche Grundstimmung konnte sich aber auf Grund verschiedener günstiger Nachrichten erhalten. Besonders der Quartalsbericht der IG. Farben schien anzuregen. Beachtung fand auch daß der Dollar heute erstmalig seine alte Relation zum Pfund mit 4.861/2 erreicht hat. An Kurstaxen waren Farben mit 1821/2, Gelsenkirchen mit 64-64%, späte Reichsschuldbuch-forderungen mit 79%-79% und Neubesitzanleihe mit 11.45 zu hören.

Am Devisenmarkt hörte man London-Kabel 4.86—4.86½, London-Schweiz 17.27, London-Amsterdam 8.25½, London-Paris 85.10, London-Mailand 68.10, London-Spanien 89.80.

Spezialwerte fester

Berlin, 19 Juli.

Die Veröffentlichung Dr. Thyssens an die Wirtschaft, der weitere Ausbau des Wirtschaftsprogrammes, Meldungen über Neueinstellungen im Ruhrbergbau, steigender Stickstoffabsatz, ein heute erschienener Quartalsbericht der IG. Far-ben und nicht zuletzt die Dollarschwäche waren Momente, die zu Beginn der heutigen Börse Beachtung fanden. Man konnte ein zunehmendes Interesse des Publikums feststellen, das meist noch in Anfragen bei den Banken Ausdruck

Weitere Belebung der deutschen chemischen Industrie

Wie aus dem Bericht der IG, Farben-Industrie AG, über das zweite Vierteljahr 1988 hervorgeht, haben die Regierungsmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet auch hier nachhaltige Erfolge zu verzeichnen. Es heißt dort:

Die Belebung des deutschen Marktes hat sich im zweiten Vierteljahr 1983 verstärkt. Diese Entwicklung wird sich durch die weitgreifenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weiterhin fortsetzen. Insbesondere darf man sich von den Regierungsmaßnahmen zur Befreiung der Wirtschaft von produktionshemmenden Steuern und Lasten und von den großzügigen Arbeitsbeschaffungsprojekten eine nach-haltige Wirkung versprechen. Einer günstigen Entwicklung unseres ausländischen Verkaufsgeschäftes im ganzen gesehen standen jedoch die anhaltenden Exportschwierigkeiten im Wege.

fand, während sich neue Orders auf Spezial-

werte beschränkten.

Obwohl daher die ersten offiziellen Kurse zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs bei nicht ganz einheitlicher Entwicklung nur als behauptet bezeichnet werden konnten, war die Grundstimmung als solche weiter freundlich. Das Hauptinteresse lenkte weiterhin der Montanmarkt auf sich, ohne daß hiermit größere Kursveränderungen verbunden gewesen wären. Harpener er-öffneten sogar ½ Prozent unter gestern. Bei Braunkohlenwerten waren dagegen Eintracht um 8 Prozent und Niederlausitzer Kohle um 4 Proz. gebessert. Einige Nachfrage hatte am Kalimarkt eine 5%prozentige Steigerung der Salzdetfurth-Aktie zur Folge. Während von chemischen Werten Farben etwas schwächer eröffneten, zogen Goldschmidt um 1% Prozent an. Elektropapiere tendierten uneinheitlich Elektr. Lief. eröffneten 1% Prozent niedriger, auch Gesfürel verloren fast 1 Prozent, während Siemens 1 Prozent gewinnen konnten. Bei Mindest-umsätzen gewannen Schles. Gas und Südd. Zucker je 2½ Prozent. Im Zusammenhang mit einem von der Lufthansa vergebenen Millionen-auftrag für Flugzeug- und Motorenbau konnten Bayr. Motoren schon anfangs 1¾ und im Ver-laufe weitere 2 Prozent gewinnen. Ueberhaupt machte die Befestigung nach den ersten Kursen Fortschritte, wobei das Geschäft in Spezialwerten (Montane und IG. Farben) etwas leb-hafter wurde. Festverzinsliche Werte lagen nicht ganz einheitlich, da seitens der Kulisse einige Gewinnsicherungen vorgenommen wur-den. Man sprach aber auch an diesem Markte von Kaufaufträgen aus Süddeutschland, Die Altbesitzanleihe eröffnete ½ Prozent, die Neubesitzanleihe 10 Pfg. höher. Später konnte letztere dann nochmals 10 Pfg. gewinnen. Industrieobligationen bröckelten eher etwas ab. Stahlbonds büßten ½ Prozent ein. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen mit 79% Prozent ziemlich freundlich. Von Auslandsrenten waren Lissaboner Stadtanleihe wieder gut auf 48½ RM. erholt. Am Geldmarkt war die Lage in sich etwas fester, wenn auch die bisherigen Sätze von 4½ bzw. 4½ Prozent keine Aenderung erfuhren. In Privatdiskonten lag etwas Angebot vor. Von Reichsschatzanweisungen gelangte erstmals die neue Tranche per 15. Mai in Reichs-wechseln eine solche per 20 Sept., zur Ausgabe.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 19. Juli. Elektrolytkupfer 60.50, Raffinadekupfer 57—58, Standardkupfer 52.50—58, Standard-Blei per Juli 18.50—19.25, Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 25—25.50, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 314, Reinnickel 330, Antimon-Australzinn Regulus 39-41, Silber in Barren zirka 1000 fein

Berliner Produktenbörse v. 19. Juli. Weizen, märk. 184-186, Juli 192-191, 191.50-191, Roggen, märk. 158-155, Juli 165.50, Sept. 161—161, neue Wintergerste, zweizeilig 158—159, dto. vierzeilig 138—145, Hafer, märk. 185—141, Weizenmehl 22.85—27, Roggenmehl 180—141, Weizenmen 22.50—21, Roggermen 21.10—28.50, Weizenkleie 9.80—9.40, Roggerkleie 9.80—9.40, Viktoriaerbsen 24—29.50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 18.50—15, Peluschken 14.50—16, Ackerbohnen 14—15.50, Wicken 14.50—16, Lupinen, blaue 12.25—14, gelbe 18—17.50, Leinkuchen 14.50—14.70, Erdnußkuchen ab Hamburg 14.80, Erdnußkuchen-mehl ab Hamburg 15.40, Trockenschnitzel 8.60 bis 8.70, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 18.50—18.80 dto. ab Stettin 14.30 Kartoffel-flocken 18.70—18.80. Tendenz schwächer.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

1		19. 7	17. 7		19, 7.	17. 7
1	Buenos-Aires	0.928	0.928	Helsingfors .	6.184	6.174
1	Kanada	2.787	2.792	Italien	22.23	22,18
4	Company of the last of the las	0.879	0.879	Jugoslavien .	5 195	5.19g
1	Japan	14 36	14 37	Kaunas	41.91	41.71
1	Kairo	17 30	1401	Kopenhagen .		62,49
1	Konstanti-	1,998	1,998	Lissabon .	12.73	12 73
1	The second secon		13 99		70.18	70 28
1	London	. 13.98		Caro	16 42	16.45
1	New York	. 2 877	2.927	F	12,54	
4	Rio de	-				12,52
1	Janeiro .	0.234	0.234	Ween's series and	63.19	63,19
1	Uruguay .	1.448	1.449		73.18	73,18
4	Amsterdam	169.68	169,53		. 81.32	81,17
1	Athen	2 408	2.408		3.047	3,047
1	Brüssel .	58 59	58,49	Spanien	35 08	35,06
1	Bukarest .	2 488	2.488		72 18	72,08
н					73 93	71,43
	Budapest . Danzig	81.72	81.62	Wien	48,95	46,95

Die Beschränkung der Maschinenarbeit in Zigarrenbetrieben

Die Reichsregierung hat, wie schon kurz be-richtet, in ihrer Sitzung am 14. Juli 1988 ein Ge-setz über die Einschränkung der Ver-lassen werden. wendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie beschlossen. Obwohl in grundsätzlicher Hinsicht erhebliche Bedenken estanden, durch eine gesetzliche Unterbindung der Maschinenarbeit in die freie Wirtschaft einzugreifen, hat sich die Reichsregierung doch egen der ganz besonderen Lage der Zigarrenindustrie zu diesem Schritt entschlossen, der durch die Erwägung erleichtert wurde, daß es sich um eine nahezu ausschließlich auf den Inlandsmarkt beschränkte Industrie handelt. In dieser Industrie haben in der letzten Zeit Maschinen Eingang gefunden, die schon jetzt zahlreiche Arbeiter freigesetzt haben und die bei zunehmender Einführung zur weiteren Entlassung einer erheb-lichen Zahl von Arbeitern führen würden. Damit würde der gesunde Charakter der Zigarrenindustrie als mittelständischer zerstört und die Lebensgrundlage der Gebiete, in denen die Zigarrenindustrie heimisch ist, vernichtet werden. Um eine solche völlige Veränderung der Gestaltung der Zigarrenindustrie zu verhindern, und um die in der Zigarrenindustrie wegen der Verwendung der Maschinen um sich greifende Arbeitslosigkeit einzudämmen, hat die Relchsregierung als einstweilige Ueber-gangsmaßnahme die Neuaufstellung von Maschinen oder die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Maschinen verboten, die bei der Herstellung von Zigarren, Zigarillos oder Stum-pen zur Anfertigung des Wickels oder zum Ueberrollen mit dem Deckblatt verwendet werden können. Nicht von dem Verbot betroffen sind die Hilfsmaßnahmen, wie z. B. die Tabakdie Tabak-Schneide-, die Entrippungsmaschinen und die durch menschliche Kraft be-

Soweit Wickel- und Ueberrollmaschinen beim Inkrafttreten des Gesetzes in Betrieb sind, dürfen sie weiter verwendet werden. Die Betriebe, die solche Maschinen verwenden, dürfen aber im Verlauf eines Rechnungsjahres Zigarren, Zigarillos und Stumpen nur bis zu der Gesamtmenge herstellen, die sie im Rechnungsjahre 1932/38 erzeugt haben. Die hiernach zulässige Gesamtmenge kann herabgesetzt und auf einzelne Monate verteilt werden. In einer Durchführungsverordnung wird bestimmt werden, daß in der nächsten Zeit Zigarren, Zigarillos und Stumpen bis zu der Gesamtmenge hergestellt werden dürfen, die in der gleichen Zeit des Vorjahres erzeugt worden ist, wobei die Mehrerzeugung in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1988 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres angerechnet werden wird.

Die Betriebe, die noch Wickel- oder Ueberrollmaschinen verwenden dürfen, können bis zum August 1938 dem Hauptzollamt erklären, daß sie vom 16. August 1938 ab auf die Maschinenarbeit verzichten und zur Handarbeit übergehen. In diesem Falle fällt die Herstellungsbeschränkung rückwirkend fort. solche Erklärung später abgegeben, so bestimmt der Reichsminister der Finanzen, von welchem Zeitpunkt ab die Herstellungsbeschränkung ent-

Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt werden, bis zum Gesamtbetrage von 2 Millionen RM. Unterstützungen an solche Betriebe zu gewähren, die Wickel- oder Ueberrollmaschinen nicht mehr verwenden oder solche Maschinen herstellen. Die Festsetzung der Einzelheiten für die Gewährung der Unterstützungen bleibt einer Durch-führungsverordnung vorbehalten.

Nachruf.

In den Abendstunden des 17. Juli 1933 starb in Gelsenkirchen im 77. Lebensjahre

Verleger der Gelsenkirchener Zeitung Ehrenvorsitzender des Augustinus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse.

In aufrichtiger Trauer steht der Augustinus-Verein an der Bahre seines Gründermitgliedes und Ehrenvorsitzenden. Länger als zwanzig Jahre hat er in engstem Einvernehmen mit seinem am 18. Dezember 1928 in Dortmund verstorbenen Freund Dr. Lambert Lensing unseren Verein geleitet und ihm im Wandel der Zeiten mit stets gleichbleibender Treue erfolgreich gedient, In vornehmer, liebenswürdiger Art, gepaart mit größter Sachkenntnis, wußte er immer ausgleichend und versöhnend zu wirken. Dem aufrechten deutschen Manne, dem vorbildlichen Führer der katholischen Presse bleibt allezeit unser dankbares Erinnern.

Bochum, M,-Gladbach, 18. Juli 1933.

Fr. Klagges, Vorsitz. der Verleger-Vereinigung Dr. J. Kluding, Vorsitz. d. Redakteur-Vereinigung Fr. Weber, Generalsekretär.

Leviten-Seelenamt: Freitag, 21. Juli, vorm-9 Uhr in der Propsteikirche zu Gelsenkirchen. Anschließend 10 Uhr Begräbnis vom Trauerhause (Weststraße 20) aus.

Gottes heiliger Wille hat meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Maria Josefa Amann geb. Stöckel

nach kurzem, schwerem Leiden zu sich

KARLSRUHE, den 15. Juli 1933

In tiefer Trauer:

Philipp Amann und Kinder.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Schäfer Eisenbahnsekretär a. D.

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank Besonderer Dank gebührt dem hochw. Herrn Kaplan Engesser für die vielen Krankenbesuche und die trostreichen Worte am Grabe, ferner den ehrwürdigen Schwestern des St. Bernhardushauses für ihre liebevolle Krankenpflege, der kath. Männerkongregation und dem kath. Männerverein der Südstadt für die Begleitung

Karlsruhe, 19. Juli 1988. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ernestine Schäfer, Wwe.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgang meines lieben und unvergeßlichen Gatten von allen Seiten erwiesen wurden, sowie für die vielen prächtigen Blumenund Kranzspenden sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Karlsruhe, 18. Juli 1938.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Zäpfel Witwe.

Statt Karten

Danksagung

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter, unserer Schwester, Schwägerin und Tante sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Karlsruhe, 19. Juli 1983.

In tiefem Schmerz: Kurt Bergmann, Dentist Dr. Egon Bergmann, Zahnarzt Elisabeth Zimmer.

Formschön, Modelle Prima Qualităt Staunend bill Preise

Gondor (neben Pianohaus Schweisgut) und (Friedrichshof)

Kauft bei unseren inserenten Mainzer-Dombau **Geld-Lotterie** Ziehung 77. Juli 15000

Nächste Woche

4000

5000

Porto u. Liste 25 Pfg. Stürmer Mannheim 07, 11 Postsch. 250 Kartsruhe und alle Verkaufsstellen

Zurück Dr. C. H. Ludowigs

Facharzt für Urologie (Krankheit der Nieren und Harnwege) Karlsruhe

Tietz-Lebensmitte

Das hat dieser Abteilung ihren Ruf verschafft:

Die Güte der Ware Die freundliche Bedienung Die pünktliche Abfertigung Die billigen Preise

Unsere Lebensmittel-Abteilung untersteht der ständigen Kontrolle des vereidigten Lebensmittelchemikers Herrn Dr. Mangler.

Telefonische Bestellungen werden schnellstens u. sorgfältig erledigt. Telefon 5601-5605,

Frauenarzt

Dr. Stahl

Werbt für die

kathol. Presse!

wohnt jetzt: Kriegsstraße 27

Sprechzeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag,

Freitag 2-5 Uhr, Mittwoch nur 10-12 Uhr,

Samstag nur 11-12 Uhr.

Unichluk eines neuen Wafferrohrstranges

In der Nacht dom 20./21. Inli 1933, ab 22 libr, wird an dem Sauptwasseropritrang Ede Poud- und Weinbrennerstraße gearbeitet. Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Trübungen des Wassers, insbesondere im westlichen Stadtieil nicht bermeiden; zeitwei-liges Ansbseiden des Bassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Bei Benützung bon Barmwafferapparaten Rarieruhe, ben 19. Juli 1933. Stabtifches Gas-, Baffer- und Gleftrigitatsamt

Ullg. Ortstrantentaffe Karlsrube

Deffentl.

3ahlungs - Aufforderung.

An biejenigen Arbeitgeber, welche bie Bei-iräge auf Grund bes bezahlten Lohnes inner-balb 3 Tagen nach jeber Lohnzahlung ab-sahlübren haben und mit der Zahlung eben-falls im Berzug sind, ergeht die gleiche Lah-lungsaufforberung.

Rarisrube, ben 20. Juli 1988. Der Raffenparftanb.

Der Beauftragte bes Berficherungsamtes Rarisruhe.

Schöne

6-3immerwohnung

Bu erfragen Partftrafe 9 II.

Sechs - Zimmer - Wohnung wegen Berfekung

Bunfenstraße 18, part., mit Fremden- und Madchensimmer sowie Kammer auf 1. Oftober 1933 gu bermieten. Marmwasserheigung, Garlen, Terrassen und Loggia borbanden. Miete monatisch 170 MM. Kaberes im Büro Siesanienstr. 19. Baugeschäft Th. Transmann.

Zur Niederlassun

besonders auch von Pensionären, eignet sich vorzüglich wegen seiner weit-bekannten Schönheit und Gesundheit, sowie wegen sehr günstiger Steuer-und Grundsfücksverhältnissen

Ueberlingen am Bodensee, das Deutsche Nizza

Werbedrucksachen Hefert Badenia in Karlsruhe, A.-G.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen, Mädden und Stepaare. Ber-pflegungssat bon 3.80 RM. an je nach Jim-merwahl. Anmelbungen werktäglich beim

Stabt. Rrantenhans Rarisruhe.

Elternlose Kinder

Ratholifche Eltern, bie beimatlofe und arm Rinber gu eigen annehmen und ergieben wi len, wenben fic bertrauensvoll an bie

Ainderfürjorge des Caritasverbandes

Greiburg i. Br., Bernharbftrage 12.

Kürzlich sind zwei neue Werke von Konnersreuth erschienen:

Erzbischof Dr. Karl Kaspar, Prag

Eindrucke uber Konnersreut Preis RM. 1.50

Friedrich Ritter von Lama

Konnersreuther Jahrbuch 1931 Mit kirchlicher Druckerlaubnis Preis RM. 2.50

Ferner sind noch lieferbar: Friedrich Ritter von Lama

Konnersreuther Jahrbuch 1930 Mit kirchlicher Druckerlaunis

Preis RM. 3.15 Friedrich Ritter von Lama

Therese Neumann von Konnersreuth

Eine Stigmatisierte unserer Zeit. Preis RM. 1.60

Die Bücher sind gegenwärtig für uns Katholikee die beste und zuverlässigste Information über di geheimnisvollen Vorgänge in Konnersreuth.

Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag und Druckerei

Anzüge • Mäntel

Anzüge in all. Gre auch f. forpul. m ftarte Figur, son Unjüge u. Mäntel, ugen — Joppen uberit billio

Sommer-Operette Städt. Ronzerthaus Donnerstag, 20. 3mit

Bad. Staatstheater

Das Land des Cächelns Romantische Operette von Franz Lehar. Badeölen und Dirigente Bide.

Regter Macher. Mitwirfende: Land, Gasautomaten werben burch unfere Hacharbeiter unter Ga-cantie det billigfter Stord, Killinger, Deg-Berechnung in Stand gefeht.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 28 Uhr. E. Schmidt & m Breife 0.90-2.90 9892 Sebelftr. 3, Zet. 6440. Kaiferftrafte 122, Eingang Balbftrafe. Fr. 21. 7.: Unter ber blübenden Linbe. Sa. 22. 7.: Wiener Blut. So. 23. 7.; Unter ber blübenden Linbe.

Stellen - Bermittlung des Augustinus - Bereins 3m Bflege der tath. Preffe

Düffeldorf, Talftraße 55.

18. Int 1983.

Bei Einreichung von Offerten auf die Ausitweidungen if steis genügendes Porto zur
Weiterbestrennn beisusigen und die Nummer der Anseige genau ansugeben.

482. Dr. Redalteur, 34 J., m. langjäht,
losiaspolit. Krazis, leitartiller, Erzähler, Kropaganditt. Krazis, leitartiller, Erzähler, Kropaganditt, m. allen Arbeiten, auch derlegert
ichen, dertraut, jucht Birlungskreis, um zeitung eigene Rote und Aufölüben zu gewährlesten. Evil. sin. Betelligung, Kauf oder
Miete eines Berlags, Angedote an das Genemalfelretariar des Augustinus-Bereins, Düsseldorf, Lasst. 35.

483. Kniturdistorifer und Kusturpolitifer
(Bachgebiet Barod), 29 J., sath., Feuilletonis,
Kedner und Organisator, Schriftleiter eines
Countagsblattes, dann einer christisch-nationalen Haldmannsschrift, m. besen Referensen, Dr. pbil, (bader, u. deutsche Eefstiate,
Dogmailt u. Kuntsseschiche) juch geeigneten
Bosben in Berlag oder bei einschägiger Zeitung oder Zeitschrift in Subd. oder Rheinlaub.
Ungebote an das Generalserteariat des Augustinus-Kereins, Disseldorf, Lasst. 55.

484. Christleiter, anersannt bervorragende
Krast, gedandder, dolfkimilicher Leitarisser,
Ormsallistische Erfaddung, dette Seugnisse, langiön,
ivansallistische Fraddung, dette Seugnisse, fand.
Ulademiser, such neuen Wirkungskreis als
leitender Kebasieur oder in Konlider Seickung,
am liebsen Sübdeutschand. Erste Kefenna,
mit kentensen des Generalseretariat
des Augustinus-Bereins, Düsselborf, Lassfrage 55.

Wenn Sie

Ihre Ferienreise antreten,

vergessen Sie nicht, sich den Badischen Beobachter nachsenden zu lassen. Geben Sie uns bitte schon möglichst einige Tage vor der Abretse an:

- 1. Wohin Sie reisen (genaue Anschrift)
- 2. Wie lange Sie fortbleiben
- 3. Ob hiesige Zustelfung weiter erwünscht.

Auskunft über beste und zweckmäßigste Versandweise erhalten Sie durch unsere Hauptgeschäftsstelle Steinstraße 17 und unsere Fifiale Kaiserstraße 126, Fernruf 6235.

Badischer Beobachter.